Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty, Kasachstan | 5. Februar 1994, Nr. 6 (6 738), 29. Jahrgang | Einzelverkaufspreis 2,00 DM

Zusammenarbeit Asiens und Europas wird erstarken

Am 1. Februar ist Präsident Nursultan Nasarbajew aus der schweizerischen Stadt Davos nach Almaty zurückgekehrt. Dort hatte er bereits zum drittenmal an der Arbeit des weltweiten Wirtschaftsforums — der Beratung der Staats- und Regierungschefs aller Kontinente sowie der namhaftesten Vertreter der Geschäftskreise der ganzen Welt teilgenommen.

Die Hauptaufmerksamkeit auf der Plenarsitzung des Forums galt Problemen der regionalen Verbindungen in den zentral- und südasiatischen Ländern und ihrer Wirtschaftsintegration mit Zentraleuropa. Auch das Oberhaupt Kasachstans gab hier Einschätzungen der sich auf diesen Kontinenten vollziehenden Prozesse, machte seine Prognosen und Vorschläge zu deren weiterem Ausbau. Die Forumsteilnehmer brachten seinen Ausführungen viel Interesse entgegen.

Nursultan Nasarbajew stellte fest, daß der Prozeß der Desintegrierung der Wirtschaften, der in den Ländern des ehemaligen sozialistischen Lagers und besonders der zerfallenen UdSSR vor sich gehe, nun seinen kritischen Punkt zu überwinden beginne. Zur Zeit würden schon die nötigen Voraussetzungen dafür geschaffen, damit sich Zentralasien in Perspektive, nicht sehr, sagen wir, von Europa mit seinem hohen Niveau der Wirtschaftsintegration unterscheide.

Viele Staaten und internationale Organisationen, einschließlich der UNO, erinnerte der Präsident, hätten die Initiative Kasachstans unterstützt, eine ständige Beratung für gegenseitiges Zusammenwirken und Vertrauensmaßnahmen in Asien zu schaffen. In ihrem Rahmen werde in diesem Jahr in Almaty das erste Treffen der Oberhäupter und Vertreter der daran interessierten Länder staatfinden, auf dem unter anderen auch die Probleme der gesamtasiatischen ökonomischen Zusammenwirkens zur Sprache kommen sollten.

Obwohl dies nur eine entfernte Perspektive in der Entwicklung der Zusammenarbeit in solchen Ausmaß sei, müsse man die Grundlagen dafür schon heute schaffen.

Von den nächstliegenden Plänen sprechend, unterstrich Nursultan Nasarbajew, daß die Partnerschaft zwischen den zentral- und den südasiatischen Ländern eine aktive Entwicklung im Rahmen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit erfahre. Die im Juli vorigen Jahres angenommene Stambuler Deklaration — ihr haben sich auch die neuen Mitglieder dieser relativ jungen Gemeinschaft angeschlossen, nähmlich Aserbaidschan, Kasachstan, Kyrgysstan, Tadshikistan, Turkmenistan und Usbekistan — habe breite Horizonte für den Ausbau von zwischenstaatlichen Beziehungen auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage eröffnet.

Diese Organisation sei für Kasachstan anziehend durch ihre Offenheit und ihren Wirtschaftscharakter, sie entspreche vollständig seinem natürlichen Streben nach enger Zusammenarbeit mit den asiatischen Nachbarn. Und es lege nicht wenig Mühe an den Tag, damit solche Verbindungen konkrete und praktische Umrisse gewännen. Im Oktober vorigen Jahres sei in Almaty eine Beratung der Verkehrsminister der OWZ-Länder durchgeführt worden. Auf Grund ihres Resultats sei der Hauptplan der Entwicklung des Transportkomplexes in der Region angenommen worden. Das sei das Schlüsseldokument, das die wahrhaft historische Möglichkeit, einen entwickelten Wirtschaftsraum zu schaffen, gemeinsam realisieren helfe.

Sehr gute Aussichten hätten der Ausbau der Kommunikationsnetze dieser Staaten, die gemeinsame Projektierung und das Verlegen von Erdöl- und Erdgasleitungen, die Zusammenarbeit in den Bereichen Industrie und Landwirtschaft. All diese und andere Richtungen seien bereits Gegenstände von Erörderungen gewesen, und die ausgesprochenen Ideen befänden sich jetzt im Stadium einer Expertise und einer vorläufigen Durcharbeitung.

Eine wirtschaftliche Integration im Rahmen der OWZ, erklärte der Präsident, widerspräche absolut nicht den gemeinsamen Anstrengungen der neuen unabhängigen Staaten um die Herstellung ähnlicher zwischenstaatlicher Beziehungen auch im Maßstab der GUS. Jedes der päischen Union anwachsen und sich dabei an den überaus reichen europäischen Erfahrungen und den besten Traditionen der GUS-Länder gehöre dieser oder jener internationalen — regionalen oder spezialisierten Gemeinschaft — an. Und dies schaffe keinerlei ernsthaften Hindernisse für die Entwicklung der nationalen Wirtschaften wie auch der ganzen weltweiten Wirtschaft.

Eine zivilisierte Zusammenarbeit der zentralasiatischen Länder mit Rußland, der Ukraine, Transkaukasien und anderen Staaten des Kontinents sei auch politisch vorteilhaft, weil sie den Interessen unserer Völker diene, sie einander näher bringe, eine reale und sichere Grundlage für die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen schaffe.

Abschießend brachte Nursultan Nasarbajew seine Hoffnung zum Ausdruck, die Integrationsprozesse in Asien würden bei aktiver Teilnahme und Hilfe der Euroser Region nähren. Solche Herangehensweisen würden dazu beitragen, die beiden Systeme in ferner Zukunft zu einem einheitlichen euroasiatischen Wirtschaftsraum zu vereinen.

Neben seiner unmittelbaren Teilnahme an der Arbeit des weltweiten Wirtschaftsforums hatte der Präsident Kasachstans in den drei Tagen seines Aufenthaltes in Davos direkte Kontakte mit den Vertretern anderer Länder.

Er empfing eine große Gruppe namhafter Geschäftsleute. In ihrer Mitte gab es Vertreter solcher Großunternehmen wie die US-amerikanische Erdölgesellschaft „Shevron", die transnationale Gesellschaft „ABC", welche mit Kasachstan bereits zusammenarbeiten, die französische Flugzeugbaufirma „Tompson" und die in unserer Republik vorläufig in der Einzahl tätige dänische Gesellschaft „First Development". Dem Empfang wohnten außerdem Vertreter der größten Weltbanken bei — der „City Bank", der „Chase Manhattan Bank", der schweizerischen „UBS" und anderer. Es fand ein reger Meinungsaustausch über Probleme der Wirtschaftsintegration statt, wurden gegenseitige Vorschläge und Absichten geäußert, die Perspektiven und Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit erörtert.

Während des Forums gaben die Präsidenten Nursultan Nasarbajew, Islam Karimow und Saparmurad Nijasow eine Pressekonferenz für die in ihrem Pressezentrum akkreditierten ausländische Journalisten. Das Oberhaupt Kasachstans gewährte Korrespondenten der weltweit bekannten Informationsgesellschaft CNN auf ihre Bitte hin ein Interview.

Im Laufe der Treffen in Davos lud Nursultan Nasarbajew Leiter einer Reihe von Großunternehmen und Banken nach Kasachstan ein, um letzteres kennenzulernen und ihre Interessen und Pläne bei der Gestaltung ihrer Arbeit in der Republik und der Ausarbeitung eines weiteren gemeinsamen Zusammenwirkens ausführlicher zu behandeln.

(KasTAG)

Unser Bild: Teilnehmer des weltweiten Wirtschaftsforums in Davos (v.l.n.r.): der Präsident Usbekistans Islam Karimow, der Präsident Turkmenistans Saparmurad Nijasow, der Präsident der Türkei Suleyman Demirel, der Ministerpräsident Pakistans Benazir Bhutto, der Präsident Kasachstans Nursultan Nasarbajew.

Foto: KasTAG

In dieser Ausgabe:

Von wildem Nationalismus und wahrem Patriotismus

Die Wahrheit der kasachischen Nationalisten — das absolute, „heilige" Recht auf die staatliche Selbstbestimmung der Kasachen — akzeptierend, darf man diese, da sie nur klein, nur die Hälfte der Wahrheit ausmacht, nicht hypostasieren, sie nicht in eine einzige, absolute Wahrheit, in ein Ganzes verwandeln. Sonst träten die Kasachen gegen die allgemein menschliche Moral und das Gewissen, gegen den Menschen und die Menschlichkeit auf. Die konkrete Kasachstaner Wahrheit setzt sich aus einer Menge anderer kleinen Wahrheiten zusammen (der „russischen", der „deutschen", der „ukrainischen" usw.)

Seite 2

«Немецкая Газета»:

В Комитете по языкам при Кабинете министров Казахстана обсуждена проблема сохранения национальных языков народов, проживающих в республике

Стр. 3

Женщине 100 лет, а она посещает еще салон красоты

Стр 4

Kohl geht in sein Schicksalsjahr

Zwölf Kanzlerjahre haben Helmut Kohl in der Ansehensskala der Politiker kaum Vorteile verschafft. Seine auch von politischen Gegnern anerkannte staatsmännische Leistung im Wiedervereinigungsprozeß wird von Alltagsklagen überlagert. Der Mann, der nach außen stets auf Hoffnung und Zuversicht setzt, spürt immer stärkeren Gegenwind

Seite 7

City-Bank bekommt Vertretung in Almaty

Am 3. Februar empfing Präsident Nursultan Nasarbajew eine Gruppe von Vertretern der City Bank, geleitet von John C. Reed, Vorstandsvorsitzendender des Direktorenrats und Hauptgeschäftsführer dieser größten Gesellschaft der USA.

Mr. John C. Reed berichtete vom Bestreben seiner Gesellschaft, gemeinsam Geschäfte mit den bedeutendsten Finanzorganisationen Kasachstans zu führen und von der Absicht, ihre wichtigsten internationalen Kunden — die Firmen „Shevron", „Philipp Morrice" und „Boing" — bei deren Investierungen in die Wirtschaft Kasachstans zu unterstützen. Die City Bank möchte außerdem eine tiefgehende Einschätzung des Republikpotentials vornehmen, um eine besondere Handelsbank zu gründen, die die Reformen in der Republik fördern könnte. Eben daher besteht nach Meinung der amerikanischen Seite die Notwendigkeit, in Almaty eine Vertretung der City Bank zu eröffnen.

Nursultan Nasarbajew betonte, daß er die Initiative der amerikanischen Bankiers hoch einschätze und daß sie in der Republik allseitigen Beistand erfahren würden.

Am Gespräch beteiligten sich Erster Stellvertretender Ministerpräsident Akeshan Kashegeldin, der Chef des Präsidialapparats und des Ministerkabinetts Nurtai Abykajew, der staatliche Berater Tulegen Shukejew, andere offizielle Persönlichkeiten.

(KasTAG)

Zeitweilige Abnahme der Kriminalität oder Beginn ihrer effektiveren Bekämpfung?

Auf einer erweiterten Kollegiumssitzung der Staatsanwaltschaft der Republik sind die Arbeitsergebnisse der Organe dieses Ressorts im Jahre 1993 und die Aufgaben der staatsanwaltschaftlichen Aufsicht für 1994 erörtert worden.

Im Bericht des Generalsstaatsanwalts Sharmachan Tujakbajew erklang die langerwartete Mitteilung, daß das Wachstumstempo der Kriminalität gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sei. Es machte nur 2,6 Prozent aus. Darüber hinaus sei in acht Gebieten und in der Hauptstadt ein Absinken kriminellen Handels festgestellt worden. Das mache Hoffnung auf eine Stabilisierung der Lage.

Und dennoch trugen die Ansprachen auf der Kollegiumssitzung einen unvoreigenommenen Charakter, der auch die geringste Genugtuung darüber nicht aufkommen ließ, daß mehr Verbrechen aufgedeckt und mehr Gerichtsfälle verhandelt worden seien als vor einem Jahr. Die Kriminalitätsstruktur weist gefährliche Tendenzen auf: Die Zahl von Schwerverbrechen, offenen Diebstählen und Raubüberfällen hat sich vergrößert. Dies ist Grund genug für Zweifel an der Richtigkeit der Statistik der Innenorgane, besonders am Strafregisterwesen.

Andererseits liefert das auch eine Erklärung für die ersten guten Wandlungen: In den meisten Gebieten ist schon merklicher Fortschritt bei der Realisierung des staatlichen Programms vordringlicher Maßnahmen zur Bekämfung der Kriminalität in den Jahren 1993—1995 erzielt worden.

Die Verbesserung der Koordinierung dieser ganzen Arbeit führte der staatliche Berater Kairbek Sulejmenow in seinem Diskussionsbeitrag auf die Schaffung des Rates für Bekämpfung von Kriminalität beim Präsidenten zurück. Die Gerichte sähen schon ein, daß es notwendig ist, Kriminalstrafen zu verschärfen. Er fehle aber immer noch das nötige Zusammenwirken zwischen den Rechtsschutzorganen; diese hätten die Aufgabe, solch ein Übel wie Wirtschaftsverbrechen zu überwinden, sich den Überwachungsdiensten in Handelsstrukturen, der Verkehrsmiliz und den Experteneinrichtungen zuzuwenden, ihre Aufsicht über die Tätigkeit der Exekutivmacht zu verstärken, die Aktivitäten von Arbeitskur- und Prophylaxeeinrichtungen im Kampf gegen Rauschgift- und Trunksucht wiederherzustellen und zu verbessern, die effektivsten unter den früheren Tätigkeitsmethoden in ihr Rüstzeug wiederaufzunehmen.

(KasTAG)

Um optimale Lösungen zu finden

In Almaty fand ein Seminar für Rekonstruktion der Industrie und Privatisierung statt, organisiert vom Ministerium für Wissenschaft und neue Technologien unserer Republik und vom Amerikanischen Internationalen Korps freiwilliger Experten. Daran beteiligten sich Leiter einiger Kasachstaner Ministerien und zentralen Staatsorgane, Wissenschaftler, Vertreter von Geschäftskreisen der USA.

In seiner Ansprache an die Seminarteilnehmer unterstrichen der Vizepräsident des Korps in der GUS, Richard Schreiwer, der stellvertretende Ministerpräsident unserer Republik, Galym Abilsiitow, der Außerordentliche und Bevölmächtigte USA-Botschafter in Kasachstan, William Cortney die große Wichtigkeit der zu erörternden Fragen für die Vertiefung der kasachisch-amerikanischen Beziehungen, unter anderem bei der praktischen Realisierung jener Übereinkünfte, die die beiden Länder während des für die Mitte dieses Monats anberaumten offiziellen Besuchs des Präsidenten Nursultan Nasarbajew in den USA zu erzielen beabsichtigen.

Eine besondere Beachtung galt auf dem Seminar der Konversion des Kasachstaner Rüstungindustriekomplexes. Hier ist ein riesiges Produktions- und Personalpotential konzentriert und man kann, wenn man darüber rationell verfügt, in der Republik vieles für die Entwicklung wissenschaftsintensiver Industriezweige leisten, die auf die Produktion von Massenbedarfsartikeln gezielt sind.

Im Rahmen des Seminars hielten die Kasachstaner und amerikanischen Fachleute sowie Experten des Internationalen Korps Referate und veranstalteten Diskussionen über einen breiten Kreis von Problemen, die von großem wissenschaftlichem und praktischem Interesse sind. Dazu gehören u.a. optimale Wege des Überganges von der administrativen Weisungs zur Marktwirtschaft, Gestaltung der Dezentralisierung und Neuverteilung des Eigentums, Verwandlung von Konkurrenz zwischen den Ländern in eine Konkurrenz zwischen Korporationen und Privatbetrieben.

(KasTAG)

Auf dem Weg der Wirtschaftsintegration

Die Folge des Treffens N. A. Nasarbajews und E. Rachmonows war die Signierung von Dokumenten zwischen Kasachstan und Tadschikistan

Präsident Nursultan Nasarbajew empfing den Vorsitzenden des Obersten Sowjets Tadschikistans, Emomali Rachmonow, der in Almaty zu einem kurzen Besuch eingetroffen ist.

Zugleich fanden Verhandlungen der Regierungsdelegationen statt. Im Laufe der Treffen sprachen die Gäste ihren herzlichen Dank für den sehr effektiven Beistand bei der Regelung des zwischenethnischen Konflikts in der Republik und für die im vorigen Jahr erwiesene humanitäre Hilfe mit Lebensmitteln aus, die dem leidgeprüften Volk in gewissem Maße geholfen hatte. Dank der Unterstützung durch Kasachstan und andere GUS-Länder stabilisiert sich die Lage in Tadschikistan. Nun hat die tadschikische Seite Maßnahmen für eine Vertiefung der Wirtschaftsintegration zur Erörterung vorgelegt.

Das Ergebnis der Verhandlungen war die Annahme von vier wichtigen Dokumenten. Dies ist vor allem das Zwischenregierungsabkommen, unterzeichnet vom Ministerpräsidenten Sergej Tereschtschenko und Abduschalil Samadow. Darin geht es um die Bedingungen der Lieferung der nötigen Mengen Kasachstaner Getreides nach Tadschikistan gegen Valuta, aber auch gegen Baumwolle und Aluminium. Andere Abkommen betreffen die Organisation von Verrechnungen zwischen den Nationalbanken und von nichtkommerziellen Zahlungen sowie die Bedingungen der Tilgung des von Kasachstan empfangenen Kredits.

(KasTAG)

Nachrichten aus der GUS

ORJOL. Ein Staatsprogramm für die Wiedergeburt Zentralrußlands zu erarbeiten — so wurde das Ziel der hier dieser Tage abgehaltenen Beratung der Leiter der 18 Gebiete dieser Region vom Regierungsvorsitzenden der Russischen Föderation Viktor Tschernomyrdin formuliert. Beratungsteilnehmer müssen jetzt ihr Augenmerk ganz besonders auf die Probleme der Lebensmittelversorgung, der Entwicklung des Agrar- und Industriekomplexes lenken, betonte er.

BISCHKEK. Rußland messe große Bedeutung den Beziehungen zum demokratischen Kyrgysstan bei und werde den Reformen von Askar Akajew jegliche Hilfe erweisen, erklärte der Außenminister der Russischen Föderation Andrej Kosyrew nach der Beendung seines Arbeitsbesuchs in Bischkek dieser Tage. Er traf sich mit dem Präsidenten Kyrgysstans zusammen; es fand ein Meinungsaustausch über die Entwicklung der bilateralen Beziehungen, die Lage der russischsprachigen Bevölkerung, und die Perspektiven der Festigung der GUS statt. Andrej Kosyrew überbrachte Askar Akajew ein persönliches Schreiben des Präsidenten der Russischen Föderation Boris Jelzin. Es wurde eine Reihe von Dokumenten unterzeichnet. „Die Hilfe Rußlands", sagte Askar Akajew, „hilft uns unsere Unabhängigkeit erhalten".

MINSK. Der Außenminister Weißrußlands Pjotr Krawtschenko führte Verhandlungen mit dem Vorsitzenden — des Militärausschusses des höchsten Militärorgans der NATO — Feldmarschall Richard Vincent durch, der in der Republik kurzlich eingetroffen war. Eines seiner Besuchsziele in Weißrußland ist die Absicht, die Bedürfnisse der Republik für ein Zusammenwirken im Rahmen des Programms des Rates für nordatlantische Zusammenarbeit", erklärte Richard Vincent in einem Gespräch.

DUSCHANBE. Es bewaffneter Zusammenstoß der örtlichen Selbstverteidigungstruppe mit einer Gruppe afghanischer Mudschaheddin von etwa 15 Mann, die aus dem angrenzenden Afghanistan eingedrungen waren, ereignete sich unlängst unweit der tadschikischen Grenzsiedlung Jamkun. Nachdem zwei Mudschaheddin erschossen und ein paar von ihnen verwundet worden waren, zogen sie sich zurück. Während des Kampfes entrissen die örtlichen Einwohner den Afghanen zwei Geiseln aus der Zahl ihrer Dorfgenossen.

Die Behörden Bergbadachschan und die Vertreter des Kommandostabs der russischen Grenztruppen in Tadschikistan erhoben an die afghanische Seite Protest und forderten, die Organisatoren dieser Provokation zur Verantwortung zu ziehen.

Treffen mit Vertretern von Kulturzentren

Im Sprachenkomitee fand ein Treffen mit Vertretern der nationalen Kulturzentren der Republik, sowie der Assoziationen und Gesellschaften für Fragen der einheitlichen Staatspolitik auf dem Sprachengebiet statt.

Die Vorsitzenden: der Assoziation der Koreaner Gurij Chan, der Gesellschaft „Wiedergeburt der Deutschen Kasachstans" Konstantin Ehrlich, der Präsident der zwischenstaatlichen Assoziation der Uiguren Kacharman Chodshamberdijew, die Leiter des armenischen, des griechischen und des assyrischen Kulturzentrums, die Vertreter des Zwischenrepbulikfonds für die Förderung der Erforschung und Entwicklung der jüdischen Kultur und der internationalen Gesellschaft „Kasak Till" diskutierten über die Prioritätsrichtungen in ihrer Arbeit.

Es wurde die Notwendigkeit betont, die Interessen aller Nationen im sprachlichen Bereich zu berücksichtigen. Die diesbezüglichen Probleme, betonten die Redner, müssen auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Garantien und der Einhaltung der Rechte der Persönlichkeit, gemeinsam, auf Staatsniveau gelöst werden.

(KasTAG)

Rundfunksender melden

Österreicher und Nordeuropäer können ab sofort ohne Arbeitserlaubnis in Deutschland beschäftigt werden. Seit dem Inkrafttreten des Abkommens über den europäischen Wirtschaftsraum gilt auch für Schweden, Norweger, Finnen und Isländer sowie für die Österreicher die volle Genehmigung für freie Erwerbstätigkeit im Gebiet der Europäischen Union.

Zum erstenmal nach dem 2. Weltkrieg muß sich ein Offizier des ukrainischen Geheimdienstes in Polen vor einem Gericht wegen Spionage verantworten. Der 40 Jahre alte Major Anatoli Lysenko wurde im August 1993 festgenommen, als er mit seiner Familie die ukrainisch-polnische Grenze überschritt. Er hatte einen Polen aus einer Grenzstadt angeworben, der ihm Information über politische und wirtschaftliche Ereignisse in den Grenzgebieten und über die katholische Kirche in Ostpolen geliefert hatte.

Die litauische Führung hat sich besorgt über eine wirkliche Änderung der russischen Politik im Baltikum und innerhalb der GUS geäußert. Es sei zu befürchten, daß Moskau seinen militärischen Einfluß im Baltikum nicht aufgeben werde, hieß es in einer Erklärung des litauischen Außenministeriums.

Deutschland und Frankreich planen, in der polnischen Hauptstadt Warschau ein gemeinsames Kulturinstitut zu gründen. Dies werde mehr als ein Goethe- und ein französisches Institut unter einem Dach sein, sagte der Präsident der deutschen Goethe-Institut Hoffmann bei einem Empfang in Paris.

Das Oberste Gericht in Sophia hat das Urteil von sieben Jahren Freiheitsstrafe gegen den früheren kommunistischen Staats- und Parteichef Bulgariens Schiwkow bestätigt. Wie der staatliche Rundfunk in Sophia berichtete, muß der 82jährige Schiwkow, der unter Hausarrest steht, innerhalt von drei Tagen ins Gefängnis.

„Die Siemens AG" ist mit 81,7 Milliarden DM Weltumsatz und 391 000 Mitarbeitern im Geschäftsjahr 1992/93 Europas größter Elektrokonzern. Der Generalist deckt fast die gesamte Palette der Elektrotechnik und Elektronik ab: vom Telefon bis zum Atomkraftwerk, vom Herzschrittmacher bis zur Waschmaschine. Durch eine starke Expansionsphase mit Firmenübernahmen (vom britischen Unternehmen „Plessey", der US-Telefontechnikgesellschaft RALM bis zum deutschen Computerunternehmen „Nixdorf") wurde „Siemens" Ende der 80er Jahre stärker international ausgerichtet. Vom Konzernumsatz 1992/93 entfiel schon mehr als die Hälfte auf das Auslandsgeschäft. „Siemens" spürte zuletzt auch deutlich die inländische Rezession.

Von wildem Nationalismus und wahrem Patriotismus

(Der vorliegende Artikel erschien in der „Kasachstanskaja Prawda" vom 30. Dezember 1993. Seine Verfasser wünschten, ihn auch in den Spalten der „Caravan" gedruckt zu sehen. Wir bieten diese Publikation unseren Lesern mit einigen Änderungen und Ergänzugen, die von den Verfassern vorgenommen wurden)

Einstmals sind vom Territorium des jetzigen Kasachstans gewaltige ungestüme Kriegszüge von Nomaden gegen viele Länder Eurasiens ausgegangen. Keine Weltmacht jener Zeit war imstande, ihrer berittenen Lawine zu widerstehen.

Jedoch die Zeiten ändern sich. Die Kasachen, die Nachkommen jener Nomaden, haben zusammen mit ihrem Wanderleben und ihrer Nomadenkultur auch ihre wichtigsten Qualitäte und ihre Weltanschauung eingebüßt.

Wenn ein seßhaftes Volk die Möglichkeit einer freien, historischen Entwicklung besitzt, evolutioniert es dank seinen kulturhistorischen, moralischen und sonstigen nationalen Erfahrugen und Tradtionen natürlicherweise in progressiver Richtung und bildet schließlich ein Volk höherstehender (städtisch-industrieller) Zivilisation. So verhielt es sich z. B. mit Japanern, Südkoreanern und anderen.

Anders die Völker, die, ihres naturgegebenen historischen Elements und der tausendjährigen Lebensweise nahezu über Nacht beraubt, gleich einem der Mutterbrust entrissenen Kind in das „Gemetzel" der Geschichte geworfen werden. Verstümmelt und verdorben, gehen sie aus demselben bar jedes geschichtlichen Erinnerungsvermögens, ihrer Sprache, Kultur, ihrer Vergangenheit hervor (ohne die es ja keine sinnvolle Gegenwart und keine klare, gesetzmäßige Weiterentwicklung geben kann) — all dessen also, was den Geist eines Volkes ausmacht. Zur Hauptsache für die dergestalt verwüsteten Völker wird die Suche nach nationaler Identität, welcher sie entfremdet sind und in die es in deren Ursprünglichkeit kein Zurück mehr gibt — ebenso wenig wie in die eigene Kindheit.

Um zu überleben, mußten die Kasachen notgedrungen erst Bauern („Sarten") und in der Folge auch Fabrikarbeiter, Intellektuelle usw. werden. Der forcierte Zwangscharakter dieses Prozesses verursachte es, daß die Kasachen sich die spezifischen Erfahrungen der agrarischen und städtisch-industriellen Zivilisation in aller Eile und nur oberflächlich zu eigen machten. In nur 40 bis 60 Jahren waren Facharbeiter, Intellektuelle, war nationale Bürokratie aufgekommen. Dabei hatte sich eine rasche Integrierung in die agrarische und besonders die städtische Zivilisation unter dem dominierenden Einfluß der Vertreter des russischen, anderer slawischen und sonstigen europäischen Völker vollzogen. Das Spezifische bestand darin, daß die Aneignung der Werte der modernen Zivilisation und Weltkultur bei den Kasachen parallel mit ihrer sprachlichen Russifizierung vor sich ging. Und das war nicht etwa der bewußte böse Wille des „älteren Bruders", sondern das natürliche Ergebnis seiner zahlenmäßigen und zivilisatorischen Überlegenheit, das Produkt der objektiven Zentralisierungs- und Unifizierungsprozesse in dem einheitlichen totalitären Staat UdSSR mit seiner gemeinsamen Sprache, Währung, Armee, Partei, seinen staatlichen Standards usw.

Alles Kasachische, die traditionelle Kultur und die Sitten des Volkes wurden an die Peripherie des häuslichen Lebens, in rückständige ländliche Gegenden hinausgedrängt. In kasachische Schulen gingen hauptsächlich Kinder des „gemeinen" Volkes, der Kolchosbauern, Sowchosarbeiter usw. Die ländliche und städtische Nomenklatura, die Intelligenz, all jene, die ihren Kindern eine mehr oder weniger anständige Bildung vermitteln wollten, schickten sie in der Regel in russische Schulen. So hatte sich ein Riß zwischen den russischsprachigen (städtischen) und den kasachischsprachigen Kasachen die Differenz in ihrer städtisch-zivilisatorischen Entwicklung, im Grad ihrer Integriertheit in die europäisierte Kultur gebildet. Die ländlichen „reinen" Kasachen nannten nun die städtischen Kasachen „Mankurte" (etwa „Renegate"), und dünkten sich nicht selten als echte Kasachen obwohl letztere mitsamt der Nomadenzivilisation und dem Wanderleben, die das Wesen des nationalen Geistes und des Begriffes „Kasach" recht eigentlich ausmachten, verschwunden waren.

Entgegen diesem neuen „souveränen" Mythos verlief die wahre Scheidegrenze gar nicht hier, umso weniger, als die in der Stadt geborenen Kasachen nur etwa 5 Prozent des gesamten kasachischen Volkstums betragen. In den Jahren der Sowjetmacht und der Stagnation verlief die Scheidegrenze zwischen dem unterdrückten, verdummten Volk und der sich von ihm losgelösten Nomenklatura. In der Mitte der Kasachen symbolisierte sie den Widerspruch zwischen den zwei Entwicklungstendenzen des kasachischen Volkes — **der nationaldemokratischen** (vertreten durch die Anhänger der Alasch-Orda usw., die die Interessen der niederen Schichten zum Ausdruck brachten) und **der imperial-bürokratischen** (aufrechterhalten durch die sich vom Volk getrennten oder sich daraus rekrutierenden lokalen Nationalkader der Partei- und Staatsnomenklatura, die eifrig dem Moskauer Zentrum dienten).

In der Masse der Kasachen herrschte die zweite Tendenz — die Ideologie der regierenden Nomenklatura-Klasse — vor. Die herumkommandierende, Reichtum, Titel und Posten verteilende Nomenklatura riß in ihrem Ringen um die Macht weite Schichten der kasachischen Intelligenz zu inneren Fehden zwischen den Vertretern alter kasachischer Stammesverbände, auf den Weg des Lokalpatriotismus und des Stammesdünkels mit. Zu seiner nach dem Augustputsch unverhofft erlangten Souveränität kam das kasachische Volk, belastet durch alte Krankheiten aus der Vorrevolutionszeit, die schon von Abai- und A. Baitursynow verurteilt worden waren, aber auch durch neue, in der Sowjetperiode erworbene. Undemokratische Nomenklatura-Prioritäten, Unterwürfigkeit, Streben nach Beamtensesseln, geradezu rituelle Verschwendungssucht, Trägheit, Neid, Hochmut, Aufgeblasenheit und sonstige für einen Homo soveticus typischen Abgötter, Vorurteile und Gewohnheiten haben auch die Kasachen nicht umgangen. Das Schlimmste ist jedoch folgendes: Die gewaltsame Kollektivierung, die unter staatlichem Kommando künstlich forcierte Industrialisierung bei Fehlen von auf Privateigentum basierender engagierter Beziehung, von Traditionen agrarischer und industrieller Arbeit haben bei den meisten Kasachen letzten Endes keine Arbeitsfertigkeiten, keine Arbeitskultur und Achtung vor industriellen Berufen geformt und keine persönlich-individuellen Grundsätze herausgebildet. Höherer Vorgesetzter, Staatsanwalt sein, an der Quelle der Güterverteilung sitzen — dies galt vielen Kasachen und so manchen aus Aulen stammenden kasachischen Randexistenzen als besonders verlockend und erstrebenswert. Und obwohl aus der kasachischen Intelligenz Sterne von Unions- und sogar Weltgröße hervorgegangen sind, haben sie am Allgemeinbild nichts ändern können.

Somit sind die Kasachen an der neuen Epoche in ihrer Masse mit altgewohnten Vorstellungen angelangt. Eben darum ist zum organisierenden Moment bei ihnen wieder einmal die bürokratische Macht des „nationalen" Staates geworden, der ihnen Souveränität geben, ihre Sprache schützen und ihr Ansehen durch deren Verwandlung in die bürokratische Staatssprache heben sollte, die Zugang zur Futterkrippe des Staates und zum Ersteigen der Leiter für eine Beamtenkarriere zu sichern hatte.

Das Pendel schlug jetzt nach der entgegengesetzten Seite aus, doch wieder unter den Fanfarenklängen der schwimmsicheren Nomenklatura. Wieder einmal gerieten die Kasachen unter den Einfluß der Bürokratie, die ihre Farbe gewechselt hatte, traten bereitwillig unter das Dach des nunmehr national ausgeformten Staates. Zutage traten dabei ihr ländliches Wesen und ihre Stellung als Minderheit in Kasachstan, die nur wenig konkurrenztätig ist unter den freien Marktbedingungen gegenüber den urbanisierten und entwickelten Volkskörpern (die Russen übertreffen sie beispielsweise zweifach in Urbanisierung — mit 77 gegen 38 Prozent städtischer Kasachen). Es wirkte sich ebenso aus, daß die meisten Kasachen (62 Prozent) wenig qualifizierte ländliche Bewohner sind; der supranationale kapitalistische Markt und die Privatisierung von Boden und Vieh bedrohen sie mit Arbeitslosigkeit, Abwanderung in Städte und Einsatz als „Gastarbeiter" im eigenen Vaterland. Die kasachische Intelligenz ihrerseits bezog hauptsächlich Nischen, die aus dem Staatsbudget subsidiert werden (Bildungswesen, Wissenschaft, staatlicher Dienst usw.). Der nationale Staat sichert nicht nur die eigenen ethnokulturellen Belange ab, sondern gewährleistet auch den Vorrang und gewisse Vorzugsrechte für Kasachischsprachige. Diese bekleiden Verteilungsfunktionen, Posten in staatlichen Einrichtungen, Banken usw.

Ein weiteres Mal ist eine erstaunliche Metamorphose vor sich gegangen: Diejenigen, die eifrig dem imperialen Unionsstaat dienten und einen jeden diskriminierten, der schüchtern Andeutungen bezüglich kasachischer Sprache, nationaler Unabhängigkeit usw. machte, — diese Wendehälse wechselten augenblicklich die Farbe und wurden „größte Patrioten". Während die Nomenklatura früher unter Ausschlachtung der Internationalismus-Idee den Rahm abschöpfte, so tut sie jetzt ein Gleiches unter Ausschlachtung von Nationalismus — ganz im Einklang mit dem ewigen Prinzp der herrschenden Oberschichten, die die Unwissenheit und die Vorurteile der unteren Schichten ausbeuten — „Divide et impera!" („Teile und herrsche!").

Von der Idee ihres nationalen Staates hingerissen, bekannten sich sehr viele Kasachen, die keine würdige fachliche Qualifikation und Ausbildung hatten und es nicht gewohnt waren, sich auf eigene Kräfte zu verlassen, zu dem ihnen früher entgegengesetzten Prinzip des bürokratischen Staates, der sie noch vor kurzem unterdrückt hatte (jetzt aber ihnen dank seinem ethnokratischen Charakter quasi wesenseigen geworden war), in ihrer Kurzsichtigkeit hoffend, daß auch ihnen paar Brocken von der herschaftlichen Nomenklatura-Tafel abfallen würden. Wie einer der Leiter der polnischen „Solidarnösc" mit Recht bemerkt hat, sei Nationalismus das höchste Stadium und die Vollendung des Kommunismus.

(„Professor und Stifter" tituliert sich z. B. in seinem Organ der ständige Autor und Monopolherausgeber der „Kasachskaja Prawda", d. h. „Kasachische Wahrheit", der ehemals seinen Doktor an den Themen „Internationalismus", „russisch-kasachische Zweisprachigkeit' 'und sogar „Liebedienerei in der Provinz" und „Schutz des GULag-Gebildes UdSSR" machte. In der Epoche der Glasnost und nach den „Dezember-Schlachten" behauptete, er aus Almaty, in der UdSSR herrsche Versammlungsfreiheit und gebe es keine politischen Häftlinge — sieh sein Buch Аимбетов А. А., «Интернационализация социалистического образа жизни», Алматы, Наука, 1987.

Heute schlagen dergleichen „Professoren" politisches Kapital aus Nationalpatriotismus und hetzen sogar gegen diejenigen, die für die Kasachen in der kolonial-imperialen Zeit eintraten, u.a. gegen O. Sulejmenow, M. Auesow. Und wenn sich die Kommunisten in Rußland mit den Nationalisten zusammenschließen, so bemühen sich die Pseudointellektuellen hierzulande einen „kleineren", nämlich antisemitischen Trumpf auszuspielen und paktieren mit den korrumpierten Ethnokraten auf der gefahrvollen ethnischen Ebene.)

An die Seite der Demokratie, des Prinzips der Rechte und Freiheiten des einfachen Mannes aber stellten sich wohl oder übel diejenigen, die nicht das Glück gehabt hatten, als Kasachen geboren zu sein, und die in einem nationalen Staat nur gestützt auf eigene Kräfte und persönliche Fähigkeiten weiterkommen können.

So in ihrer jahrhundertelangen Rückständigkeit und Konkurrenzunfähigkeit mit der entwickelten nichtkasachischen Mehrheit in die Zange genommen, und angesichts der drohenden Arbeitslosigkeit und „Gastarbeiterisierung" im eigenen Land, des Abdrängens in Nebenrollen in einer privatrechtlichen bürgerlichen Marktkgesellschaft mit ihrer Priorität der menschlichen Rechte und Freiheiten haben sich die Kasachen in eine aussichtslose Sackgasse verrannt, wobei sie die Knechtschaft des starken nationalbürokratischen Staates unterstützen. Eben diese Unterstützung ermöglicht es der Großnomenklatura, ein „Hineingehen in den Markt" vorzutäuschen, ihre Macht und die schonungslose Ausbeutung der Werktätigen unter dem Deckmantel von Korporationen, Konzernen, Holdinggesellschaften, Investitionsfonds usw. aufrechtzuerhalten. Der nationale Postkommunismus der die Farbe gewechselt hat, ist im Grunde genommen die „KRAMD-Sidierung*) des ganzen Landes plus Leitung durch den starken völkischen Staat". Das absolute Monopol auf die Gewinnung von Erzen seltener und Nichteisenmetallen sowie die Hälfte der Erdölverarbeitung sind in die Hand einer geschlossenen transnationalen Korporation, eines Häufleins von Menschen gegeben worden, die das Nationaleigentum und die Verfügungsgewalt darüber dem Volke ebenso entzieht, wie es seinerzeit der Unionsstaat getan hat. Das Wesen der Sache wird jetzt nur durch die Nominalform der Aktionen verhüllt, die die neugebackenen Herren behaupten läßt, der Eigentümer der KRAMDS mit ihren zahlreichen, ihr dank der Herrschergunst zugefallenen Werken, Fabriken usw. sei... das Volk Kasachstans, seien die Aktionäre. Eine bekannte Rhetorik! Die für Jahrhunderte gedachte Breshnewsche Verfassung hat ja das Staatseigentum zum Eigentum des ganzen Volkes erklärt, woran die jetzige Nomenklatura nicht erinnert werden möchte. Diese „Privatisierung" durch die Staatsnomenklatura wird Kasachstan zu einem endgültigen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen, denn sie beinhaltet ja nicht die Antikriesen- und Antiinflationskräfte der am Privateigentum interessierten entscheidenden Macht — der Millionen von Dutzendproduzenten, — und der halbstaatliche monopolistische „Markt" schafft ja kein alle anspornendes, straffes, konkurrenzförderndes Makrogefräge des Marktes. Gerade der auf der zivilisatorischen Rückständigkeit der Kasachen beruhende völkische Nomenklaturastaat mit seiner antidemokratischen und Antimarktausrichtung ist zum Hindernis auf dem Wege der Wirtschaftsentwicklung, zur Gefahr für die zwischenethnische Stabilität, die Entwicklung von Demokratie und Völkerrechten geworden. Das Hauptaxiom des ethnokratischen, kommunistischen, religiösen und sonstigen Totalitärstaates äußert sich ja in der Idee des primären Charakters der Nation, Gruppe, Klasse, Konfession und letztendlich des Staates gegenüber der Persönlichkeit, den Rechten und Freiheiten des Menschen. Wie sollte man sich da nicht an die Worte B. Mussolinis erinnern, der Staat sei das Primäre und die Persönlichkeit das Sekundäre? Nicht mehr als 40 Prozent der Bevölkerung des multinationalen Kasachstans ausmachend und von der Ethnonomenklatura gegängelt, bauen die Kasachen, gestützt auf die Macht des bürokratischen Staates auf das antidemokratische Prinzip der Ungleichheit der Nationen, indem sie diese in autochtone und nichtautochtone einteilen und nicht gerade grundlos meinen, daß sie ohne die staatliche Bevormundung in der bürgerlichen Gesellschaft aufgehen und in ihrer Heimat in Nebenrollen zurückgedrängt würden.

Indessen beweist nicht nur die Erfahrung der UdSSR (in der die Russen vorherrschten), sondern auch die weltweite Erfahrung eindeutig, daß jeglicher Vorrang der einen Nation vor der anderen, die Ungleichheit und die Verletzung der menschlichen Rechte und Freiheiten dem jeweiligen Staat letzten Endes zum Verderben gereichen. Selbst die reiche Republik Südafrika sah sich genötigt, die Apartheid gegenüber der schwarzen Mehrheit abzuschaffen. Darüber hinaus führt das schwärmerische national-bolschewistische Beharren auf seinem Standpunkt anstelle eines vernünftigen Kompromisses dazu, daß dem Staat ein Teil seines eigenen Territoriums verlustig geht und er sogar mit Spaltung bedroht wird (Moldawien, Georgien, Aserbaidschan, Jugoslawien usw.).

Jetzt im wenigen gewinnend (?), werden die Kasachen, geschützt durch ihren „starken" Ausbeuterstaat, unweigerlich in der weiteren strategischen Perspektive verlieren und es erleben, daß der Schicksalsbumerang zurückschlägt. Es kommt dahin, daß die zivilisierteren Russen, Ukrainer usw., die der Hilfe des kasachischen Staates entbehren (es denn, daß sie seine Vertreter bestechen), genötigt sein werden, in die Geschäftswelt, den wissenschaftsintensiven Produktionsbereich usw. hinüberzuwechsein und in ihrer Zivilisations- und Persönlichkeitsentwicklung noch weiter gehen. Die Kasachen aber, die dank ihrer Kenntnis des Kasachischen die staatlichen Strukturen mit ihrem routinemäßigen Kanzleibetrieb gefüllt haben, werden in dieser realen historischen Entwicklung noch mehr zurückbleiben. Außerdem: Wenngleich die Kasachen in der Kasachstaner Gesellschaft leben (nicht alle von ihnen können ja Beamte sein), werden sie nicht minder als andere die Folgen der Zunahme der Knechtschaft, der staatlichen Regulierung an sich verspüren, z. B. unerhörte Preise, Warendefizit, Löhne- und Rentenverzug usw. Im demokratischeren Rußland, das auf seinem Wege zum Markt weiter ist, sind der Lebensstandard und die Löhne bereits jetzt viel höher als bei uns und die Preise um vieles niedriger. Schon jetzt aber sehen wir die Folgen der Diktatur der korrumpierten Bürokratie, ihrer Verflechtung mit dem Handels- und Finanzkapital und dem Direktorat, nämlich die Superbereicherung einer kleinen Schicht bei massenhafter Verelendung des Volkes, begleitet vom präzenzlosen Wachstum von Korruption, Kriminalität und Raub des öffentlichen Vermögens.

Somit stehen die Kasachen vor der noch größeren Gefahr, Geisein und neue Opfer der Nationalen Idee zu werden und erneut von ihrer „ureigenen" Beamtenschaft betrogen und ausgebeutet, die Stützpfeiler der Reaktion und des Konservatismus zu werden (besonders in der Frage des Privateigentums an Grund und Boden). Die Unterstützung ihres nationalen Staates durch die Kasachen wird ihnen selbst alle Säfte auspressen, sie weiterhin moralisch zersetzen und ihr zivilisatorisches Zurückbleiben hinter den Nachbarländern vergrößern. Denn diese haben den Weg einer dynamischen Entwicklung der Marktzivilisation betreten, deren erste Voraussetzung freier Kauf und Verkauf von Land, Vieh, Waren und Diensten sind. Selbst die leisesten russenfeindlichen Regungen werden die Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland verschlechtern, so daß alle verlieren werden, besonders aber die Kasachen als Volk, das Waren, Komplettierungsteile und Technologien aus Rußland einführen muß. Die sprachliche und die sich bereits offenbarende personelle Ungleichheit führen — neben anderen Faktoren — zum Intellektschwund, d.h. zur Abwanderung von hochqualifizierten Spezialisten, ja von Arbeitskräften schlechthin, die Kasachstan mit seinen unübersehbaren Territorien so sehr fehlen. Dies alles fügt Kasachstan einen noch von niemand berechneten Verlust seines Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftspotentials zu, droht mit massenhafter Stillegung so mancher komplizierten, wissenschaftsintensiven Produktionsbetriebe, mit wachsendem Abfluß von Kapital ins nahe Ausland.

Unseren außergewöhnlich konservativen Nationalradikalen will es nun mal nicht in den Kopf, daß nicht nur die nichtkasachische Mehrheit (60 Prozent), sondern auch vor allem die unterdrückte und dahinvegetierende kasachische Mehrheit auf dem Lande Demokratie, Privateigentum und Marktbedingungen benötigt. Die eigenen Beamten werden sie nicht retten (auch wenn sie allesamt uneigennützige aufgeklärte Patrioten wären), denn der Staatssäckel erschöpft sich mit jedem Tag immer mehr. Durch die Souveränität haben nur die Beamten und ihre „unternehmerische" Umgebung gewonnen. Bar der Kontrolle seitens der KPdSU und des Moskauer „älteren Bruders" gingen sie nun daran, noch intensiver und schneller die nichtwiederauffüllbaren Rohstoffvorräte auszuführen und sie zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Der Gewinn bleibt dabei in den Taschen dieser Beamten und auf ihren ausländischen Konten zurück, wobei bereits mindestens zwei Milliarden Dollar ins ferne Ausland geflossen sind. Und während das Nationalvermögen früher durch das Moskauer Zentrum beschlagnahmt wurde, aber gleichzeitig in Form von Investitionen, Warenströmen, neuen Industriebetrieben und Städten (man denke nur an Baikonur) zurückfloß, so werden wir jetzt, nach der Beseitigung des Eisernen Vorhangs, immer mehr zu einem Rohstoffanhängsel der entwickelten Staaten des fernen Auslands. Die sich über alle Maßen vergrößerte örtliche Bürokratie, die sich kontrollos bereichert hat, nimmt jetzt die Stelle der Moskauer Bürokratie ein, die Wesenszüge des „neuen" Staates aber — Entziehung von Eigentum und Macht dem Volk, seine Rechtlosigkeit und äußerste Armut — sind die alten geblieben. Die „Souveränität" ist leider nicht zur erhofften Soveränität, d.h. zur Befreiung von Versklavung, zum Triumph des Volkes, geworden.

Man darf auch nicht verkennen, daß Ende des XX. Jahrhunderts, nachdem die Idee der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz zur selbstverständlichen Priorität geworden ist, die Ignorierung dieses Prinzips folgenschwer werden könnte durch einen allgemeinen ethnischen Konflikt, durch die Gefahr einer geopolitischen Spaltung Kasachstans in den „russischsprachigen Norden" (eine Neuauflage der Dnjestr-Region) und den „Kasachischen Süden". Andererseits würden eine Abschwächung des Einflusses Rußlands und eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Kasachstan und Rußland automatisch den geopolitischen und ökonomischen Einfluß Chinas — eines anderen Giganten — verstärken. Zwischen den beiden zu lavieren ist Kasachstan noch lange Zeit beschieden.

Die Kasachen können sich nur aus eigener Kraft retten, der kasachische Staat aber kann ihnen bestenfalls ein „Linsengericht" bieten und ihnen zugleich die Perspektive des wirtschaftlichen Wachstums und Gedeihens sowie auch das Recht nehmen, ihr Leben und Schicksal selbst zu gestalten. Nur wenn sie Privateigentum — jenes notwendige Anfangskapital für das Hineingehen in den Markt und das Mittel zum sozialen Selbstschutz — erhalten haben, werden die Kasachen aufhören, das Objekt einer verborgenen Ausbeutung für jene zu sein, die ihre Verteilungsämter „privatisiert", ihre Beziehungen, Gelder usw. kapitalisiert, schon längst dem wilden Basar-Markt beigetreten sind, hier Monopolfunktionen innehaben und das Volk durch unerhörte Preise, Steuern usw. schinden. Nur so werden die Kasachen erwachen, adäquat die epochale Herausforderung der Geschichte erwidern und unter dem anwachsenden Druck des Weltmarktes und der kapitalistischen Expansion nicht zusammenbrechen können. Wohl oder übel werden auch die Kasachen den qualvollen, aber heilsamen Marktweg beschreiten und durch das Fegefeuer des Marktes gehen müssen. Die Nachbarvölker haben dieses Fegefeuer bereits passiert und daraus als erneuerte, wiederaufgelebte „Tiger" und „Drachen" hervorgegangen. Da wir uns aber für den sklavischen Weg staatlicher Paternität und die Bevormundung durch den völkischen Staat mit seinen für die Kasachen erniedrigenden Vergünstigungen und Privilegien entschieden haben, werden wir uns sehr bald in schutzlose „Schafe", in Objekte einer schonungslosen inneren und äußeren wirtschaftlichen Ausbeutung verwandeln. Denn die Hoffnung auf den Reichtum an Naturressourcen, auf die „Rohstoffstrategie" ist aussichtslos. Unsere Rohstoffe, unser Fleisch, Getreide usw. nähern sich ihrem Produktionsaufwand nach fast schon den Weltmarktpreisen, und somit wird das Problem ihrer Realisierung bald auf der Tagesordnung stehen, und zwar wegen der hohen Transport- und Verzollungskosten der kasachstaner Produktion, die so weit von den See- und anderen billigen Verkehrswegen entfernt ist.

Ja, die Natur des Homo soveticus, die den Kasachen innewohnt, gepaart mit ihrer zivilisatorisch-historischen Unentwickeltheit machen sie für das Element der weltweiten Marktzivilisation nur wenig geeignet. Der Hauptzug der Psychologie des Homo soveticus ist, Arbeit nicht zu leisten, sondern sie von 9 bis 18 Uhr in den staatlichen Dienststellen und Fabriken bloß zu imitieren. Dazu gehören des weiteren Lumpigkeit, das Streben, dem Staat neue Lohnerhöhungen und neue Stützungen abzulocken, ohne sich sonderlich darum zu kümmern, ob diese verdient seien und die Gesellschaft die Erzeugnisse der Stümperarbeit brauche. Der Verlust der Nomadenkultur und die nur oberflächliche Aneignung der städtischen bzw. ackerbaulichen Kultur, Mißachtung der routinierten körperlichen und industriellen Arbeit (infolge des Fehlens von jahrhundertelangen Traditionen, kapitalistischer Arbeitsethik und -moral) — dies alles stimmt die meisten Kasachen marktfeindlich. Doch früher oder später werden sie in den ungestümen Strom der Marktwirtschaft hineinsteigen müssen, und es wäre besser, wenn sie es selbst täten, statt daß historische Notwendigkeit sie an den Beinen in dessen Strudel hineinzerrte.

Somit verengt sich äußerst das Spektrum der Möglichkeiten für eine normale Entwicklung der Kasachen (wie übrigens auch aller Völker Kasachstans). Das sinnlose Rechnen auf die für die UdSSR übliche Segregation nach nationalem Prinzip, auf einen „starken" ethnokratischen Staat würde die ganze Gesellschaft ruinieren, die Kasachen moralisch zersetzen, sie der Mehrheit entgegenstellen, zwischenethnische Konflikte heraufbeschwören und die Gefahr dessen erhöhen, daß Kasachstan seine territoriale Ganzheit und Einheitlichkeit einbüße. Hauptsache, die Kasachen würden eine noch schlimmere Diktatur als die unter den Kommunisten bekommen, und zwar die der Ethnomafia, der Kompradorbourgeoisie, der vom Volk losgelösten Clannomenklatura — dieser neuen „internationalen" Beherrscherin, in des halbkapitalistisch-halbfeudalistischen „Marktes", welche unter dem Deckmantel von Korporationen, nationalen und Holdinggesellschaften, Investitionsfonds und sonstigen marktfeindlichen, geschlossenen, gegen Privateigentum gerichtete Vereinigungen schaltet und waltet.

Die wahre Magistrale der nationaldemokratischen Entwicklung der Kasachen, die sich mit den demokratischen und patriotischen Bewegungen der Nichtkasachen vereint, wäre der liberaldemokratische Weg mit örtlicher (kasachischer) Spezifität, die nicht über den nationalkulturellen Rahmen (Staatssprache, Staatssymbolik usw.) hinausliefe. Jeder andere nichtaufgeklärte, wildnationalistische Weg würde sich unweigerlich mit dem antidemokratischen (volks- und kasachenfeindlichen) Regime vereinen (und vereint sich bereits).

All dies weist unerbittlich und unvermeidlich auf die nur einzige Alternative dieser Politik hin, da letztere für das zahlenmäßig geringe kasachische Volkstum selbstmörderisch werden könnte. Das wäre die rettende Politik des Kompromisses, der Gleichheit und Freiheit aller Völker im Rahmen eines spezifisch kasachischen Staates. Zu den Wahlsprüchen der neuen demokratisch-patriotischen Bewegung für Frieden und Einigkeit aller Völker Kasachstans könnten die Losungen „Ein Land, ein Staat, ein Schicksal" und „Kasachstaner — eine einheitliche historische Gemeinschaft" werden. Die Erfahrungen von Georgien, Aserbaidschan, Jugoslawien, Somali usw. diktieren den Kasachen eine **Kompromißphilosophie**. Um nicht alles zu verlieren, muß man auf einiges verzichten: Leben, aber auch andere frei leben lassen! Auf dem Unglück anderer läßt sich kein eigenes Glück aufbauen. Das ist die harte Dialektik der Gegenwartssituation, die sich mit jedem Tag verschlechtert. Der in der postkolonialen Periode immerhin gerechtfertigte und menschlich verständliche rigorose Kurs auf den Aufbau eines völkischen Staates muß unter den neuen, veränderten Verhältnissen unverzüglich korrigiert werden. Das betrifft besonders die gesetzmäßige Absicherung größerer sprachlicher und staatsbürgerlicher Garantien für die russischsprachige Mehrheit in Kasachstan.

Jetzt, da die Kasachen sich dank der Macht der Staatsmaschinerie als Herren auf dem Lande ihrer Vorfahren fühlen und internationale Anerkennung erlangt haben, muß ihre Innenpolitik ein richtiges Verhältnis zu ihrem realen Gewicht und ihrer Bedeutung innerhalb der multinationalen Gesellschaft Kasachstans gewinnen. Denn die Geschichte bestrafte zu allen Zeiten alle, die das höchste Gesetz — das des Maßes — verletzten, die Grenzen der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstandes übertraten. Die Sache ist die, daß das Prinzip des nationalen Staates immer mehr mit dem Ende des 20. Jahrhunderts herrschenden demokratischen Prinzip der persönlichen Vorzüge und Rechte des Menschen in Widerspruch gerät. Gerade der Zusammenprall dieser Prinzipien gebiert zwischenethnische Spannung in einem so multinationalen Staat wie Kasachstan. Gerade diesen tragischen Widerspruch gilt es zuallererst zu beseitigen, widrigenfalls retten kein Nasarbajew und kein Preis für Frieden und Einvernehmen Kasachstan vor einer zwischenethnischen Spaltung, besonders unter den jetzigen Verhältnissen der Wirtschaftskrise.

Zum Ausgleich dieser Prinzipien hatten wir in unserem Artikel „Zu dauerhaftem Bürgerfrieden" in der „Kasachstanskaja Prawda" vom 21. März 1992 aufgerufen. Zu dessen konstruktiver Besprechung war es damals leider nicht gekommen. Im Gegenteil, die Antworten darauf waren die grobe Fälschung unserer Thesen und sogar ein Versuch des obengenannten „Professors", uns als Feinde der kasachischen Staatlichkeit anzuprangern, indem er diese Lüge in zahlreichen Ausgaben und Publikationen vervielfältigte. Und dennoch hoffen wir dieses Mal auf eine korrekte, wissenschaftlich argumentierte Diskussion. Die Zeit zum Klären der Fragen What is What? und Who is Who? ist bereits gekommen.

Jawohl, die Russen, Ukrainer, Deutschen usw. haben ihre Volksstaaten; jawohl, sie sind hier von außen eingewandert (obwohl viele von ihnen daselbst schon hundert Jahre leben und Kasachstan als ihre Heimat und sich selbst als Einheimische ansehen dürfen). Jawohl, dieses Land ist mit Blut und Tränen der Nomaden begossen, die hier, Jahrtausendelang gelebt haben. Jawohl, das Prinzip der ethnisch-territorrialen und geographischen Determiniertheit der Staaten wirkt auch Ende des 20. Jahrhunderts fort (jüngste Beispiele dafür sind die GUS-Länder, Kroatien und Slowenien). Jawohl, das nationale Prinzip des staatlichen Aufbaus behält seine Kraft bei, daher ist die Forderung nach einem „kasachischen" Staat gerecht.

Doch jede Wahrheit ist konkret, sie stellt ein Ganzes dar, bestehend aus unterschiedlichen und sogar entgegengesetzten „Teilen" der verschiedenen Rechte und Wahrheiten. Es stimmt — dies ist das Land der Kasachen. Aber wer hat darauf Wohnhäuser gebaut, Industriebetriebe und Städte errichtet? Die Wahrheit der kasachischen Nationalisten — das absolute, „heilige" Recht auf die staatliche Selbstbestimmung der Kasachen — akzeptierend, darf man diese, da sie nur klein, nur die Hälfte der Wahrheit ausmacht, nicht hypostasieren, sie nicht in eine einzige, absolute Wahrheit, in ein Ganzes verwandeln. Sonst träten die Kasachen gegen die allgemein menschliche Moral und das Gewissen, **gegen den Menschen und die Menschlichkeit** auf. Die konkrete Kasachstaner Wahrheit setzt sich aus einer Menge anderer kleinen Wahrheiten zusammen (der „russischen", der „deutschen", der „ukrainischen' usw.).

Unsere Nationalisten werden entgegnen: „Wohlan, sie können, wenn sie den kasachischen Staat nicht akzeptieren wollen, in ihren Volksstaat gehen." Doch gerade hier verbirgt sich die Möglichkeit dessen, daß die kasachische Wahrheit ihr Maß übersteigt und sich in eine undemokratische Lüge, in eine Waffe des Antihumanismus und eine Quelle des Krieges verwandelt. Urteilt man nach der Art der Staatsbeamten, dann mag das ja stimmen. Doch auf dieser Ebene haben auch Rußland, die Ukraine u.a. als Staaten auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder verzichtet. Hier haben wir es mit einem anderen, tieferen Niveau, zwischenmenschlicher und nicht zwischenstaatlicher Beziehungen zu tun. Es handelt sich da nicht um das Staatsrecht, sondern um das elementare Menschenrecht, das sich gegenwärtig in der weltweiten demokratischen Marktgesellschaft allgemein durchgesetzt hat und auch in der von Kasachstan signierten „Deklaration der Menschenrechte und -freiheiten" festgehalten ist. Ein beliebiger Staat des Erdballs hat dem Menschen zu dienen und seine Rechte und Freiheiten ungeachtet seiner ethnischen, konfessionellen, geschlechtlichen u.a. Zugehörigkeit zu verteidigen.

Da die Städte und das Industriepotential nicht nur von den Kasachen, sondern hauptsächlich von den hier eingewanderten Vertretern anderer Nationen geschaffen worden sind, so dürfen auch sie sich in dem von ihnen aufgebauten Haus nicht fremd fühlen. Auch für sie muß der Staat ein gerechter Vater sein, dem man aus diesem Grunde Liebe entgegenbringt, und nicht eine Stiefmutter, die Kinder in „eigene" und „fremde" einteilt. Anderenfalls wird die Entfremdung der Nichtkasachen dem Staat (der herrschenden Macht in der posttotalitären Gesellschaft), das Gefühl, Menschen zweiter Güte zu sein, sie erniedrigen und erbittern, Konflikte, Abwanderung hochqualifizierter gebildeter Fachkräfte und Kapitalflucht verursachen. Kasachstan kann sich in eine rückständige rohstofflieferende „Bananenrepublik" verwandeln, ja es ist schon auf dem Wege dazu.

Insofern alle Bürger als Steuerzahler vor dem Staat, den sie unterhalten, gleich sind, darf auch der Staat den Nichtkasachen nicht den Rücken kehren und ausschließlich kasachisch sein. Er kann nur ein **Kasachstaner** Staat und sein Volk — ein **Kasachstaner** Volk — sein. Natürlich, wenn man unter „Volk" nicht den von Konjunktur „gelehrten" untergeschobenen Begriff „Ethnos" versteht, sondern das Volk als Masse im Gegensatz zu den privilegierten oberen Schichten, das Volk als Schöpfer von Geschichte, Städten, Fabriken, Fahrstraßen, Kanälen usw.

Der wahre kasachische Nationalismus als die Liebe zum Vaterland und nicht als der tierische Haß gegen „Fremdlinge" ist daher der **Patriotismus. Und das Axiom des kasachischen Patriotismus als der Wunsch, daß es dem eigenen Land wohlergehe, kann nur das pragmatische Streben nach Frieden und zwischenethnischem Einvernehmen**

(Schluß S. 7)

*) KRAMDSiedierung: Einbeziehung in den Einflußbereich der KRAMDS — russ. Abkürzung für: Kasachstaner Regionale Assoziation für zwischenzweigliche geschäftliche Zusammenarbeit.

Deutsche Allgemeine
Zeitung der Rußlanddeutschen
Chefredakteur: Dr. **Konstantin Ehrlich**
Stellvertretender Chefredakteur, Chef vom Dienst: **Erik Chwatal**
Politik, Wirtschaft und Soziales: **Johannes Reiswich**; Nachrichten: **Wjat

Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 156

Президент Казахстана на форуме в Давосе

Официальная позиция Казахстана по проблеме ядерного оружия определена Соглашением, которые мы подписали, заявил президент Казахстана Нурсултан Назарбаев в интервью в Давосе (Швейцария), где он принимал участие в работе Всемирного экономического форума. «В декабре прошлого года Казахстан присоединился к Договору о нераспространении ядерного оружия и ратифицировал его, — сказал Нурсултан Назарбаев. — В середине февраля состоится мой официальный визит в США, где мы обменяемся ратификационными грамотами. Парламент Казахстана ратифицировал и договор по СНВ-1. Правда, до этого мы провели очень большую работу. Она была завершена во время встречи в Москве президентов России, США и Украины. Свой вклад внесла и Беларусь».

Президент подчеркнул, что Казахстан пошел на ратификацию договоров по ядерным проблемам после достижения договоренностей по трем вопросам. Первое — гарантия ядерных государств о ядерном ненападении на Казахстан. Такая гарантия имеется, в том числе, со стороны Китая. Второе — возвращение стоимости обогащенного урана на ядерных боеголовках. Эта договоренность достигнута с Соединенными Штатами. Третье — экономические вопросы, инвестиции в Казахстан, экономическая интеграция с западными государствами, в том числе с США.

Нурсултан Назарбаев отметил, что «Казахстан никогда не хотел быть ядерной державой, хотя бы потому, что 500 ядерных зарядов взорвано на территории Семипалатинской области, из них 87 — воздушных и 107 — надземных. До сих пор сотни тысяч людей страдают. С их проблемой Казахстан остался один на один. Я закрыл Указом ядерный полигон. В связи с этим всем будет понятно стремление Казахстана избавиться от такого оружия и не иметь его на своей территории».

В рамках проходившего в Давосе Всемирного экономического форума состоялась пресс-конференция президентов Казахстана Нурсултана Назарбаева, Туркменистана — Сапармурада Ниязова, Узбекистана — Ислама Каримова.

«В области внешней политики, — сказал, в частности, казахстанский лидер, — мы придерживаемся курса на интеграцию со странами СНГ, поддерживаем инициативы, направленные на укрепление мира, разоружение, избавление от оружия массового поражения. Когда мы говорим о политике России по отношению к так называемому «ближнему зарубежью», то приходится констатировать, что выработанной государственной политики по этому вопросу у нее еще нет. Есть выступления отдельных политиков, которым не по душе, что бывшие советские республики стали независимыми государствами. Этим политикам хотелось бы продолжать курировать всю территорию бывшего СССР, но Россия не может сейчас сделать этого, поскольку сама испытывает большие трудности. Я считаю, что все имеющиеся проблемы поддаются решению путем переговоров, политическими методами. От России сейчас зависит многое. В Центральной Азии, на Западе все должны быть заинтересованы в том, чтобы в России укреплялась демократия, шли настоящие реформы».

По просьбе журналистов президент Казахстана рассказал о планах участия в строительстве автомобильных и железных дорог, нефте- и газопроводов на юге центральноазиатского региона, что позволит получить более короткий выход как в Европу, так и к Тихому океану. По его словам, эти новые маршруты будут выгодны и России. Мы ждем договоренности с российским руководством, чтобы сделать это наиболее выгодным для нас и для России путем.

(ТАСС—КазТАГ)

7 МАРТА — ВЫБОРЫ В РЕСПУБЛИКЕ

Зарегистрированы кандидаты президента

1 февраля на заседании Центризбиркома, согласно положению статьи 61 Кодекса о выборах, состоялась регистрация кандидатов в депутаты Верховного Совета по государственному списку, сформированному президентом Республики.

Председатель Центризбиркома Каратай Турысов поздравил зарегистрированных, вручил каждому временные удостоверения и пожелал успехов в предвыборной борьбе. Соответствующие документы выданы и членам инициативных групп кандидатов.

На заседании также утвержден текст избирательного бюллетеня по выборам депутатов в парламент по государственному списку, рассмотрен вопрос о выпуске соответствующих агитационных плакатов. Центризбирком предупредил редакций газет — «Егемен Казакстан» и «Советы Казахстана», нарушившие постановление о правилах ведения агитации за кандидатов в депутаты. (КазТАГ)

«Конкурс» кандидатов 7:1

На очередном заседании Центризбиркома рассмотрены итоги выдвижения кандидатов в депутаты Верховного Совета Республики. Было сообщено, что по 135 территориальным избирательным округам выдвинуто 910 претендентов на места в парламенте, или в среднем почти семь человек на один мандат.

Как отмечалось на заседании, выдвижение проводилось общественными объединениями на съездах и конференциях, а также путем самовыдвижения. От общего количества самовыдвиженцы составляют 53,1 процента. Среди претендентов 11,1 процента — женщины.

Кроме того, на 42 мандата кандидатов, избираемых, согласно Кодексу о выборах, по государственному списку, который формирует президент Казахстана, выдвинуты 64 кандидата.

Среди будущих парламентариев — педагоги, врачи, инженеры, экономисты и финансисты, работники промышленности и сельского хозяйства, авиаторы, ученые, юристы, журналисты, военные специалисты, представители администраций и общественных объединений, бывшие народные депутаты республики. Многие из них являются руководителями. А вот рабочих — всего около десяти.

Кандидаты представлены всеми слоями населения, двадцатью национальностями.

(КазТАГ)

Проблемы языков — общие

В Комитете по языкам при Кабинете Министров состоялась встреча с представителями республиканских национальных культурных центров, ассоциаций и обществ по вопросам проведения единой государственной политики в языковой сфере.

Председатели: ассоциации корейцев — Гурий Хан, общества «Возрождение немцев Казахстана» — Константин Эрлих, президент межгосударственной Ассоциации уйгуров — Кахарман Ходжамбердиев, руководители армянского, греческого, турецкого, ассирийского культурных центров, представители межреспубликанского Фонда содействия изучению и развитию еврейской культуры и международного общества «Қазақ тілі» говорили о приоритетных направлениях в их работе.

Акцентировалось внимание на необходимости учета интересов всех наций в сфере языков. Проблемы в этой области, подчеркивали выступавшие, должны решаться на основе конституционных гарантий и соблюдения прав личности, сообща, на государственном уровне. Речь, прежде всего идет о выпуске достаточного количества национальных учебников, подготовке педагогических кадров, материально-техническом и финансовом обеспечении программы изучения языков, обмене преподавателями и студентами с другими странами.

На встрече высказаны взаимные пожелания. Комитет предложил представителям национальных культурных центров создать координационный совет, чтобы избежать дублирования в решении общих проблем, в том числе — и касающихся развития языков. Актуальные вопросы были заданы и Комитету. Такой, к примеру, не пора ли ему иметь свое печатное, хотя бы еженедельное издание на русском языке, которое разъясняло бы все возникающие языковые проблемы. Высказано также пожелание активнее привлекать к обсуждению вопросов языковой политики средства массовой информации.

(КазТАГ)

Вьетнам готов к расширению сотрудничества

Премьер-министр Сергей Терещенко принял находящегося в Алматы с официальным визитом Министра иностранных дел Вьетнама Нгуена Мань Кама.

В ходе беседы глава Правительства Казахстана отметил необходимость восстановления добрых связей, существовавших между двумя странами. Вьетнамом, сказал он, накоплен представляющий интерес опыт борьбы с инфляцией, утверждения собственной валюты. Здесь хорошо развита легкая промышленность, есть смысл пойти на создание совместных предприятий по переработке сельскохозяйственной продукции, добыче газа, нефти. В Казахстане имеются сильные кадры геологоразведчиков, и он готов оказать дружественному государству необходимую помощь в выполнении работ по разведке нефти и газа, подготовке необходимых для этого специалистов.

Мы с одобрением восприняли, подчеркнул Сергей Терещенко, инициативу Вьетнама по созданию совместной комиссии для регулирования экономических связей, которая будет способствовать установлению более широкого взаимосотрудничества во всех областях. Он проинформировал гостя о наметках развития экономики Казахстана. В частности, добыча нефти в перспективе будет доведена до ста миллионов тонн в год.

Нгуен Мань Кам рассказал о проводимых во Вьетнаме экономических и политических реформах. Несмотря на имеющиеся трудности, планы прошлого года в стране выполнены или перевыполнены абсолютно по всем показателям.

Вьетнам одним из первых признал государственную независимость Казахстана, напомнил министр. Дальнейшее развитие наших отношений, считает он, выгодно для обеих сторон, и для этого имеется необходимый потенциал. Важно практиковать обмен делегациями, чтобы лучше узнать друг друга, на качественно новый уровень поднять взаимосотрудничество. Достижению этой цели и служит нынешний визит в Алматы, отметил глава внешнеполитического ведомства Вьетнама.

(КазТАГ)

«Биоцес» — фирма перспективная

За последние годы корпорация «Цесна» уверенно и широко разворачивает свою деятельность, создав несколько десятков фирм и предприятий, таких как «Цеснабанк», совместное казахско-венгерское предприятие «Адите», «Торгцес», охотничье-рыболовное предприятие «Саят», «Биоцес» и другие.

Что же представляет из себя одна из этих фирм под названием «Биоцес» и чем она занимается? Об этом рассказывает заместитель ее директора Людвиг БЕМ:

— Вначале мы создали брокерскую контору, которую в 1992 году преобразовали в фирму «Биоцес». Перед ней была поставлена задача организовать различные производства, связанные с сельским хозяйством, пчеловодством, а также лаборатории по внедрению научных изысканий в производство. Кроме того, было поручено заниматься коммерческой и посреднической деятельностью, оказывать брокерскую, дилерскую и другие услуги.

В настоящее время фирма включает, в основном, два подразделения: коммерческий отдел и отдел по организации сельхозпроизводства. Коммерческий, возглавляемый Анатолием Еремчным, осуществляет посредническую и торгово-закупочную деятельность через своих представителей в Алматы, Костанае, Петропавловске, Караганде, Москве, Омске и других городах. Отдел является абонентом сети «Релком», которая обеспечивает получение оперативной информации о состоянии рынка.

Сельскохозяйственный отдел, помимо организации производства, занят развитием новых технологий, одной из которых является промышленное производство грибов вешенка. Эта работа под руководством Александра Осокина выполняется совместно с биотехническим центром Акмолинского сельхозинститута, разработавшим научно-методическую базу проекта.

Сегодня эта технология уже достаточно хорошо опробована и внедрена в производство. В качестве исходного материала используется зерновой мицелий, производимый в лабораторных условиях. Причем для этого не требуется специального оборудования. Приборы, необходимые для работы, имеются практически в любой химической лаборатории.

В качестве питательной среды для роста грибов применяются пожнивные остатки, такие, как солома, полова, шелуха семян подсолнечника. Вегетационный период длится 18 дней. С каждой порции субстрата снимаем три урожая грибов. Технология очень выгодна: она дает возможность регулировать объем и сроки получения готовой продукции.

Вешенка — ценный продукт питания, хорошо переносит хранение и транспортировку, не портится при низкой температуре.

Площадь грибной плантации «Биоцес» 500 квадратных метров. Ежедневный сбор грибов 40—50 килограммов.

Наши грибы охотно закупают рестораны города, они поступают также для продажи в магазины.

Грибной цех — рентабельный, намечено расширить его более чем в три раза.

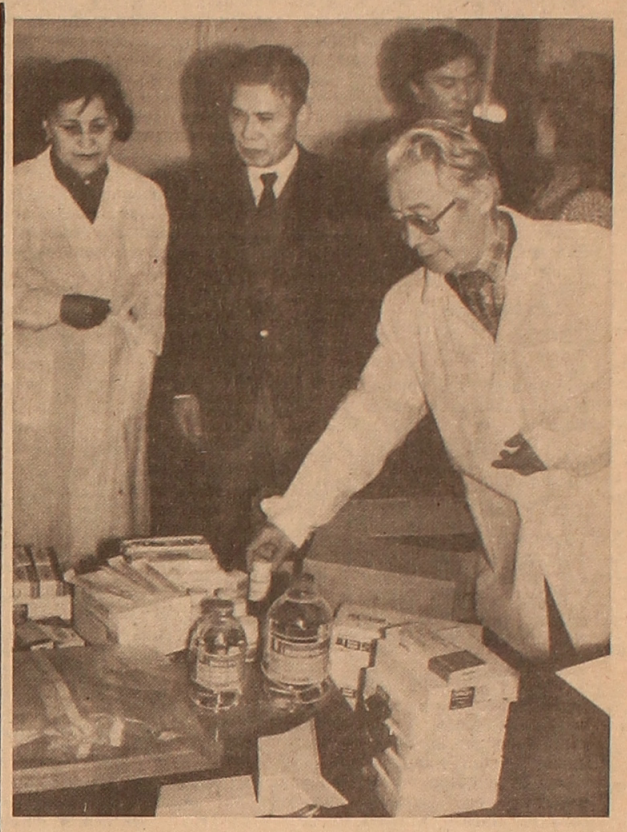
Фирма проводит также большую работу по внедрению технологии отбора пчелиного яда. На базе фирмы организованы коммерческие курсы пчеловодов, на которых курсанты получают уникальную методику и комплект оборудования для сбора пчелиного яда-сырца. Всех желающих пчеловодов «Биоцес» обеспечивает инвентарем и рынком сбыта продукции.

В будущем намечено организовать производство лекарственных препаратов из продукции пчеловодства и трав. Но для этого необходимо приобрести еще сложное оборудование.

Наша фирма тесно сотрудничает с предприятиями агропромышленного комплекса, фермерскими и крестьянскими хозяйствами.

Леонид БИЛЬ

г. Акмола



У медиков Казахстана появилась надежда, что в республике окончательно будет решена проблема лечения детей, заболевших лейкемией. Если раньше их везли за рубеж, то теперь это делают специалисты Казахского научно-исследовательского института педиатрии, где создан первый в республике детский онкогематологический центр. Именно сюда была направлена гуманитарная помощь от правительства Республики Корея, которую вручил ее Чрезвычайный и Полномочный посол в Казахстане Ким Чанг Кын.

Список необходимых препаратов и оборудования наши специалисты составляли с учетом самых необходимых, и в первую очередь, обладающих антибактериальными и противовирусными свойствами, способными лечить осложнения при лейкозах. Уникальные аппараты и современные препараты на 150 тысяч американских долларов получены центром впервые за пять лет его существования.

В нынешних условиях его работа была бы невозможной. Если бы не поддержка зарубежных благотворительных организаций. На учете в центре состоит около 300 детей. Ежегодно проходят здесь лечение до 700 человек. Курс лечения длится 7—8 месяцев.

Ни в одной больнице республики сегодня нет таких лекарств для лечения лейкемии и специалистов, как в КазНИИ педиатрии. Благодаря компьютеру создается банк данных, который поможет еще более усовершенствовать работу высококвалифицированных специалистов детского онкогематологического центра.

На снимке: во время вручения гуманитарной помощи.

Фото КазТАГ

Дело теперь за разумным использованием займов

Казахстан в нынешнем году получит от стран-доноров и международных банков внешних займов на сумму один миллиард 344 миллиона 100 тысяч долларов. Об этом сообщил на пресс-конференции, состоявшейся 1 февраля, первый заместитель премьер-министра Акежан Кажегельдин.

Он также отметил, что программа экономических и финансовых реформ правительства, ориентированная на рыночную экономику и ее усиление через национальную валюту, получила поддержку международного финансового сообщества.

Из каких сумм складывается внешний заем республики? 255 миллионов долларов выделяет Международный Валютный Фонд Национальному Банку для поддержки курса национальной валюты, а 719,3 миллиона предоставляется правительству для покрытия дефицита платежного баланса и поддержки бюджета.

296,9 миллиона долларов, как предполагается, составят товарные кредиты, которые будут потрачены на оплату продукции и услуг стран, выделивших их. Общая сумма технического займа зарубежных государств — 72,9 миллиона. Он предназначается на покрытие затрат на приглашенных зарубежных специалистов и обучение студентов.

Впервые финансирование Казахстану предоставит Япония, выделив 220 миллионов долларов со сроком погашения 20-25 лет.

Внешний заем дается на достаточно льготных условиях, подчеркнул Акежан Кажегельдин, что налагает дополнительную ответственность на правительство за рациональное использование этих средств.

Остановившись на бюджетной политике в 1994 году, первый заместитель премьер-министра отметил, что она предполагает сокращение бюджетного дефицита до четырех процентов воспроизведенного валового продукта. Уже введены новые импортные тарифы и экспортные пошлины, предстоит упростить механизм взымания НДС, подоходного налога и налога на прибыль, значительно сократить налоговые льготы.

Отвечая на вопросы журналистов, Акежан Кажегельдин рассказал о системе контроля за использованием средств всех видов займов. Выделяться они будут в основном под конкретные проекты хозяйствующих субъектов, которые, в свою очередь, станут расчитываться по выделенным им кредитам. Было также сообщено о том, что заканчивается работа над правительственной программой стабилизации и системных реформ на 1994 год, которая ставит цель резко сократить темпы роста инфляции, сдержать падение уровня производства, ускорить структурную перестройку экономики и приватизацию госсобственности, продолжить реформирование банковской системы.

(КазТАГ)

МВФ выделил кредит Казахстану

Руководство Международного Валютного Фонда одобрило предоставление Казахстану кредита на сумму 255 миллионов долларов для содействия программам экономической и финансовой реформ этой страны в 1994 году.

Как отмечается в распространенном в Вашингтоне пресс-релизе МВФ, кредит будет использован прежде всего для укрепления курса национальной валюты Казахстана и ускорения рыночных экономических преобразований. В документе также отмечается, что одновременно с этим кредитом Казахстан, разработавший убедительную программу реформ, получит финансовую поддержку от правительства Японии. Первую часть кредита МВФ (около 85 млн. долларов) Казахстан сможет взять немедленно, а вторую часть (170 млн. долларов) — в течение ближайших 12 месяцев.

(ТАСС—КазТАГ)

Венгеро-Казахстанский торговый дом

Венгеро-казахстанский торговый дом открылся в Будапеште. Это совместное предприятие создано в интересах оживления торговли между двумя странами, сказал на церемонии генеральный директор дома Габор Хротко. Его учредителями стали Министерство внешнеэкономических связей Казахстана, венгерский внешнеторговый банк и общество с ограниченной ответственностью «Комплекс». Уставной капитал — 10 миллионов форинтов — поделен пополам между венгерскими и казахстанскими партнерами. По планам, уже в первый год работы совместное предприятие намерено осуществить товарооборот между Венгрией и Казахстаном на сумму в 10 миллионов долларов.

(КазТАГ)

Малая приватизация набирает темпы

В прошлом году в рамках малой приватизации на аукционы и коммерческие конкурсы был выставлен 171 объект, продано 153. А уже в январе этого года продано 103 из 121 выставленных. Торги прошли во всех областных центрах.

Именно малая приватизация, подчеркнул заместитель председателя Комитета по государственному имуществу Сарыбай Калмурзаев на состоявшейся здесь пресс-конференции, должна показать преимущество частной собственности, рыночной экономики. Поэтому в наступившем году разгосударствление примет широкомасштабный характер. Будут приватизированы все объекты торговли, бытового обслуживания, часть зрелищных и др. Общее их число составит пять тысяч. Впервые начнут продавать объекты иностранным гражданам. Их вниманию предлагаются 93 гостиницы, магазина, пансионата.

Малая приватизация будет отмечена не только числом объектов, которые перейдут в частную собственность, но и более отработанным механизмом ее проведения. В комитете создан информационно-учетный центр, который будет держать под контролем выполнение заявленных конкурсных программ. Уже разработан график проведения торгов. В феврале-марте пройдут специальные аукционы, единственным платежным средством которых станут жилищные купоны. В марте предпримется попытка расширить число объектов за счет плодоовощных, оптовых баз.

(КазТАГ)

ЗИГЗАГ УДАЧИ

СКРОИМ И СОШЬЕМ ПОРТКИ

Ситуацию, которая сложилась в независимом Казахстане, народ характеризует метко: «Без порток, но в шляпе». Да, земля наша напичкана ценным сырьем, ходим по золоту и меди, а сами нищие — ни продуктов питания, ни одежды нужного количества и качества изготовить не можем.

В условиях всеобщей нерасторопности хорошо ориентируются «крутые» коммерсанты, которые не брезгуют копаться в мусорных свалках — в поисках порою всеми покинутых отходов производства из цветных металлов. Чтобы потом «загнать» эти отходы посредникам, которые переправят их, к примеру, на лондонскую биржу.

Пока таким образом в стране «развивается предпринимательство», телефоны местных редакций газет, радио и телевидения лопаются от звонков: поступают жалобы, критические отклики на проявления всех сторон жизни — и экономической, и политической, и т. д. Так что смело можно браться за подготовку передачи типа «Дрянные новости» или «На ринг вызываются». Особенно часто приходится выслушивать истерики жильцов — жертв аварий коммуникационных сетей: кто-то сутками сидит без тепла, воды, а у чьего-то дома хлещут «гейзеры».

Одна из главных причин «рвучести» тепло-, водо- и газосетей кроется в стальных трубах. Уж слишком короток век их службы — 5-8 лет. К тому же они — в дефиците, тем более сейчас, когда экономические отношения с традиционными поставщиками из России на нуле. Естественно, в связи с таким положением, идея строительства собственного трубного завода не то чтобы просто возникла, а взбудораженно стучалась в дверь. И дверь распахнулась.

В 1993 г. достигнута договоренность с германской фирмой «Маннесманн—Демаг» о строительстве завода по выпуску медных антикоррозийных труб на территории Карагандинского машиностроительного завода. «Маннесманн» имеет многолетний опыт в производстве оборудования для выпуска медных труб, и готова поставить подобное оборудование в Караганду.

Стоимость линии исчисляется в десятках миллионов марок. Но откуда же у молодого государства такие деньги? Прежде всего в Караганде надеются на валютный кредит в размере 100 млн. долларов, в получении которого вызвалась содействовать совместная американо-венгерская компания. Кроме того, фирма «Маннесманн» готова на бартер: рассчитываться за оборудование можно и карбидом, и углем, и металлопрокатом. Еще один, хотя и небольшой, источник финансирования — это Уставной фонд в один миллиард советских рублей, образованный предприятиями и организациями Казахстана, которые объединили свои усилия с целью создания трубного производства. Это научно-производственное объединение «Жезказганцветмет», производственные объединения «Карагандауголь», «Карагандаэнерго», «Карметкомбинат», «Каргормаш», «Балхашмедь» и другие.

Если в первые годы, до покрытия валютного кредита, 50 процентов выпускаемых труб будут экспортироваться на мировой рынок, то срок валютной окупаемости составит три года.

По свидетельству местных властей, в Караганде имеется достаточное количество квалифицированных рабочих и инженерно-технических работников для освоения производства медных труб, и это производство будет экологически чистым. Для расположения завода выбрано удобное место — к нему подходят железная и автомобильная дороги.

Что ж, из всего этого следует, что прочные портки и в сфере трубного производства мы себе скроили. Теперь бы сшить.

Татьяна ГОЛЕНЕВА

г. Караганда

Казахстан: новости дня

ПЕРЕРАБОТКА УГЛЯ ВЫГОДНЕЕ

В суровую зиму и при угрозе забастовки шахтеров потребители рады любому топливу. И спору нет — тепло должно быть в каждом доме. Только после этого можно думать о перспективе. А она весьма заманчива. Каменный уголь гораздо выгоднее не вывозить в дальние края, а перерабатывать на месте на другие виды топлива и ценные сырьевые продукты. Именно этот метод предлагают ученые Национального ядерного центра, получившие в наследство исследовательскую базу Семипалатинского ядерного полигона.

В одном из подразделений центра — объединенной экспедиции НПО «Луч» — сумели применить научно-технический потенциал бывшего оборонного предприятия, свои реакторные установки, как инструмент проведения различного рода исследований новых технологий для народного хозяйства. И вот теперь можно рекомендовать для угольных регионов технологию глубокой переработки бурых и каменных углей: брикетирование, производство из них газа и нефтепродуктов.

«ВОСТОЧНЫЙ» НАБИРАЕТ ТЕМПЫ

Новый угольный конвейер пущен на самом механизированном в СНГ разрезе «Восточный» производственного объединения «Экибастузуголь».

Поднимая энергетическое топливо с большей глубины, он позволит сохранить стабильность объемов добычи. Оборудование для этого сложного комплекса было поставлено заводами Украины и России.

ШКОЛА СПРАВИЛА НОВОСЕЛЬЕ

Событие, еще совсем недавно ординарное, а сегодня — знаменательное, состоялось в селе Аккизтогай Гурьевской области. Здесь сдали в эксплуатацию новую школу.

Она построена по типовому проекту и рассчитана на двести учебных мест. Удобную мебель, весь необходимый инвентарь и учебно-наглядные пособия помогли приобрести совхоз «Жана тан» и шефствующие организации — нефтяники. Они постарались, чтобы дети животноводов не ощущали себя обделенными по сравнению со сверстниками в райцентре.

Нынче еще в одном совхозе намерены возвести школу современного образца, и вновь помогут шефы — нефтяники Тенгизского месторождения.

БУРЕНКАМ ОТ ИСПАНЦЕВ

АТЫРАУ. Сытнее стал «стол» буренок в совхозе «Первомайский» Махамбетского района. Здесь пущен компьютерный цех по выращиванию зеленого фуража, оборудованный испанской фирмой «Элеусис». Хозяйство является одним из крупных производителей молока в области, но из-за отсутствия питательных кормов надои тут на порядок ниже, чем в хозяйствах юга республики. В молочном комплексе совхоза, рассчитанном на пятьсот голов, с пуском цеха животноводы добавляют в рацион коров свежий зеленый корм, теперь это будет делаться круглый год. Прибавки молока после подкормки зеленым фуражом, выращенным на гидропонной основе, достигли пяти-шести литров в сутки. Новшество найдет применение и в других хозяйствах района. Строители «Элеусиса» приступили к возведению подобного цеха в сельхозпредпрчятии «Алмалы».

ПОМЕНЬШЕ ШАРЛАТАНСТВА

КОСТАНАЙ. Костанайский центр народной медицины, где получают методическую помощь и проходят апробацию народные целители, обзавелся собственным лечебно-оздоровительным комплексом. Теперь врачи центра, а здесь работают наиболее авторитетные терапевты и целители, не только учат и контролируют других, но и сами практикуют. За умеренную плату клиенты получают народные виды массажа, специальную дыхательную гимнастику, могут заказать биоэнергетически заряженную воду. Заработанные деньги решено направлять, в основном, на углубление и расширение методической помощи народным целителям, чтобы они работали под патронажем центра.

МЫ ВАС ПОМНИМ, ДРУЗЬЯ!

ШЫМКЕНТ. Звезды казахстанской и узбекской эстрады Нагима Искалиева, Наталья Нурмухамедова, группы «Студио», «Алматы форс» и другие вместе со своими шымкентскими коллегами дали бесплатный концерт в пользу Фонда семей погибших музыкантов. Он создан в прошлом году после трагического происшествия с тремя популярными шымкентскими музыкантами И. Хваном, Г. Искаковой и Э. Рахматуллиным.

У Фонда нет географических границ. Он стал своеобразным «страховым обществом» для социально незащищенных людей всех творческих профессий.

(КазТАГ)

ЗАМЕТКИ БЫВШЕГО ТРУДАРМЕЙЦА

СТАЛИНСКИЕ КОНЦЕНТРАЦИОННЫЕ ЛАГЕРЯ

ЛЮДИ ПРИВЫКЛИ делиться друг с другом приятными воспоминаниями, но мое воспоминание не очень приятное. Я буду писать о том, как жили трудармейцы, вчерашние красноармейцы в лагерях, которые создавал «вождь всех народов мира, великий теоретик по национальным вопросам» И. В. Сталин, в лагерях, главными архитекторами которых были Л. П. Берия, его помощники Н. А. Френкель, М. Берман и многие другие. Я хочу рассказать людям о судьбах трудармейцев, о себе и своих товарищах, потерявших молодость в лагерных палатках и бараках, чудом выживших за колючей проволокой. Пока есть люди (а их осталось очень мало и все меньше остается: одни уезжают, другие умирают), на чью долю выпали страшные испытания, надо собрать их рассказы и опубликовать, чтобы все узнали о преступлениях сталинской национальной политики, которую иначе как геноцидом не назовешь.

Сначала немного о себе. Я родился в Казахстане в бедной, многодетной, крестьянской семье в 1916 году. Пять лет провел в сталинских концентрационных лагерях. Был в Волжлаге, в Карлаге, в ГУЛаге железнодорожного строительства, в Перевальном и в Нижне-Амурском ИТЛ. Своими глазами видел, своим желудком чувствовал, по рассказам товарищей из других лагерей, а их было более 150, слышал, как трудармейцы жили в сталинских концентрационных лагерях. Там я узнал, что один тиран может сделать с целым народом.

МЫ, БЫВШИЕ КРАСНОАРМЕЙЦЫ 16 отдельного полка связи САВО, в мае 1942 года были обезоружены и отправлены сначала из Самарканда в Ашхабад, а оттуда в Волжлаг, где должны были строить железную дорогу от Свияжска до Сталинграда.

В Свияжске нас встретили работники НКВД, военизированная охрана с огромными конвойными собаками, и под конвоем привели в лагерь, где зона была ограждена колючей проволокой в 18 рядов. На четырех углах на высоких сторожевых вышках стояли солдаты, вооруженые автоматами. Снаружи на толстой проволоке на цепях бегали днем и ночью огромные сытые сторожевые псы. Полоса шириной в четыре метра была окопана, аккуратно разровнена граблями и еще раз огорожена колючей проволокой. Последняя называлась «Запретная зона»: кто ащагнет туда, тому пулю в лоб. На пропускном пункте стояли еще три-четыре охранника — солдаты и офицеры военизированной охраны.

Жили мы зимой и летом только в палатках. По палаткам постоянно шныряли надзиратели, выискивая нарушителей лагерной дисциплины. Спали на голых нарах из сучковатых жердочек, сделанных в два этажа. Матрацев, одеял, простыней, подушек не давали. Укрывались своими серыми бушлатами, под головой — солдатская фуражка.

Почти каждый день надзиратели устраивали «шмоны», обыскивали. За малейшее нарушение лагерного режима сажали в карцер, за невыполнение нормы выработки уменьшали выдачу хлеба по шкале Дмитлага — штрафной котел, т. е. мутная вода и — тот же карцер.

Что такое карцер? В наших условиях это была яма, выкопанная в земле, в которой было темно, сыро и холодно. Спать приходилось на голой сырой земле. И спать разрешалось только 6 часов, остальное время надо было стоять и сидеть на сыром земляном полу. Один раз в сутки давали баланду и 300 граммов недопеченного, черного хлеба. Пять-шесть дней пребывания в таком карцере даже крепкого, здорового человека превращали в живой труп.

Строительство железной дороги от ст. Свияжск до Сталинграда было поручено ГУЛагу железнодорожного строительства. Управление лагерей ГУЛЖДС находилось в Москве. А во время войны оно размещалось в городе Вятке. Там, в Вятлаге, трудармейцы заготавливали дрова для железной дороги.

Начальником ГУЛЖДС был генерал-лейтенант Нафталий Аронович Френкель, о котором будет отдельный рассказ. А начальником строительства железной дороги Свияжск — Сталинград был генерал-майор Успенский, которого в народе называли «соловецким палачом».

Все работы по отсыпке железнодорожного полотна, снятию растительного слоя, укладке шпал и рельсов, рытью водоотводных каналов, рихтовке, по строительству депо, подъездных и шоссейных дорог, разгрузке барж и вагонов со строительными материалами, строительству временных и постоянных гражданских сооружений выполнялись вручную. Нашим рабочим инструментом были лопата, лом, кирка, пила, топор, носилки, кувалда. Многие, когда не хватало тачек, таскали землю в бушлатах.

ЛАГЕРЬ БЫЛ ВСЕМОГУЩ

КАЖДЫЙ ЛАГЕРНЫЙ ПУНКТ имел от четырех до шести и более отделений. В каждом отделении было от 25 до 50 и более колонн. В каждой колонне по 1500 человек. Колонны были расположены друг от друга, в зависимости от содержания и сложности работ, от трех до пяти километров по всей трассе. На каждый погонный метр трассы приходилось по два-три человека. Таких колонн с трудармейцами было несметное количество.

Вся власть принадлежала лагерному начальству. Оно не признавало местную советскую власть. За колючей проволокой действовали неписанные законы. Лагерь был всемогущ. В его «руках» находилась дармовая рабочая сила, которая стоила пайку черного хлеба, лагерной баланды из общего френкельского котла, ночлега на голых нарах.

В распоряжении начальника ГУЛЖДС были специальный железнодорожный спецпоезд, войска, которые использовались по усмотрению самого начальника для усмирения непослушных. Он распоряжался своим железнодорожным транспортом. У него была абсолютно неограниченная незыблемая власть. Она распространялась на тысячи и тысячи километров: от Москвы до Совгавани, от Воркуты до южных границ — на миллионы людей. Френкель любил песню «Широка страна моя родная, с южных гор до северных морей». А голос у него был как у Поля Робсона, только ростом Френкель был невелик.

В эти лагеря ГУЛЖДС мы, трудармейцы, попали потому, что были немцами. Национальная принадлежность была нашей виной, нашей бедой. Мы требовали отправить нас на фронт. Такие требования расценивались, как непослушание, наказанием был карцер.

РАСПОРЯДОК ДНЯ

ЖИЗНЬ В СИСТЕМЕ ГУЛЖДС протекала однообразно. В 6 часов утра по сигналу подъем. Умывание зимой снегом, летом — кто как сумеет, некоторые и вовсе перестали умываться. Умывальников, а также воды у нас обычно не было. Перед завтраком на голодный желудок каждый трудармеец должен был выпить 500 граммов холодного настоя из трав. Иначе завтрак не давали. Порядок есть порядок! Завтрак состоял из баланды и жидкого чая без сахара. (Хлеб черный, недопеченный, сырой, тяжелый, Бог знает из чего, давали только вечером, один раз в сутки).

Потом мы выстраивались перед палатками на плацу для переклички по четыре человека в ряд. Проверка могла длиться несколько часов, в зависимости от настроения надзирателя, но не зависела от погоды: идет ли дождь, валит ли снег, сорокаградусный ли мороз — в любое время суток. От проверки не освобождались даже больные с высокой температурой. Освобождались только те, кто лежал в лазарете. А в лазарет попадали только совсем больные, которые еле-еле передвигались. Попасть в лазарет было счастьем.

После проверки раздавалась команда: «Побригадно в колонну по четыре становись!». В любую погоду шагайте к разводу! Помощник по труду и нарядчик делали развод, расставляли трудармейцев по разнарядке по своим рабочим местам и по счету передавали нас конвоирам. Конвоиры пересчитывали нас еще и еще раз, расписываясь на деревянных дощечках. Бумаги не было — учет личного состава и разнарядки проводились на деревянных дощечках. Вечером эти дощечки подчищались ножом, а утром снова шли в ход.

На контрольно-пропускном пункте нас еще несколько раз пересчитывали и после зловещей команды — «Шаг вправо, шаг влево считаем за попытку к побегу, будем применять оружие без предупреждения. Шагом марш!» — строем по четыре или по два отправлялись на свои рабочие места. При конвоировании запрещалось разговаривать, останавливаться, выходить из строя, поднимать руки вверх, смотреть по сторонам.

Обед — бурду и на второе рыбью голову — привозили на объект. После обеда тридцатиминутный перерыв и работа дотемна.

По прибытии в зону следовала более тщательная проверка списочного состава, чем утром. Большую часть времени занимало чтение приказов из управления ГУЛЖДС НКВД.

Если кто-нибудь из членов бригады не выполнил дневного задания, всей бригаде не давали ужин, держали на трассе, и не только летом, но и зимой при сорокоградусном морозе.

Но вот наконец нас отправляли по бригадам к раздаче хлеба. Мысль о том, как на раздаче получить не серединку, а горбушку, не покидала каждого. «Мне, мне горбушку!» — кричали наперебой люди. Постоянно голодные, истощенные трудармейцы съедали хлеб сразу, ничего не оставляли на следующий день. Затем ужин и сон.

Давид ВИК

(Продолжение следует)

Фотокопия картины Генриха Брокциттера «Указ от 28 августа 1941 года»

Преобладает запись «уехал»

— Сказали, что нас ждет Родина, а загнали в лес... До 1954 года я рубила деревья в Архангельской области. До изнеможения. Руки уже не в состоянии были держать топор. Просила дать мне бюллетень — не положено. Положено лишь семьсот граммов хлеба в сутки и арестанстская баланда. На что я потратила свою молодость? С 17-ти лет в трудармии! А ведь могла бы учиться в университете... — едва сдерживая слезы, вспоминает Барбара Иосифовна Аппельханс.

С ней я встретилась в Карагандинском клубе трудармейцев и ветеранов на собрании: перенесшие тяготы и унижение в трудармии, теперь пожилые люди собрались здесь, чтобы обсудить свои проблемы.

Большинство из них сегодня реабилитированы. А вот Барбара Иосифовна — нет. Вместо необходимых документов из УВД Архангельской области на свой запрос она получила отписку: «Обращайтесь в УВД Саратовской области».

— Зачем писать в Саратов, — удивлена Аппельханс, — если до начала войны наша семья жила в Минске, с 1943 по 1945 годы мы были в Польше, а потом — в ссылке в Архангельских лесах?..

Немало недовольства высказали и другие члены клуба трудармейцев и ветеранов. Елена Яковлевна Швагерус находилась за колючей проволокой в Бугуруслане, что в России, так же, как и Барбара Иосифовна, попала в трудовой лагерь совсем девчонкой — в 17 лет. Работала на строительстве нефтепровода, переболела в лагере тифом. Недавно она реабилитирована.

Елена Яковлевна возмущена тем, как Закон о реабилитации жертв массовых политических репрессий не «исполняется на местах».

— За пользование телефоном мы по-прежнему платим 100 процентов тарифа вместо установленных 50 процентов. Видите ли, в АТС Ленинского района Караганды не поступало распоряжение от местных властей о скидке в оплате для трудармейцев!.. В магазине № 30 Ленинского района, куда я прикреплена как реабилитированная, продавцы не стесняются продавать дефицитный товар посторонним лицам и в то же время льготникам и грамма лишнего не отпустят. Но самое оскорбительное — это расписываться в отдельной карточке за мизерное «вознаграждение», которое выдают за то, что мы пострадали...

Трудармейцы посетовали и на отмену бесплатной выдачи лекарств. Областное аптекоуправление объясняет это тем, что в Казахстане нет собственных фармацевтических производств и нет средств на закупку лекарств за рубежом. Кроме того, исчезли льготы на проезд железнодорожным транспортом: трудармейцы уже не приравниваются в этом к участникам войны.

А постановление правительства Казахстана о замораживании зарплаты и отпуске цен на продукты питания вообще загнало пожилых людей в угол: их бюджеты сейчас выглядят, как роща, отряхнувшая последние листы с нагих своих ветвей...

Осень жизни особенно тяжела, когда она совпадает с осенью в экономике. Когда ощущение приближающегося или уже наступившего одиночества смешивается с предчувствием разрухи. Люди, испившие полную чашу горя, вынуждены снова «крепиться», искать силы внутри себя, чтобы выстоять.

Помочь некоторым из них (всем за счет энтузиазма не помочь) вызвалась председатель Карагандинского клуба трудармейцев и ветеранов А. Круковская. Ряд проблем необходимо решить здесь, в Караганде, но другие требуют решения на более высоком уровне.

А пока реформирующийся Казахстан не замечает боли своих граждан, нарастает волна эмиграции: в книге регистрации членов Карагандинского клуба трудармейцев и ветеранов в графе «выбытые» преобладает запись «уехал».

Татьяна ГОЛЕНЕВА
г. Караганда

Ничто не сломило ее

Признаюсь: приятно писать эти строки. В нынешнем потоке негативной информации незаметно черствеешь. А когда рассказываешь о таких людях, как фрау Шуберт, душа отдыхает.

Сбылась ее заветная мечта: она дожила до своего золотого юбилея. 100 лет! Просто потрясающе! В последнее время долгожителей у нас совсем мало осталось. А тут — 100!

Зная нелегкую биографию Алисы Робертовны, не перестаешь удивляться ее бурной энергии, стремлению жить и жить.

Она происходит из старинной купеческой семьи со строгими устоями. Ее отец — из Эстонии, мать — из Петербурга. Свои жизни они соединили в Ташкенте, где встретились еще до революции.

В том солнечном городе прошло беззаботное детство Алисы. Гувернанты, нанятые отцом, заботились о ее светском воспитании, преподаватели занимались с ней по учебной программе, в которой особое внимание уделялось музыке, немецкому и французскому языкам. Это было хорошей основой перед поступлением в женскую гимназию. После гимназии девушка получила ранг домашней учительницы, что открывало большие перспективы.

Но шла война, и охваченная чувством долга перед Родиной, Алиса тайком заканчивает еще и курсы медицинских сестер, чтобы отправиться на фронт. Лишь по причине непреклонности родителей ей пришлось расстаться со своей мечтой. Родители для Алисы были самым большим авторитетом.

...Через всю жизнь пронесла она любовь к театру, музыке, языкам. А знания свои щедро отдавала детям. Несколько лет работала учительницей немецкого языка в школах и училищах Нахичевани.

...О многом может поведать ее заветная книжка — дневник жизни.

Была и любовь. Но счастье длилось недолго — всего-то около года жили они в небольшом селе на берегу Аму-Дарьи с мужем Сергеем. То время — самые светлые воспоминания. Их разлучило зло.

По чьему-то доносу учительницу Шуберт арестовали, и хотя вина ее не была доказана, восемь лет жизни, с 1941 по 1949 год, прошли в тюрьме. Восемь долгих тюремных лет не теряла она надежды, что справедливость будет восстановлена. И потом, выйдя на свободу, еще восемь горьких лет жила этой надеждой.

Тот день настал только 14 октября 1957 года, когда Алиса Робертовна получила известие о том, что полностью реабилитирована. Но пути на родину перед ней были закрыты, и она отправляется в чужой город — Темиртау, где живет до сих пор.

...К поискам мужа она возвращалась снова и снова. Но все безрезультатно. Вероятно, он стал жертвой сталинских репрессий, либо без вести пропал на фронте. Верность ему она сохранила на всю жизнь.

Но никогда она не была одна. Рядом с ней всегда были дети. Где бы ни работала Алиса Робертовна — в Доме ли пионеров, в детском ли саду — ее всегда окружали дети, любившие ее.

Долгое время Алиса Робертовна руководила хором ветеранов в Доме культуры химиков, участвовала в спектаклях народного театра в Доме культуры металлургов. Свидетельства ее успехов — многочисленные награды.

Почетное место в ее маленькой, уютной квартирке занимает пианино, на котором она часто и охотно играет. И еще она переводит с немецкого и французского. Свою помощь предлагает ненавязчиво и совершенно бесплатно.

Фрау Шуберт очень много читает. У нее прекрасный архив, который она постоянно просматривает.

Каждый день она начинает с легкой утренней гимнастики. В свои 100 лет не любит ходить к врачам. Заботится не только о своем здоровье, но и внешнем виде: не забывает посещать салон красоты.

Алиса Робертовна считает, что каждый возраст по-своему прекрасен. А главное в жизни — чтобы человек нашел себя, только тогда он будет счастливым. С оптимизмом и мудростью взирает она на жизненные трудности.

...Недавно я позвонил в Темиртау и попросил передать Алисе Робертовне самые наилучшие пожелания. А на вопрос, как она себя чувствует, мне сказали: «Очень оптимистично!» Наверняка в этом и состоит секрет ее долголетия.

Александр РОЖКОВ,
журналист

Я выбираю свободу

...Я выбираю свободу
И пью с ней нынче на «ты»,
Я выбираю свободу
Норильска и Воркуты.
Я выбираю свободу,
И знайте — я не один.
И мне говорит свобода:
«Что ж, — говорит, —
одевайтесь,
И пройдемте-ка, гражданин».

А. ГАЛИЧ

Как рассказывают семейные предания, первый Гаккель, выходец из Германии, появился и остался в России во время войны 1812 года. В те времена и вплоть до 1917 года его фамилия имела частичку «фон» (von Hackel). На Волковском лютеранском кладбище в Санкт-Петербурге есть фамильный склеп фон Оккелей.

Женой какого Гаккеля была Полина фон Оккель? Этого, вероятно, уже не узнать, доподлинно же известно следующее: у Модеста Васильевича Гаккеля и его жены Степаниды Яковлевны (урожд. Аксеновой) было трое сыновей: Иван, Яков и Дмитрий, и дочь Ольга, впоследствии вышедшая замуж за известного скульптора Леонида Владимировича Шервуда. Яков Модестович, талантливый изобретатель, стал автором первого советского тепловоза.

Иван Модестович Гаккель в 1911 году окончил Томский механический институт и стал инженером-строителем. При Колчаке И. М. Гаккель был министром речного флота, но надо уточнить, что он не служил именно Колчаку, а просто работал до его прихода в 1918 году и после него в 1919 году. Зимой 1920 года он возглавил техническое руководство работами по спасению речного флота на реках Сибири. В музее славы омских речников есть материал о нем и его фотография. Колчаковский период работы Ивана Модестовича никак не отражен в сохранившихся в семье бумагах, возможно, все, что имело к этому касательство, послужило причиной его ареста в 1930 году и было приобщено к делу.

Уже при советской власти Иван Модестович служил в Западно-Сибирском речном пароходстве. Начальником там был революционный матрос, а инженер Гаккель был его заместителем по всем вопросам, кроме идеологического. Зарплату он получал в несколько раз больше матроса, который должен был довольствоваться партмаксимумом. Впрочем, продолжалось это недолго — не за то большевики боролись.

До революции у Гаккелей в Томске были дом и кадиллак. Так что автомобили появились в России не при советской власти. Иван Модестович был небольшого роста, неразговорчивым человеком. После ареста в 1930 году он отбыл полтора года на Беломорканале, где, будучи ссыльным, работал по специальности, не с тачкой. Потом уже вольнонаемным он работал на строительстве канала Москва — Волга. Жена его скончалась еще до его ареста, так что, вернувшись из мест не столь отдаленных, он жил один и скончался в 1939 году.

Сын Ивана Модестовича, мой отец Андрей Иванович Гаккель родился 28 февраля (ст. ст.) 1913 года и был крещен в той же Гаванской Троицкой церкви, что и его отец. Он жил с родителями в Томске, после ареста отца в 1930 году работал чертежником в Новосибирске, затем в Москве в отделе Сибстройинститута. Через месяц после поступления он стал младшим техником, еще через год (1932) техником, через два года — инженером для технических занятий. В 1934 году Андрей Иванович поступил в автодорожный институт в Ленинграде и в 1939 году окончил его с отличием.

После ареста отца Андрей Иванович отправился на поиски его и нашел Ивана Модестовича в Бутырской тюрьме. Позднее он пытался найти в исторических справочниках, за что и как судили его отца, но выяснить этого так и не удалось. Видимо, просто была кампания по аресту «спецов». Неизвестен даже приговор, вынесенный Ивану Модестовичу. И реабилитирован он, кажется, не был.

Учась в автодорожном институте в Ленинграде (ныне институт авиаприборостроения в Санкт-Петербурге), Андрей Иванович жил в общежитии. Выглядел он всегда старше своего возраста и было в нем что-то очень значительное, вероятно, особое чувство собственного достоинства, которое невольно заставляло обращаться к нему на «вы». Сокурсница Андрея Ивановича Евгения Максимовна Евтушенко впоследствии стала его женой.

7 сентября 1939 года Андрей Иванович был призван в армию, где служил воентехником 1 ранга. В этом качестве он принимал участие в польской кампании (служил на железной дороге и видел, как коммунисты везли награбленное) и затем в рижской кампании. В этой последней он занимался наплавными мостами.

Когда началась Отечественная война, Андрея Ивановича снова призвали в армию, было это 24 июня 1941 года. Еще бы — 28 лет человеку, самое время воевать! Местом назначения военного формирования, в которое он входил, был город Ковно, уже захваченный немцами, однако поезд с пополнением упорно двигался в том направлении. Люди были без формы и без оружия. По дороге состав разбомбили. Оставшиеся в живых выскочили в чем были. Прятались, потом пешком пробирались к своим. В этих скитаниях Андрей Иванович заболел дизентерией и вылечился, выпив по совету бывалого солдата бутылку водки без воды и закуски. Но переохладившись в ночевках под открытым небом в одежде, какую Бог послал, он заболел жесточайшим ревматизмом, который сделал его неспособным не только передвигаться самостоятельно, но и вообще нетранспортабельным. Так он стал инвалидом войны, не провоевав ни одного дня. Всю войну он лечился и работал в Новосибирске, куда выехала по дороге жизни из блокадного Ленинграда его семья — жена с теткой.

Мое детство прошло в коммунальной квартире на Моховой. Комнат было девять, семей — восемь. Комнаты располагались двумя анфиладами вдоль двух коридоров длиной по девять метров. В двух крошечных комнатках для прислуги жила семья из пяти человек. Публика в квартире была очень простая, жили спокойно и даже дружно. Когда мы переехали в кооперативную квартиру, что было новинкой по тем временам, семье, проживавшей в комнатках для прислуги, досталась наша комната. Глава этой семьи, спокойный, уравновешенный и довольно молодой человек помогал нам переезжать. Позднее он почему-то повесился.

Политика всегда интересовала меня, как и моего отца. На улице Бассейной, куда мы переехали, мы в первый же год купили приемник и слушали все сообщения из-за рубежа. Первое диссидентское занятие, к которому я был приобщен — это переплетение самиздатовских книг. А дальше дело пошло, и когда наступили чешские события (1968 год), мы с отцом уже плотно занимались самиздатом.

С 1963 года враждебное радио начали глушить, тем не менее наша работа шла вовсю. У отца в институте списали старый-престарый ундервуд, и валялся он на помойке. Отец принес его домой по частям, мы вместе с ним все вычистили, собрали и наладили. На нем и было напечатано все, что нам удалось сделать. Машинка стрекотала постоянно, и мы подложили под нее войлок, чтобы несколько притушить этот звук. Не было у нее твердого знака, не было табулятора, но эти пустяки нас не смущали.

Помню, в возрасте 18—19 лет я был еще несознательным юнцом и удивлялся, как отец, анализируя обстановку, умел так верно предсказывать ход событий. Был он удивительным человеком, аккуратным и педантичным. Временами я ощущаю его в себе именно в этих качествах. Несмотря на свою сдержанность и неразговорчивость, он никогда не казался мне суровым. Он был образцом интеллигентности и порядочности.

В 1970 году началась кампания по преследованию Андрея Сахарова. Материалов тогда стало так много, что мы начали записывать их на магнитофон, а уже потом перепечатывать. На полу под столом, на котором стояла машинка, мы сделали кнопку, которая отключала и включала движение магнитофонной ленты. И каждый наш день был заполнен такой вот текущей работой. И получались сборники. Помню, все лето 1972 года днем, а иногда и ночью я печатал «Август 14-го». Из «Архипелага» мы перепечатали только то, что передавали по «Немецкой волне». А кроме того, были «Раковый корпус» и книги Оруэлла, Конквиста (перепечатывал отец), Авторханова, Гинзбурга, Булгакова.

А внешне все было как у всех: отец работал в институте, я учился в математической школе, потом в институте, мама работала в конструкторском бюро.

Уже в 9 классе средней школы большинство учащихся были комсомольцами. И в 10 классе на всю школу осталось два некомсомольца: я и еще один парень. Вокруг нас ходили кругами, убеждая вступить в комсомол. Мы продержались первую половину 10 класса, а потом сдались. Родители, боясь за мое будущее, тоже давили.

И вот дали нам рекомендации и торжественно повели в райком. Там над нами немного поиздевались: налицо были корыстные цели вступления — боялись, что в институт не примут! И все-таки приобщили нас к замечательному союзу молодежи.

А к 1970 году — столетию вождя, придумали ленинский зачет. Чтобы доказать преданность. Нас всех загнали в аудиторию. Я по алфавиту второй, первый Андреев. Когда его вызвали, он сказал, что обещает записать на магнитофон все речи Ленина. И слушать в домашней обстановке всей семьей. «Экзаменаторы» были так потрясены, что больше ни о чем его не спрашивали. Я же скромно присоединился к почину Андреева. Мы пошли и купили пластинку с речами Ильича. Она была не самого большого формата и очень дешевая, хотя, конечно, тысяча человек трудились над звуковым фоном, тембром и так далее. Еще мы купили речи наркомов, помню, что среди них был Крыленко, и речи Брежнева. Они были в роскошном альбоме из двух отделений и стоили всего 50 копеек. Он тогда еще говорил нормально. Продавцы пластинок были невероятно удивлены.

После окончания института работал на заводе «Большевик» и с комсомолом не конфликтовал. Всем отделом ездили мы в колхоз и на овощебазу. Дважды я ходил в дружину. А потом стало меня заедать. Почему-то получалась у меня задолженность по членским взносам. За мной стали ходить и уговаривать заплатить. Но тон этих людей мне не понравился. Да и надоело мне ходить в комсомольцах. Тогда в комитете комсомола раздули конфликт и сказали мне: раз так — уходи. Они не предполагали, что я могу сказать: ну и уйду. А я именно так и сказал. Тут все по очереди стали разговаривать со мной конфиденциально и уговаривать. Мне говорили: в этой стране так нельзя. Это твое действие — необдуманное. Оно может тебе испортить всю жизнь. Тихо заплати свои взносы и все останется по-прежнему. Я сказал: сами заплатите, тогда останусь. В результате им попало больше, еще бы: скандал в благородном семействе! Но я перестал являться на вызовы и вообще отзываться. Так все ничем и кончилось — до поры.

Шел 1976-й год. Однако, когда встал вопрос о возобновлении срока действия допуска к секретным материалам, мне его не дали. А мне всего-то и надо было проходить через цех с секретными станками. Вот как трудно было в те времена отколупнуть кусочек от этого гиганта — тоталитаризма...

Андрей ГАККЕЛЬ (младший)

ПОСЛЕСЛОВИЕ СОСТАВИТЕЛЯ

Мое знакомство с Андреем Ивановичем Гаккелем произошло следующим образом: в конце 30-х годов квартиру моего деда Николая Андреевича Гредескула на Большой Монетной, дом 29, где мы жили, решили уплотнять, хотя была она невелика. Первым претендентом на одну из комнат (на дедовский кабинет) стал комиссар в кожанке, который так напугал обитателей квартиры своим комобликом, что все стали лихорадочно соображать, к каким ухищрениям прибегнуть, чтобы избежать этого соседства. Знакомые посоветовали: не ждать, пока из ЖАКТа пришлют кого им захочется, а самим поселить к себе кого-нибудь из знакомых.

Младшая дочь деда Елизавета Гредескул (Люша) была дружна со своей соученицей по Петришуле Женей Евтушенко. А Женя вместе с теткой Анастасией Захаровной ютились по чужим углам. По размышлении им и решили предоставить дедовский кабинет. Учась впоследствии в автодорожном институте, Женя вышла замуж за Андрея Ивановича, так он и появился в нашей квартире.

В Андрее Ивановиче была особая спокойная значительность, казавшаяся мне, четырехлетней девочке, суровостью и строгостью, потому я дичилась и побаивалась его. Он же вполне естественно для молодого мужчины не обращал внимания на путавшегося под ногами маленького ребенка.

...Мы подружились в конце 60-х годов, когда волею судеб наши жилища оказались в одном районе. Мы стали видеться регулярно: Андрей Иванович, Женя и я. Нас свела общность диссидентских интересов. Я чувствовала глубокую благодарность к Андрею Ивановичу за то, что он предоставил в мое распоряжение весь обличающий коммунизм самиздат и сделал это с таким безоговорочным доверием, что покорил меня единожды и навсегда. Я получила возможность читать буквально теплые страницы работ Авторханова, Солженицына, Гроссмана, Синявского, Амальрика, Зиновьева, Войновича, Гинзбург, Булгакова, Даниэля, Оруэлла, Конквиста и так далее, все не поддается перечислению. Я поражалась героической работе Андреев Гаккелей, старшего и младшего.

В 1979 году на Андрея Ивановича поступил донос, написанный одним из его сослуживцев. Пришлось объясняться в КГБ. После этого оба Андрея на своем старом «Запорожце» выехали за город и там сожгли самиздатовский вариант «Архипелага». Два чемодана материалов хранились у меня в квартире до 1983 года, пока не настал мой черед объясняться с КГБ.

С момента, когда началась травля Солженицына в советской прессе, Гаккели собирали все публикации на эту тему. То же самое они делали в отношении Андрея Сахарова. Так как выписывать все издания не представлялось возможным, Андрей младший, бродя по городу, вырезал иногда из расклеенных по стендам газет интересующую их заметку. Материалы по Солженицыну составили 5 томов, по Сахарову — 2 тома! В них собран уникальный материал, являющий ни с чем не сравнимую картину самодурства, тупости и правового произвола, царившего в стране. Ну и продажности, конечно, издаваемых и издающих. Вместе с тем эти материалы дают возможность представить меру мученичества людей, которых травила всесильная система. Понимаешь, какое это чудо, что они устояли. Мужество, позволившее им не сдаться, но продолжать работать, не поступаясь совестью, сделало из них выдающихся россиян. Со временем их фигуры будут становиться все величественней.

Но я предлагаю восхититься, как восхищаюсь я, величкой приверженностью ИСТИНЕ отца и сына Гаккелей, которые скрупулезно и верно в течение почти 10 (sic!) лет совершали свою никому не видную и смертельно опасную работу.

...Андрея Ивановича уже нет на свете, как нет и Евгении Максимовны, которая была его спутницей и соратницей долгие годы коммунистической тьмы. Оба они живы в моей памяти, стоики и труженики, российские интеллигенты, вложившие свой бескорыстный вклад в дело уничтожения бесчеловечности. Они были первыми из могикан. Склоняя голову перед их светлой памятью, я понимаю: именно благодаря им и таким, как они, россиянам всех национальностей, возродится наша Россия.

Татьяна ТИГОНЕН
г. Санкт-Петербург

ОТ РЕДАКЦИИ: Очерк «Я выбираю свободу» с «Послесловием...» взят нами из сборника «Уроки гнева и любви», рецензия на который была опубликована в «ДАЦ» № 4 за нынешний год.

«Сорбулаки» разбросаны по всему Казахстану

Сегодня в республике проводится работа по обеспечению городов, поселков городского типа сооружениями для очистки сточных вод. Введены в эксплуатацию крупные очистные сооружения в Шымкенте, Алматы, Степногорске, Шахтинске. Суммарная мощность их к 1993 г. увеличилась до 1754,9 млн. кубометров в год.

Вместе с тем, обеспеченность городов и населенных пунктов городского типа канализационными сооружениями остается еще крайне низкой. Соответственно, большинство очистных сооружений в городах республики перегружено в 1,5—2 раза, что не обеспечивает требуемой очистки сточных вод. Очень высок уровень загрязненности природной среды и, соответственно, уровень желудочно-кишечных заболеваний, смертность населения.

Для полного прекращения сброса неочищенных и недостаточно очищенных столчных вод в водные объекты, накопители, поля фильтрации, республиканской программой «Экология» на 1991—1995 гг. предусматривалось построить очистные сооружения мощностью до 2-х млн. квадратных метров в сутки, в том числе. Постановлениями правительства Республики Казахстан «О неотложных мерах по предотвращению загрязнения водных источников», «О дополнительных мерах по ускорению развития канализации в городах республики и оросительных систем с использованием сточных вод» намечены задания по завершению строительства и реконструкции очистных сооружений в городах республики.

Однако по данным министерств, ведомств, областных управлений экологии и биоресурсов в 1992 году на строчтельство очистных сооружений оборотного и повторного водоснабжения, сетей канализации накопителей, оросительных систем с использованием сточных вод и т. д. израсходовано свыше 3,1 млрд. рублей. В 1993 году предполагалось освоить 19,8 млрд. рублей. Неудовлетворительно используются средства в Мангистауской, Западно-Казахстанской, Кзыл-Ордынской, Атырауской областях и г. Алматы.

Недостаток средств, рост цен и тарифов в строительстве привели к сокращению строительства водоохранных объектов, срыву сроков ввода объектов в эксплуатацию. Отдельные сооружения коммунального хозяйста строятся 15 и более лет, вместо предусмотренных по нормативам 3—5 лет.

Неудовлетворительно ведутся строительные работы на очистных сооружениях г. Костаная. Срывается ввод в эксплуатацию очистных сооружений г. Семипалатинска.

Сорваны первоначальные сроки расширения очистных сооружений в гг. Усть-Каменогорске и Лениногорске. Не приступили к строительству очистных сооружений в гг. Кзыл-Орде, Жамбыле, Сарканде, Сарыозеке, Актюбинске и др.

Особую озабоченность вызывает строительство оросительных систем с использованием сточных вод в Алматы, Шымкенте, Семипалатинске, Уральске и других городах. Средств, централизованных и выделяемых областными администрациями, недостаточно для обеспечения своевременного ввода объектов. В результате чего продолжается загрязнение водных объектов.

Не обеспечен своевременный ввод очистных сооружений Усть-Каменогорским свинцово-цинковым и Лениногорским полиметкомбинатами (Восточно-Казахстанская область), Актюбинским заводом хромовых соединений и ПО «Фосфохим» Актюбинской области, Карагандинским металлургическим комбинатом и ПО «Карбид» (Карагандинская область).

Остается высоким уровень загрязнения тяжелыми металлами вод рек Иртышского бассейна и озера Балхаш. Продолжается загрязнение р. Нуры ртутью, фенолами, нефтепродуктами, рек Илек, Ишима, Тобола, Урала, Сырдарьи. Продолжается загрязнение подземных вод.

Ход строительства водоохранных объектов неоднократно рассматривался на заседаниях коллегии министерства экологии и биоресурсов, областных администраций. О выполнении водоохранных мероприятий ежеквартально докладывается Кабинету министров Республики Казахстан. К виновным, допускающим сверхнормативные загрязнения окружающей природной среды, применяются соответствующие санкции. Однако, несмотря на принимаемые меры, положение с очисткой сточных вод остается критическим. Накопители сточных вод в городах Уральске, Петропавловске, Костанае, Жамбыле, Павлодаре переполнены и находятся в аварийном состоянии.

Светлана ДЫЛЕВСКАЯ

Есть закон, но нет защищенности

Сахарный диабет — одна из серьезнейших проблем в мире, масштабы которой продолжают увеличиваться. Болезнь эта касается людей всех возрастов во всех странах. В силу своей распространенности, явной тенденции к «омоложению», необходимости регулярной госпитализации и проведения специального лечения на протяжении всей жизни больного, из-за частоты и тяжести осложнений, приводящих к снижению и потере социальной активности, высокой смертности во всем мире сахарный диабет превратился в медико-социальную и экономическую проблему. Финансированию диагностики и лечения этого заболевания во многих странах уделяется самое серьезное внимание. За последние годы ежегодный прирост сахарного диабета составил в среднем по Республике 8—12 процентов, а в экологически неблагополучных регионах, в столице Республики значительно превысил средние показатели, достигнув 19—24 процентов. По мнению казахстанских ученых-эндокринологов, эти данные не отражают истинную распространенность сахарного диабета, по-видимому, она еще выше. Аналогичный прирост в США составил около 6 процентов, а в Германии — около 3 процентов. Во многом это заболевание определяется как генетическими факторами, так и факторами, обусловленными образом жизни общества, чистотой и сохранностью окружающей среды. В Казахстане — свыше 100 тысяч больных сахарным диабетом. Ряд объективных и субъективных факторов усугубляют положение больных, особенно детей. Учитывая усиливающееся стремление больных диабетом бороться за свое выживание и социальную защищенность, а также осознавая, что в современных условиях силами одних государстенных органов быстрого улучшения ситуации достигнуть не удается, больные сахарным диабетом г. Алматы объединились и создали Добровольное общество диабетиков (ДОД), главная цель которого — оказание всемерной помощи и поддержки больным, страдающим сахарным диабетом и их социальная адаптация и защита.

«Диабет — образ жизни». Это девиз всех диабетиков мира. У нас же жизнь больного с самого начала заболевания превращается в сущий ад.

Главная проблема — это обеспечение инсулинами и сахароснижающчми препаратами, которые в Республике Казахстан и в странах СНГ не выпускаются, а, значит на закупку их нужна валюта. Ее, как известно, нет. Ни в какие нормы морали не укладывается тот факт, что более года диабетики жили за счет гуманитарной помощи, которую в самый тяжелый момент предоставили Казахстану представители ведущих фирм мира: американской «Эли Лилли», датской «Ново-Нордикс» и французской лаборатории «Сервье». Низкий вам поклон за спасение наших жизней, жизней более 1200 детишек, исколотых, измученных каждноднебными 5—6 инъекциями инсулина. Умирают от горя, сходят с ума родители, рушатся семьи, каждый месяц мы хороним детей — вот результат равнодушия должностных лиц.

Кроме инсулина нужны одноразовые шприцы, иглы, шприц-ручки. Ничего этого наша промышленность не выпускает, значит опять вопрос упирается в валюту и опять больные сахарным диабетом надеются на гуманитарную помощь с Запада.

Больные делают инъекции инсулина одноразовыми иглами до тех пор, пока они не начинают рвать кожу или вовсе сломаются. Коротка жизнь диабетика. Редко кто из детей переступает порог двадцатилетия трудобоспособным человеком. Через 3—4 года заболевания развиваются страшные осложнения: катаракта, приводящая к слепоте, антиопатия нижних конечностей, и, как следствие, ампутация, почечная недостаточность, выраженные формы ишемической болезни сердца и, наконец, инсульт. Для увеличения продолжительности жизни больного необходимы профилактические курсы лечения осложнений, ежегодное санаторно-курортное лечение. Профилактические курсы лечения не проводятся — нечем. Родственники больного, который попадает в стационар в тяжелом состоянии, должны покупать необходимые лекарственные препараты, дабы спасти его жизнь, по коммерческим ценам, а это по скромным подсчетам обходится в 500—800 тенге (пенсия инвалида с детства — 45 тенге).

В Республике Казахстан нет ни одного санатория для взрослых больных сахарным диабетом, нет оздоровительных лагерей для подростков, единственный детский санаторий «Алатау» — не путайте с одноименным совминовским санаторием-дворцом «Алатау». Детскому санаторию уже 50 лет, и «все лучшее» в нашей стране детям не отдается. Спасибо огромное коллективу санатория: невероятными усилиями они поддерживают здание в божеском виде. Но не в состоянии один санаторий принять всех больных детишек Республики.

Вот и седеют бедные матери, видя, что диабет, как СПИД, медленнно, но верно разрушает организм ребенка. Острейшей проблемой является отсутствие средств самоконтроля: тест-полосок для определения уровня глюкозы в крови и таблеток для определения ацетона в моче. Результаты контроля больной должен знать ежедневно в любой момент. Во многих поликлиниках города из-за отсутствия реактивов анализы не делают даже раз в месяц.

Хочется сказать и о наших врачах-эндокринологах, которые работают в тяжелейших условиях: мизерная зарплата, очень большие нагрузки (количество больных растет ежегодно), отсутствие лекарственных препаратов. А больные требуют, говорят: «дайте». И как же врачам смотреть в глаза этих несчастных людей. Хотя их-то вины никакой нет.

На Западе обучению диабетиков и членов их семей, родственников, пропаганде здорового образа жизни уделяется самое серьезное внимание. При ежедневном самоконтроле достигнуть компенсации диабета можно и на животных инсулинах, а, значит, избежать ранней инвалидности и продлить жизнь больного. У нас нет квалифицированных специалистов для обучения больных, нет помещения для школы диабетиков, нет методической литературы, нет, нет, нет... Зато есть довольно неплохой закон «О социальной защищенности инвалидов в Казахской ССР», (пока действует старый Закон), где инвалидам гарантированы все блага. Закон не работает, инвалиды социально не защищены. Их впервую очередь увольняют с работы, подростки-диабетики после окончания школы влачат дома жалкое существование на нищенскую пенсию.

Проблема профориентации и трудоустройства диабетиков — одна из важнейших, нерешаемых государством, социальных проблем. Нам необходим реабилитационный центр, где наряду с врачом-эндокринологом должны быть специалисты: диабетолог, психотерапевт, инструктор по лечебной физкультуре, массажист, физиотерапевт и т. д.

Основой лечения больных сахарным диабетом является диета. Диетические продукты в салонах для диабетиков полностью отсутствуют. Предприятия пищевой промышленности не выпускают кондитерские изделия на ксилите и сорбите из-за отсутствия сырья. В магазинах нет обезжиренной молочной продукции, сахарозаменителей и т. д. Цены в диетмагазинах почти сравнялись с ценами на рынках. Нет специализированного магазина по торговле плодо-овощной продукцией. Да и о какой диете можно говорить, если свыше 90 процентов диабетиков живут за чертой бедности, они поставлены на грань выживания.

В законе «О социальной защищенности инвалидов КазССР» статья 44 гласит: «...местные Советы народных депутатов за счет средств соответствующих местных бюджетов в пределах своих прав могут устанавливать: доплаты к государственным пенсиям инвалидов в соответствии с изменениями стоимости жизни». Сколько писем написано в различные инстнации, сколько обито порогов, так и не получили дети-инвалиды обещанную в 1993 году денежную компенсацию, что уж тут говорить о взрослых.

Проблемы, проблемы, проблемы...

«Спасение утопающих —дело рук самих утопающих», — вот девиз, по которому наше государство предлагает жить больным и инвалидам. Ведущими специалистами-эндокринологами Республики Казахстан разработана национальная программа по диабету, которая находится на рассмотрении в Минздраве РК. Без финансирования со стороны государства вышеуказанные проблемы одному обществу диабетиков не решить. Мы надеемся на разум и дальновидность руководителей нашей Республики и верим в то, что Национальная программа по диабету будет принята. Следует официально признать существование проблемы диабета и выделить необходимые денежные средства для ее решения на национальном, региональных и местных, уровнях, следует разработать планы по профилактике, выявлению и лечению диабета.

Финасовые вложения сейчас помогут получить в будущем большой выигрыш в плане снижения страданий людей и значительных сбережений человеческих материальных ресурсов.

Когда предлагаются новые законы, затрагивающие интересы больных, должны проводиться встречи законодателей с представителями общественных организаций, в том числе и ДОД.

Очень хочется верить, что, правительство найдет все же материальные ресурсы для решения поднятых здесь проблем.

Людмила ТАРАН,
председатель Добровольного общества диабетиков г. Алматы

Народные целители— в новый парламент

Единственное во всем СНГ общественное формирование, получившее официальный статус Ассоциации целителей Республики Казахстан наряду с другими общественно-политическими движениями и партиями, выдвинули своих кандидатов в представительный орган власти. Об этом заявили на своем IV внеочередном съезде делегаты, приехавшие из 15 областей и городов республики. Всего на съезде участвовало 83 делегата.

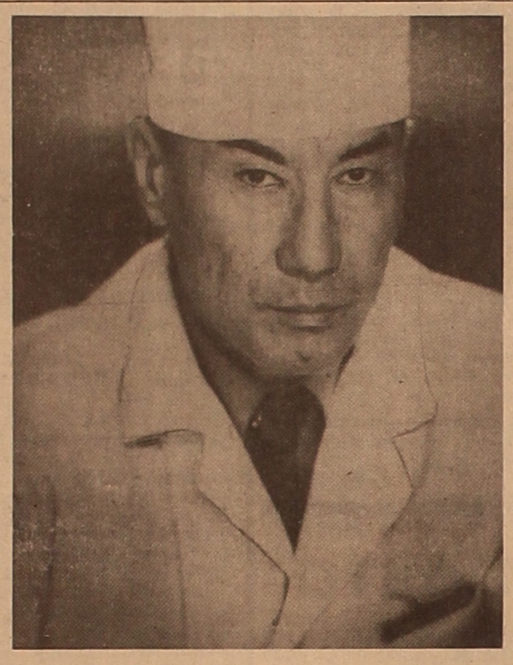
Ассоциация целителей Казахстана возникла полтора года назад, имеет свои филиалы во многих областных центрах Казахстана. За время существования Ассоциация не только объединила в один центр народных целителей и экстрасенсов, сформировав свой профессиоальный союз, но и провела ряд семинаров по подготовке специалистов, принимала активное участие в работе Конгресса духовного согласия, проходившем в Алматы, и Крымской конференции целителей.

Ассоциация возникла и в настоящее время существует во многом благодаря огромным усилиям, неутомимому энтузиазму президента АЦК Зиядама Кожамкулова. И не случайно, Лидия Павленко, делегат из Караганды, первым в список кандидатов рекомендовала занести президента Ассоциации.

«Без его активного участия областных филиалам трудно было бы существовать в сегодняшних условиях», — считает Павленко.

Среди кандидатов в депутаты названы Бахтыбай Айнабеков, вице-президент АЦК, журналист, редактор газеты «Халық емшісі» («Народный целитель»), издаваемая Ассоциацией, и Алтын Сабралиева, член международного научно-исследовательского центра среднеазиатского отделения Академии народных целителей, экстрасенс международной категории.

Айнаш СЕРГАЗИНОВА



Один из крупных специалистов - онкологов республики Казахстан, доктор медицины, заведующий отделом Республиканского научно-исследовательского Института онкологии и радиологии, профессор Нариман Ажигалиев хорошо известен в нашей стране и за рубежом как опытный врач и отзывчивый человек, серьезный наставник будущих специалистов-онкологов. «Волшебник в белом халате» — так говорят о нем.

Фото Валерия КОРЕНЧУКА

Добрый дух Аскера Сеидова

С «колдовством» алхимика можно сравнить магические действия народного целителя Аскера Сеидова. На полках в его лаборатории обилие разных пробирок, колб, банок... Кстати, наполненные соком трав, хранятся они без каких-либо спиртовых добавок и при этом не портятся, не теряют своих лечебных свойств.

На вопрос, как удается их сохранять без холодильника, Сеидов отвечает с улыбкой, что делает это с помощью молитвы и только.

И действительно, растирая в ступке разные корни, сушеные ягоды или змеиную шкуру, он что-то шепчет. Даже пересаживая цветок, разговаривает с ним, словно с маленьким ребенком. И глядишь, через неделю-две совершенно голая ветка, воткнутая в землю, дает новые ростки.

Как мне поведали многие больные, Сеидов и его ассистентка Наталья Татаурова в любую погоду принимают посетителей с улыбкой. И эта улыбка, видимо, тоже магчически действует на целебность составов. Они сушат, растирают, просеивают, процеживают, смешивают измельченные в порошок рога, копыта, стрючки, листья, семена, «головки» цветов, вытяжки из жира карпа, сома... Безусловно, в разной посуде. Но в результате на столе появляются различные составы с надписью о том, что «это» — от болезнч Паркинсона, зоба, миомы, псориаза, астмы, туберкулеза, парадонтоза, трофической язвы, внутричерепного давления... и, как поделились со мной бывшие его пациенты, даже камень «уходит» из почки. Всего не перечислить. Но вот о шестилетнем Еркене Кузембаеве хочу рассказать более подробно.

— У Еркена диатез начался вскоре после рождения. Перешел в аллергию по всему телу, а затем в экзему, — рассказывает его мама. — Это было что-то ужасное. Мы думали, что уши у него отпадут. Ребенок не спал по ночам и мы вместе с ним. Я бросила работу, сидела дома, не давала ему сладости, ягоды и многое другое. Не можете себе представить, что мы пережили, куда только не ездили — люди жалели нас и давали разные советы и адреса. Больше четырех лет врачи лечили сына гормональными мазями. 7 апреля будет год, как мы познакомились с Аскером Сеидовичем. Я запомнила число потому, что 6 апреля сыну исполнилось пять лет. Все эти годы он мечтал о шоколадке. И я ее купила. На следующий день мы были вынуждены пойти к Сеидову. Честно говоря, вначале у меня были некоторые сомнения — народный целитель давал мальчику два больших бокала «чая» и одновременно окуривал травами дыхательные пути. Но уже на третий-четвертый день появились изменения. Потом и во дворе стали это замечать. Во время последних трех сеансов Сеидов применил мазь, изготовленную специально для Еркена. Мой сын словно заново родился. Когда, через три месяца после начала лечения, мы приехали к родителям, они его не узнали. А недавно соседка, бабушка Соня, расцеловала Еркена и сказала: «Какой, оказывается, он у вас красивый».

Думается, таких народных целителей, как Аскер Сеидов, нужно поддерживать, создавать им все условия для работы и хранения исходных материалов, их ценных свойств, взятых у природы для сохранения здоровья человека. Но что больше всего удивляет: у Сеидова нет даже постоянной лаборатории. А ведь можно было бы на ее базе создать лечебный центр, хотя в столице есть центр народной медицины. Но, как известно, у каждого целителя своя система приготовления лекарств, свои рецепты. И держит он их в строгом секрете. Знаю только, что из одних и тех же трав можно приготовить разные снадобья от разных болезней. Поэтому, если вы сами готовите чай из разнотравья, помните, что все есть лекарство и все есть яд. Именно поэтому Сеидов не рекомендует самолечение, а советует приходить в лабораторию, причем в одно и то же время. Ведь его самое главное желание — лечить. Лечить, невзирая на гражданство, национальность, пол, возраст и религиозную принадлежность. Очень точно подметила одна из пациенток: «...эта инстанция — последняя, мы приходим сюда, когда идти больше уже некуда». Курс лечения Сеидов начинает не с атаки на недуг, а постепенно, очищая вначале организм от шлаков, излишних солей. К каждому у него свой, индивидуальный подход и конкретные средства лечения.

Я заметила, добрый дух витает там, где работает Сеидов. Возможно потому, что в состав некоторых окуриваний он добавляет священную у мусульман траву гармалу. С древности ее почитали, вешали у входа в жилище. И считалось в народе, что из дома, окуренного этой травой, исчезают злые духи.

Ольга ПЕТРУШЕЛЬ,
корр. КазТАГ

ТРАНСГРАНИЧНЫЕ ДАННЫЕ

ЭКОИНФОРМАЦИЯ — ИНФОСИСТЕМА ОХРАНЫ ОКРУЖАЮЩЕЙ СРЕДЫ

Катастрофа реактора в Чернобыле страшным образом вызвала на первый план мысли, которые нередко стараешься забыть: угрозы окружающей среде не знают границ. Яды в воздухе и воде не останавливаются у пограничных шлагбаумов. Чтобы действительно воспрепятствовать этому, следует мыслить в национальных категориях. После двухгодичного планирования и подготовки защитники окружающей среды ввели в эксплуатацию сеть обмена данными, при помощи которой они могут обмениваться экоинформацией из обеих стран: о химических нагрузках на Рейн, о засолении Арала или о технических стандартах фильтров отработанных газов на угольных электростанциях. Носителем «Экоинформа» является с немецкой стороны институт экологии во Фрайбурге. Это независимое исследовательское учреждение существует с 1977 года, «родоначальником» которого, было движение за защиту окружающей среды и до сих пор тесно связанное с ним. Партнером из СНГ стал в первую очередь Институт мировой литературы им. Горького в Москве, а также различные другие отделы и группы Академии наук России, движение «зеленых» и, как головная организация российских групп защитников окружающей среды, газета «Сельская молодежь».

Ядро этого уникального сотрудничества образуют банки данных по темам энергия, атомная энергия, мусор, вода и климат. Банки данных расположены во Фрайбурге и Москве. В них архивируется большой поток данных, который обрабатывается так, чтобы всегда была возможность быстрого получения информации. В настоящее время там в первую очередь накоплены указатели научных публикаций, в скором будущем в компьютерную память будут введены данные различных анализов, статистические материалы и информация о деятельности экологических движений. Поначалу потребуется большой объем переводческой работы с немецкого языка на русский и наоборот. Отчасти накопленными знаниями партнеры обмениваются по почте, пересылая дискеты.

Передачу срочно необходимых данных берет на себя система с английским названием «Mailbox», которая регулирует непосредственный обмен данными. При помощи модемов, посылающих компьютерные данные в телефонные сети, партнеры могут непосредственно посылать и получать тексты. Коммутаторный пункт, электронный «почтовый ящик», находится в одной из фирм обработки данных в Берлине. Фирма поддерживает прямую связь с Москвой, таким образом появляется возможность обойти недостатки обычной телефонной связи. Кроме того, в электронный почтовый ящик могут «вклиниваться» напрямую гражданские инициативы и учреждения. Гражданская инициатива на Украине должна столь же быстро и точно получить информацию об опасностях, исходящих из установки по сжиганию мусора или электростанции, как и экогруппы в Баварии или Шлезвиг-Гольштейне, которые желают получить сведения о результатах дискуссий и действиях защитников окружающей среды из СНГ.

В приобретении и установке 16 проектных терминалов в Институте мировой литературы, а также в разработке программного обеспечения на помощь пришел «Робин Вуд» — организация защиты природы из Бремена, поддерживающая проект, и компьютерные фирмы. Финансовую помощь оказали различные фонды и федеральное министерство по вопросам окружающей среды, охраны природы и безопасности ядерных реакторов. С немецкой стороны менеджментом занимается секретарь проекта Штефан Колер, инженер, работавший прежде в атомной обрасли и «переменивший» сторону, для того, чтобы поставить свои знания на службу Институту экологии во Фрайбурге. Его спаринг-партнер в Москве занимался прежде совершенно другим делом: Станислав Рожновский, литературовед и специалист по литературному периоду немецкого романтизма.

Чтобы не «размениваться по мелочам», проект концентрируется на регионах Чернобыля, Кузбасса, Арала, Волги и Москвы. И так как эти области могут считаться типичными для целого ряда экологических проблем, то собранные там данные имеют значение, выходящее далеко за региональные пределы. Немецкая сторона особенно заинтересована в информации об охране окружающей среды на коммунальном и районных, областных уровнях.

У партнеров из СНГ имеется помимо технико-естественнонаучного сектора еще и другой большой комплекс тем. Речь идет о вопросе, насколько устранение культурных корней и нагтивные экологические развития коррелируют друг с другом. Рубрикой «Экология культуры» занимаются прежде всего сотрудники Института мировой литературы в Москве, так как ни для Института экологии во Фрайбурге, нч для дискуссий немецких защитников окружающей среды этот вопрос не имеет генерального значения. Причин тут много: во-первых, социальные, этнические и культурные различия не могут играть сравнительной роли, во-вторых, помня о немецкой истории, у нас боятся дискуссий такого рода. Теории о взаимосвязях биолого-географических основ и культурных развитий были смешаны с призывами китчеватого восприятия природы и тупого понимания слова «родина» в националистическую идеологию «крови и земли».

Фрайбуржцы и их партнеры в Германи изаинтересованы в «сопровождении» данными, передачи технологии с Запада на Восток, что поможет соответствующим лицам и организациям СНГ лучше оценивать экологические последствия строительства фабрик и заводов, совместных предприятий, вмешиваться с особнованными аргументами в плановые дискуссии. Экоинформатики хотят воспрепятствовать тому, чтобы Восточная Европа превратилась в свалку атомных или других особо опасных отходов западных индустриальных стран.

Необходимость общей информационной основы очевидна. Эльба, которая несет в себе как чехо-словацкие, так и немецкие загрязнения, является в этом случае наиболее явным примером. Собственно говоря, информационная сеть должна была бы охватить весь центрально- и восточноевропейский регион. Однако для столь большого проекта пока нет финансовых средств.

Вольфганг КРИШКЕ

Устье реки Одер

За ледниковым периодом конфронтации между Востоком и Западом, завершившимся для многих причастных к нему лиц громом и молнией, последовала оттепель, и теперь из-под тающего льда проступают неведомые сокровища. Одно из них — низовье реки Одер с его необыкновенным заливом, отделенным от моря косою — «гаффом», и прибрежными островами Уседомом (Малый Гафф, Мекленбург — Передняя Померания) и Волином (Большой Гафф, Польша). Объединение «Интернационал друзей природы» в мае прошлого года, избрало эту местность «Ландшафтом года» и, возможно, это будет иметь для нее далекоидущие последствия. Присуждение низовью Одера почетного звания ландшафта года проходило под эгидой федерального министра экологии Класуа Тёпфера.

Список вымерших видов животных мог бы оказаться гораздо длиннее, если бы не существовало местности, получившей звание ландшафта года. На одних только двух маленьких островках у Уседома ежегодно высиживают птенцов 18 тысяч пар птиц. Орнитологи в этих местах без помех могут наблюдать за чайками и серыми гусями, ремезами и болотной совой. На Одергаффе обитает самая большая в Европе колония бобров. Они мирно сосуществуют с орланами-белохвостами, выдрами, зубрами. На южном берегу Малого Гаффа германская Иккермюндская пустошь и польская Вкржанская Пуща образуют самый большой в Европе монолитный лесной массив. На польском острове Волин растут 450-летние дубы, могучие буки и сосны, посаженные 350 с лишним лет тому назад.

Но красота и нетронутость этой местности имеют свои отрицательные стороны. Здешние немногочисленные рыбаки и крестьяне не выдерживают конкуренции с рыбной и аграрной индустрией, а индустрия, в свою очередь, не стремится в эту местность, слишком уж низок здесь потенциал квалифицированной рабочей силы. А одной живописностью, как известно, сыт не будешь. Не могут прокормить жителей по эту и по ту сторону Одера ч туристические оригинальности, вроде «курсов знакомства с лесными травами». Но как предотвратить нависшую теперь над этим малонаселенным регионом опасность массового туризма, как предотвратить строительство многочисленных отелей на местах гнездования птиц и прокладку широких автострад, которые изгонят отсюда бобров? А с другой стороны, как создать здесь достойное жизненное пространство для людей, чтобы появилась у них работа, чтобы им не нужно было регулярно «забываться» за стаканчиком спиртного в пивной?

Федеральный министр экологии Клаус Тёпфер, вместе со своим польским коллегой Зигмунтом Хортмановичем, взявший на себя покровительство над проектом «Ландшафт года», видит в этом проекте шанс «побудить максимальное количество людей в объединениях и союзах, в экономических, политических и административных кругах по обе стороны границы к содействию развития региона словом и делом». О «зеленом круглом столе» в деле охраны необыкновенно разнообразного и богатого ландшафта и экологически продуманного экономического развития устьевого пространства Одера, насчитывающего 4000 кв. километров, мечтал и референт Интернационала друзей природы Херберт Брюкнер.

Брюкнер 12 лет подряд, до 1986 года, был сенатором по вопросам окружающей среды и здравоохранения в Бремене и мог еще долго оставаться на видной и высокооплачиваемой должности. Однако он предпочел стать почетным уполномоченным Евангелической церкви Бремена по экологическим вопросам, а в 1989 году — референтом по экологическим вопросам в Интернационале друзей природы. Брюкнер руководит проектом «Ландшафт года». Это он написал материал с концепцией охраны природы, который побудил Интернационал друзей природы избрать низовье Одера «Ландшафтом-93».

Брюкнер перечисляет ближайшие задачи «бархатного» туризма: «Например, содействовать созданию службы транспортировки багажа для туристов, едущих на поезде на Уседом. Мы намерены помогать крестьянам, если они хотят организовать у себя условия для «отпуска на крестьянском хуторе», или желающим открыть вдоль туристических ч велосипедных троп маленькие закусочные. Мы хотим удачно сочетать ремесло, мелкую промышленность и туризм». В Грайфсвальдском офисе друзей природы уверены, что в сотрудничестве с польскими соседями эти цели удастся осуществить по всему устьевому пространству Одера. А с недавних пор появился и «зеленый круглый стол». За ним представители самых разных организаций и союзов, группы гражданской инициативы, представляющие интересы 2,5 миллионов жителей устьевого регчона, проектируют свое будущее. В Грайфсвальдском офисе инициативной группы «Ландшафт года» уже трудятся одиннадцать человек — биологи, педагоги, социальные работники. Вместе с «зеленым круглым столом» они настаивают на расширении железнодорожного транспорта вместо строительства автотрасс, следят, чтобы в регионе не размещали атомных электростанций, могильников атомных отходов или военных баз, чтобы финансовое содействие оказывалось не крупным, а мелким и средним предприятиям. Но главное, о чем они заботятся, это — экологически чистый туризм. Вокруг всего Одергаффа уже протянулись тропинки для пешеходов и велосипедистов. Их бережная и осмотрительная закладка занимает первое место на повестке дня организации. Никто не хотел, чтобы местность превращалась в «резерват», куда посторонним вход запрещен, поэтому отдыхающие могут гулять везде. Благодаря просветительной работе Интернационала они умеют бережно и с уважением относиться к прчроде.

На осуществление экологически выверенного экономического развития требуются деньги. Все понимают, что мелкие предприятия и «бархатный» туризм не могут принести нужных средств. Тут необходима финансовая помощь. О ней попросили землю Мекленбург — Передняя Померания, Федеративную Республику, Европейское Сообщество, и ООН (планируется превратить устье Одера в трансграничный заповедник ЮНЕСКО с финансовой помощью ООН). Просьбу подкрепили убедительными аргументами. Херберт Брюкнер говорит; «Новая Европа может найти свое выражение и здесь, на родине журавля, орлана-белохвоста и выдры. Ведь теперь следует преодолевать границы между Европейским Сообществом и странами Восточной Европы». Хорошая мысль, если учесть, что устье Одера с географической точки зрения расположено точно в центре Европы.

Детлев БЛОК

Счастливой дороги, «Айналайын»

...Его так долго ждали. Лелеяли. Пестовали. Тревожились и отчаивались, надеялись и опускали руки. Но он все-таки вышел в свет: первый номер журнала для женщин «Айналайын». И хотя в республике уже есть один журнал для представительниц прекрасного пола — «Казахстан айелдери», —думается, существование конкурента вполне оправдано: «Айналайын», в отличие от своего собрата, выходит на русском языке. В первом номере имели честь выступить со словом деловые женщины. Елена Овчинникова, например, председатель кооператива.

Любители истории из материала Н. Ивлева узнают о молодой жене командира десятого Туркестанского батальона, которая в городе Верном организовала лесопильный завод, действовавший до конца прошлого столетия. На мой взгляд журнал очень даже неплохо иллюстрирован. Иллюстрации подобраны со вкусом, знанием дела, не утеряно, как говорится, чувство такта.

И еще информация о журнале: во-первых, «Айналайын» будет публиковать на своих страницах брачные объявления (в первых трех номерах — бесплатно), во-вторых, теперь практически любой мужчина Казахстана может сделать ну очень приятный подарок своей возлюбленной — «Айналайын» с удовольствием напечатает на развороте портрет на память любому, изъявившему желание.

Кстати, если еще говорить о мужчинах, то в первом номере журнала есть нечто удивительное и достойное внимания: двенадцать мужчин из Германии, все довольно привлекательные, материально неплохо обеспеченные и имеющие еще кое-какие достоинства, желают познакомиться с симпатичными девушками и женщинами любой национальности.

Так что, дорогие дамы, не проходите мимо киоска, в котором есть журнал «Айналайын». Авось, кроме всего прочего, и счастье свое найдете.

...Словом, первый птенец выпорхнул из гнезда. И хочется верить, что крылья его окрепнут, наберут силу, а дорога будет красивой и счастливой, как это слово, в которое вложена вся любовь и нежность, на которую способно сердце человека.

Светлана ФЕЛЬДЕ

АЛМАТЫ. Последним может стать спектакль «Жил-был король» по мотивам народных сказок в судьбе Государственного Немецкого драматического театра. Все просто, ко всем трудностям, что испытывают сейчас учреждения культуры, прибавилась еще одна, сугубо специфическая. Уезжают на историческую родину, в Германию, артисты, режиссеры, театральные работники. Некогда большой дружный коллектив, одержимый идеей сохранить здесь лучшие традиции немецкого театра, обогатить его современными веяниями, практически распался. Нехватка артистов сняла с репертуара лучшие постановки, театр не может показать сегодня ни одну свою крупную вещь. Уже полтора года не работает литературная часть и как следствие — нет ни афиш, ни программ, то есть зритель и не знает, чем живет сегодня Немецкий театр.

Несколько лет назад, когда театр переезжал из Темиртау в столицу республики, у его коллектива были огромные творческие планы, налаживались связи с режиссерами из Германии, намечались стажировки артистов. На правительственном уровне решались вопросы его моральной и материальной поддержки. Кое-что в этом плане делалось, но в принципе театр остался один на один со своими проблемами. Почему-то не получилось, как думалось, тесного контакта с местными немецкими изданиями, редакциями радио и телевидения, с немецким национальным культурным центром. А спонсорская помощь была такой редкой и незначительной, что артисты не хотят об этом даже говорить.

Сейчас в театре осталось всего 8—10 артистов, большая часть которых нет-нет да и подумывает последовать примеру своих бывших коллег. Трудно понять, что их еще здесь удерживает. Зарплата мизерная, да и выдается периодически. К тому, что у театра нет своего постоянного помещения, а его цехи разбросаны по всему городу, артисты привыкли давно. И все же пока они здесь, работа идет. В конце января зрители, в основном, учащиеся близлежащих школ, увидели небольшой спектакль «Кубок» по балладам Ф. Шиллера. Его поставил давний друг театр, режиссер из «Лермонтовки» Юрий Коненкин. К двум-трем спектаклям в неделю относится два водевиля А. Чехова и постановка по лирической поэзии А. Блока. А названную сказку «Жил-был король» ставит Петр Варкентин, один из первых артистов Немецкого драматического театра. Ее премьера назначена на середину февраля...

На снимке: артисты Государственного Немецкого драматического театра.

(КазТАГ)

НАД КЕМ СМЕЕМСЯ?

Как меня съели

— Молодец, Миша, не сдрейфил! — поздравил меня Гоша Дыркин, отрываясь от газеты, где была напечатана моя заметка про директора.

— Правильно ты нашему Рахату Лукумову всыпал! — поддержал Карим Тугаев.

— Напрасно радуешься, Миша, — предупредил осторожный Пал Палыч. — Не забывай: смеется тот, кто смеется последним. А последним будет наш дорогой Рахат Лукумович, помяни мое слово. Съест он тебя за милую душу и не поперхнется...

— Пусть только попробует! — дружно набросились на Пал Палыча Гоша и Карим. — Ты, Миша, его, старика, не слушай. Он своей тени боится. Ты давай и впредь, невзирая на лица, а мы тебя всегда подопрем своим плечом.

«Раз так, — осмелел я, — то напишу в следующий раз, как на служебной машине раскатывает по магазинам да базарам жена Рахата Лукумова. Бензин-то теперь вон сколько стоит!».

— Ну, что, Миша, дождался, — прервал мои размышления Пал Палыч. — Приказ уже висит... Мне сейчас Бордюров сказал...

Я бросился к доске объявлений: действительно, висит. Но, прочитав, я чуть не повалился на пол от хохота. Подоспевшие на помощь Гоша и Карим принялись меня уговаривать, чтобы я не отчаивался.

Долго я втолковывал приятелям, что ничего против меня Рахат Лукумов не затеял. Наоборот, вынес мне благодарность.

— За что? — насторожился Гоша.

Я отправился к директору объясниться.

— На каком основании вы объявили мне благодарность? — обрушился я на Рахата Лукумовича. — Немедленно отмените!

— Я и сам полагал, что вы заслуживаете большего, — извинился он передо мной и поздравил с премией.

— Ну что? — кинулись ко мне бледные от волнения приятели. — Ты держись — мы ему сейчас покажем!

— Премия, — пробормотал я, краснея. — Честное слово не знаю, за что.

— Премия? — горько произнес Гоша. — Да, умеют устраиваться люди...

Приятели перестали со мной здороваться и разговаривать.

«Сейчас я вам докажу, что я ни при чем! — пошел я на отчаянный шаг, врываясь без спроса в кабинет к директору.

— Если вы сейчас же не объявите мне выговор и не отмените свой приказ о премии, то... — предъявил я ему ультиматум.

— Помилуйте, за что? — перебил меня Рахат Лукумович. — У меня нет к вам никаких претензий. Наоборот, я вас очень ценю... Ну, а за критику вам спасибо!

— Не было претензий, так будут! — сказал я, скидывая со стола бумаги. Обтерев подошвы о папку «К докладу», я затем вырвал шнур из телефона, а корзинку от мусора выкинул в окно. Завершив разгром, я демонстративно вышел.

Теперь-то директор вынужден будет меня наказать. И расплата ждать себя не заставила.

— Иди сдавать дела, — сообщил мне Гоша Дыркин.

Ну, что ж, свершилось! Пусть даже так! Зато я буду реабилитирован в глазах приятелей. Я отправился, бормоча под нос веселенький мотивчик: теперь-то они поймут, как были неправы!

— Как же ему не кайфовать, — услышал я слова, брошенные мне в спину Каримом, — когда Рахат Лукумович устроил ему задарма путевку в санаторий. Для нервных, видите ли...

Приятели накатали на меня телегу в профком. Меня обсуждали на собрании с такой яростью, будто бы я был виноват в коррупции и инфляции.

Вручая мне приказ, Рахат Лукумович развел руками:

— Я был против вашего увольнения, но ничего не попишешь: мнение коллектива. Придется расстаться...

* * *

Теперь я служу в зоопарке. Меня спрашивают:

— Ну как, не страшно?

— Тигры — что? — отвечаю. — Лишь бы не съели в своем коллективе...

Раф СОКОЛОВСКИЙ

Книжный калейдоскоп

В переводе с немецкого московское издательство «Советский спорт» выпустило в серии «Библиотека боевых искусств» тридцатитысячным тиражом хорошо иллюстрированную книгу В.-Д. Вихмана «Школа каратэ-до. Искусство ката».

* * *

В столице Кабардино-Балкарии Нальчике издательством «Эль-Фа» выпущена очередная книга серии «Фатум. Приключения-4». Ее составил переведенный с немецкого роман Л. Вальскопфа-Генриха «Топ и Гарри». Тираж издания — тридцать тысяч экземпляров.

* * *

Малое предприятие «Фотоклуб» совместно с товариществом с ограниченной ответственностью «Пустынник» издало составленный Н. Мухотиной каталог проходящей в Москве выставки «Гжель. Майолика». Книга вышла в свет пятнадцатитысячным тиражом с текстом на немецком, английском и русском языках».

* * *

Третий выпуск серии «Философия и жизнь», издающейся московским издательством «Знание», составили работы «Беспокойство духа» с подзаголовком «Философия Ф. Ницше» и «Между Сциллой и Харибдой» с подзаголовком «Концепция власти Бертрана Рассела».

* * *

Для первоклассников издательством «Просвещение» выпущено тиражом в двести пятьдесят три тысячи экземпляров пробное учебное пособие по немецкому языку «Добрый день» Г. Яцковской и Н. Каменецкой.

* * *

Ярославским государственным университетом издана книга М. Ерина «Распад партийной системы и крах Веймарской республики».

* * *

Цикл «Сыновья Большой Медведицы», выпускаемый в Москве издательством «Дружба народов», пополнился двумястами тридцатью тысячами экземпляров романа Л. Вельскопф-Генриха «Харка — сын вождя» в авторизованном переводе с немецкого А. Девеля и А. Ломана.

Татьяна АНДРЕЕВА
г. Москва

Школа им. Карла Либкнехта

НЕМЕЦКОЕ УЧЕБНОЕ УЧРЕЖДЕНИЕ В МОСКВЕ (1924—1938 гг.)

Единственной из многочисленных немецкоязычных школ в царской России в послереволюционные времена в Москве существовала школа им. Карла Либкнехта. Бывший ее ученик, позднее прошедший через тюрьмы и ссылки, написал мемуары. Они являются одним из первых документов о тогда признанном, позднее ликвидированном и на протяжении десятилетий замалчивавшемся учебном учреждении.

Начиная с XVIII века, немецкоязычные школы и преподаватели немцы были само собой разумеющейся частью культурной жизни Москвы. Революция и гражданская война резко прервали эту традицию. Немецкая система образования исчезла вместе с группами, которые являлись ее главными «носителями»: чиновниками, военнослужащими, коммерсантами и ремесленниками, а также значительным числом представителей интеллигенции немецкого происхождения.

ВСЕ ПРЕДМЕТЫ ПО-НЕМЕЦКИ

Только лишь в апреле 1924 года, поначалу в одной из квартир на Тургеневской площади (угол Фроловского переулка), немецкий учитель из Поволжья Георг Яковлевич Штибен составил класс из советских детей немецкого происхождения. Все предметы велись на немецком языке, а русский язык преподавался в качестве иностранного с третьего класса. Спрос на немецкое обучение оставался, как представлялось, неизменным, очень скоро количество классов увеличилось до четырех. Школа несколько раз переезжала, на какое-то время была расположена вместе с англоамериканской школой на Садово-Спасской улице, а затем, в 1935 году, получила новые, просторные помещения, кстати, как и 70 других московских школ, которые были «спроектированы таким образом, что немедленно могли быть превращены в лазареты».

В новом имени школы (Карл Либкнехт) отражалось по сравнению с ее предшественницами из царской поры не только изменение содержания учебного материала. Это было и указанием на новый состав учащихся. Помимо детей немецких «специалистов» и партийной верхушки, которые более или менее постоянно проживали в Советском Союзе, в 30-е годы в Москве была представлена вся немецкоязычная эмиграция из стран Центральной и Восточной Европы: немцы, австрийцы, «немцы из стран рассеяния» и евреи из Венгрии, Польши, Румынии...

В сентябре 1932 года в школу им. Карла Либкнехта пришел и Хейри-Ральф Левенштайн, приемный сын одной берлинской семьи, которая недавно до этого переселилась в Москву. Спустя пятьдесят лет его очень личные воспоминания о небольшом «мире» школы и «большом» мире сталинской Москвы читаешь отчасти с удовольствием, отчасти с подступающим к горлу комком. Необычная «общественная работа» помимо уроков, прием в пионеры, пропагандистская кампания против кулаков, участие в разного рода революционных празднествах, собрания и мероприятия со «своеобразным церемониалом». «Поначалу всегда избирался почетный президиум, разумеется, во главе с товарищем Сталиным. Обязательно кто-то вставал и кричал: «Да здравствует товарищ Сталин, вождь мирового пролетариата!» Эту эстафету немедля продолжал другой: «Слава гениальному вождю и учителю!» Третий клич звучал примерно так: «Да здравствует наш горячо любимый отец и учитель!» Каждый старался, что было сил, перещеголять другого...»

НЕМЕЦКАЯ ШКОЛА СОВЕТСКОЙ ОКРАСКИ

Даже будучи немецким учреждением, школа им. Либкнехта была обязана воспитывать из своих подопечных «сознательных советских людей» с марксистским мировоззрением. Условия для этого были подходящие, так как почти все учителя были уже в силу своего происхождения убежденными сторонниками советской системы. «Многие учителя были коммунистами и были вынуждены покинуть свою родину, если не хотели попасть в тюрьму», — объясняет Хенри-Ральф Левенштайн такое положение. «Советский Союз всегда был для них страной мечтаний и больших надежд. Здесь они нашли вторую родину».

Множество новичков среди учеников, которые стали прибывать после прихода Гитлера к власти, легче других поддавались строгому коммунистическому воспитанию. В первую очередь это были дети немецких борцов сопротивления и евреи, а с 1934 года во все большей мере дети из семей членов австрийского Союза защиты. — «Ситуация резко изменилась, так как многие из новых учеников на собственном опыте познали, что такое фашизм. У некоторых из них родители были заключены в концентрационные лагеря или тюрьмы, другие же, во имя спасения жизни, различными путями пробирались в Советский Союз». Этих ребят руководство школы усиленно использовало в пропагандистских целях, потому что для них «не представляло особого труда рассказывать о терроре в Германии и борьбе коммунистов и антифашистов».

АНТИФАШИСТСКИЕ ВЕЧЕРА

Насколько неразрывными были школьная повседневность и политическая обработка, Левенштайн показывает на примере этих мероприятий: «Вечера пользовались популярностью, прежде всего потому, что школьники пели революционные песни, читали стихи, показывали гимнастические упражнения, танцевали. Особым успехом пользовались выступления Жени Маскиной, ученицы из моего класса, которая могла темпераментно двигаться в ритме музыки. Коронными номерами были «Матросский танец» и «Яблочко». — Ужасы концентрационных лагерей и детские хороводы, парадоксально смешанные в доставляющий удовольствие антифашистский вечер, были во всех школах частью повседневной индоктринации, равно как и постоянные чтения стихов Маяковского, трудовое воспитание на одном из заводов, субботники, пионерские лагеря, доклады немецких членов Коминтерна и писателей. Летом 1935 года группа избранных учащихся была отправлена в поездку, чтобы заняться политпропагандой в немецких колхозах меннонитского происхождения на Северном Кавказе. И так как им удалось склонить обычно скептически настроенных колхозников к написанию коллективных писем протеста против национал-социалистского террора в Германии, то ученикам школы им. Либкнехта была вручена Почетная грамота ЦК комсомола.

«ВРЕДИТЕЛИ» И «ВРАГИ НАРОДА»

Одним из самых важных предметов, как и в других школах, было обществоведение, хотя автор без особого восторга вспоминает о нем: «Головную боль причиняло большое количество съездов и конференций, которые практически следовало выучивать наизусть». Нелегким этот предмет был и для учителей: «Им постоянно приходилось перестраиваться, очень внимательно читать газеты, потому что часто случалось, что революционеры, которых вчера еще называли сподвижниками Ленина, сегодня объявлялись вредителями, врагами народа и шпионами... Приходилось заботиться и о том, чтобы их портреты своевременно исчезали со стен».

«В других отношениях эти события оставались для нас всего лишь эпизодами». Очевидно, что непрерывной политизации школьной жизни был сужден только относительный успех: «Лично мы не имели ко всему этому особого отношения. Наша жизнь оставалась в привычных рамках, мы ходили в школу, играли на переменках в мяч, делали домашние задания, встречались с друзьями, пели в хоре...» Однако все более явной становилась и угроза для школы. Один за другим стали исчезать отдельные учителя. Прошли слухи о заговоре «врагов народа» в педагогическом коллективе. У учеников появились сомнения. «Многое из происходившего оставалось для нас непонятным, вызывало много вопросов. Но никто не мог или не хотел отвечать на них... Очевидно, что у «врагов народа» имелся особый талант к маскировке. В любом случае большинство из них должно было обладать незаурядными актерскими способностями, чтобы не попасться на месте. Это были совершенно обычные люди, убежденные антифашисты, покинувшие Германию из-за своего мировоззрения и нашедшие в Советском Союзе вторую родину. Что-то тут не сходилось».

ШКОЛА ЗАКРЫВАЕТСЯ НАВСЕГДА

О том, что происходило что-то непонятное, становится для Левенштайна ясным только после экзаменов 1937 года. Он еще раз хочет посетить свою школу, но все здания на запоре, а его без каких-то оснований просто прогоняют. Только позднее ему удалось выяснить, что после того, как большинство учителей было арестовано и увезено, школу ликвидировали. Судьба учителей настигает собственную семью, а затем и его. До 1956 года он проходит через «девять кругов ада» в лагерях и ссылке.

ХРОНИЧЕСКИЙ СТРАХ ПРОШЛОГО

Спустя много лет, с началом «гласности», он осмеливается на первые попытки выяснения судеб соучеников и учителей. Поддержку в этом ему оказала учительница школы в посольстве бывшей ГДР, которая давно уже занималась школой им. Карла Либкнехта. «Но все чаще мне приходилось устанавливать, что страх, как хроническая болезнь, все еще торчал в людях. Если я спрашивал конкретно о том или другом из моих соучеников, пытался выяснить детали, получить материал или же просто поговорить с ними о былом, то нередко мне в этом отказывали», — печальный баланс усилий Левенштайна. И все же ему удалось составить длинный поименный список, поначалу учеников, с которыми в сталинскую эпоху не произошло ничего плохого. Несколько из них даже сделали карьеру, часто в ГДР, как Маркус Вольф, начальник управления разведки министерства госбезопасности, и его брат Конрад, писатель. Однако и пути страданий павших в годы войны, упрятанных в лагеря и потерявших там жизнь он сумел реконструировать, благодаря своей «детективной» работе. С некоторыми из оставшихся в живых удалось возобновить контакты. Среди одних только учителей в предвоенные годы «исчезло» 25 человек. Известны только три трагические судьбы.

СИМПТОМ ЛИШЕНИЯ ДЕЕСПОСОБНОСТИ

Ныне бывшие «либкнехтцы» иногда встречаются в Москве. В газете «Нойес Лебен» недавно была напечатана серия статей о когда-то известной школе. Левенштайн добавляет их к своим воспоминаниям. Для автора серии статей, Олега Нусса, быстрый конец школы и официальное замалчивание ее существования на протяжении десятилетий является одним из многих радикальных симптомов лишения населения всяческой дееспособности в сталинские времена: «Ныне мы понимаем, что разрушение этой школы, в стенах которой был сконцентрирован огромный духовный потенциал, лучшие традиции иностранной педагогики и высокая компетенция учителей, было неминуемо. Созданный Сталиным тоталитарный режим не мог существовать рядом с чем-то самостоятельным, выдающимся, интересным, впечатляющим...»

Ральф РУМПЕЛЬ

Российские немецкие писатели

Биобиблиографический справочник

Составитель Герольд Бельгер

Георг ГАФНЕР (Georg HAFFNER; род. в 1914 г. в с. Мюльберг на Волге) — шванкист, прозаик. Работал учителем, журналистом. Печатается с 1931 г. Шванки его регулярно печатаются в «НЛ», «Фр.», «РФ», «ХВ», и в многочисленных коллективных сборниках: «Единственное средство», А., 1983; «Веселые истории», А., 1975; «Шванки», А., 1968; «Союз о моих друзьях», М., 1974. В «НЛ» (1981, 1990) опубликованы и рассказы.

Гарри ГЕГЕЛЕН (Harry HÄGELEN; род. в 1937 г. в с. Мариенталь Одесской области) — прозаик, педагог-методист. В 1941 г. депортирован. После войны жил в Архангельской области. Окончив семь классов, работал лесорубом, истопником. С 1956 г. живет в г. Уфе. Окончил Башкирский государственный университет. В настоящее время заведует кафедрой немецкого языка в этом университете. Повести и рассказы его печатались в «НЛ»: «Свидание» (1984, № 31), «Нарушенная тишина» (1985, № 13), «Где-то на южном Урале» (1985, № 85), «Три зимних дня (1986, №№ 16, 17, 18), «Три коротких рассказа» (1987, № 14). Автор-составитель учебной хрестоматии «Советская немецкая литература» для VIII класса школ с преподаванием немецкого (родного) языка (в соавторстве с Г. Н. Классеном), М., «Просвещение», 1989.

Гельмут ГЕЙДЕБРЕХТ (Helmut HEIDEBRECHT; род. в 1941 г. на Украине). Детство провел в Сибири, куда была депортирована семья. С 16 лет работал слесарем, каменщиком, бетонщиком, плотником. Окончив вечернюю школу, учился в Алматинском институте иностранных языков (отделение немецкого языка). Преподавал немецкий язык и литературу в Саранском педагогическом техникуме. Несколько лет работал в газете «Фр.». Писал статьи, очерки, рецензии на темы культуры, литературы, театра, а также рассказы. В 1991 г. эмигрировал в ФРГ.

Соч.: «Истории из вечерней школы», «НЛ», 1984, № 10; «Старый телефонный справочник», «Фр.», № 4; «Экзамен», «Фр.», 1986, №№ 177, 182; «Помнишь ли ты о том, мама?», «Фр.», 1988, №№ 2, 7.

Виктор ГЕЙНЦ (Viktor HEINZ; род. 10.10. 1937 г. в Новоскатовке Омской области) — поэт, прозаик, драматург, переводчик. Псевдоним: Виктор Бефус. В 1959—1963 г.г. учился в Новосибирском педагогическом институте на факультете немецкого языка и литературы. Преподавал в педагогических институтах Омска и Петропавловска. Кандидат филологических наук (1971). Доцент. С 1984 г. по 1992 г. заведовал отделом литературы газеты «Фройндшафт» («Дойче Альгемайне»).

С 1962 г. активно печатается в газетах «НЛ», «Фр.», «РФ», альманахах «ХВ» и «Феникс». Стихи, повести, рассказы, пьесы, переводы опубликованы в большинстве коллективных сборников российских немецких писателей: «Голоса молодых», А., 1971; «Предвестники весны», А., 1975; «Мы молоды», М., 1976; «Зарница», М., 1982; «Вести из Казахстана», «Хильдесхайм, ФРГ, 1974; «10 зовьет-дойче эрцелер», Берлин, 1982; «Сказ о моих друзьях», М., 1974; «Вера в жизнь», М., 1988; «Надежда живет во мне», М., 1972; «Антология СНЛ», т. II, 1981; т. III., А., 1982.

Перевел ряд стихов русских и казахских поэтов. Член СП СССР. С 1992 г. живет в Геттингене (ФРГ).

Соч.: «Следы жизни», стихи, А., 1980 (на нем. яз.); «Дождь в июне», рассказы, А., 1984 (на нем. яз.); «Шаги столетия», стихи, М., 1987 (на нем яз.); «Осенний ветер», рассказы и стихи, А., 1980 (на нем. яз.); «Отчий дом», рассказы, А., 1989 (на русск. яз.).

Пьесы: «На волнах столетий», «Годы надежд», «Люди и судьбы», «Красный кавалер», «Дуэль».

На русск. яз. стихи В. Гейнца вошли в сборники «Мой Казахстан», А., 1978; «Созидание», М., 1981; «Твоей сопричастен судьбе», А., 1990; рассказы — «Далекие журавли», М., 1980; «Близкие дали», А., 1984; «Отчий дом», М., 1989; «Опаленное войной», А., 1987; несколько стихов вышло в переводе на каз. яз.

Рудольф ГЕЙНЦ (Rudolf HEINZ; род. в 1918 г. в с. Верховье на Волге) — журналист, публицист, очеркист, прозаик, репортер. Еще до войны работал в редакциях «Юнгер Штюрмер», «ДЦЦ», «Роте Югенд». В 1939 г. был призван в армию. Редактировал армейскую газету «Красный воин». Участник Второй мировой войны. Прошел трудфронт. Работал диспетчером машиностроительного завода, начальником планового отдела, заместителем директора электромашиностроительного завода на Урале. С 1964 г. работал на металлургическом заводе «Азовсталь» заместителем начальника планово-экономического отдела. В 1978 г. ушел на пенсию. Старейшин член Союза журналистов, ветеран труда. Награжден медалями и Почетной Грамотой Президиума Верховного Совета Украины. Активно печатается в «Социалистическом Донбассе», «Приазовском рабочем», «Рабочем крае», «НЛ». Активист немецкого движения в СНГ. Пишет по-русски и по-немецки.

Соч.: «Там, где стояла твоя колыбель»; автобографическая повесть, «НЛ», 1988, №№ 45, 48—50, 52; 1989, №№ 7—19. Мемуары, очерки, публицистические статьи в «НЛ» разных лет.

Александр ГЕННИНГ (Alexander HENNING; род. 4.08. 1892 г. в г. Катариненштадт, ныне г. Маркс, на Волге; умер 5.XI.1974 г. в г. Бородино Красноярского края) — литературный критик, педагог, поэт. Окончил юридический факультет Дорпатского (ныне Тарту) университета в Эстонии. Работал судьей, адвокатом. В 1941 г. депортирован в Сибирь. С 1944 по 1962 г.г. работал преподавателем немецкого языка в школах Красноярского края. С 1959 г. активно выступал с критическими статьями и литературными обзорами в «НЛ», «РФ», а позже — в «Фр.». Писал также стихи.

Соч.: «За рост и расцвет», литературные статьи, А., 1970 (на нем. яз.).

Произведения А. Геннинга вошли в коллективные сборники: «Рука об руку», т. I., М., 1960; т. II., М., 1965; «Ветвь большого дерева», А., 1974; «Вести из Казахстана», Хильдесхайм, ФРГ, 1974.

Герберт ГЕНКЕ (Herbert HENKE; род. 14.XI.1913 г. в с. Анетта на Украине) — поэт, прозаик, переводчик. В 1938 г. окончил Немецкий педагогический институт в г. Энгельсе. Работал в журнале «Дер Кемпфер» и газете «Нахрихтен». Печататься начал с 1934 г. После войны долгие годы работал в школах преподавателем немецкого языка. С 1968 г. живет в Алматы, работал на республиканском радио немецкого вещания. Регулярно печатается в немецкой периодике. Член СП СССР с 1939 г. Произведения его переводились на русск. и каз. языки. И сам много переводит на нем. яз. В частности, им составлен сборник казахской поэзии «Ритмы степей» (А., «Казахстан», 1976), в котором ему принадлежит большинство переводов. Награжден Почетной Грамотой Верховного Совета Республики Казахстан.

Соч.: «Вольная Волга», стихи, Энгельс, 1938 (на нем. яз.); «Весна», стихи, Энгельс, 1940 (на нем. яз.); «Праздник меда», стихи, Кемерово, 1967 (на русск. яз.); «Персики», рассказы, А., 1973 (на нем. яз.); «Зеленое эхо», стихи, А., 1977 (на нем. яз.); «Пульс моего времени», стихи и поэмы, А., 1980 (на нем. яз.); «Манна не падает с неба», стихи и проза, А., 1983 (на нем. яз.); «Лестница», стихи для детей, А., 1985 (на русск. яз.); «Круговорот», стихи, А., 1990 (на русск. яз.); «Избранное», стихи и рассказы, А., 1988 (на нем. яз.). В газете «ДАЦ» (1991, 1992, 1993) опубликована автобиографическая повесть-трилогия: «На тропе детства», «Трудные времена», «Исполнившиеся надежды» (на нем. яз.).

Произведения Г. Генке вошли в сборники: «Рука об руку, т. I., М., 1960; т. II., М., 1965; «Надежда живет во мне», М., 1972; «Вести из Казахстана», Хильдесхайм, 1974; «Сказ о моих друзьях», М., 1974; «Мой Казахстан», А., 1978; «Он всегда с нами», М., 1970; «Чудо всех чудес», М., 1975; «Для сцены», Барнаул, 1969; «Антология СНЛ» т. I., А., 1981; т. II., А., 1981; «Вера в жизнь», М., 1986 (на нем. яз.), то же — М., 1988 (на русск. яз.); «Твоей сопричастен судьбе», А., 1991; «Феникс», 1993, № 1.; и другие.

Виктор ГЕРД (Viktor HERDT; род. в 1949 на Алтае) — литературовед, библиограф, историк культуры, переводчик, редактор. После окончания средней школы работал слесарем на комбинате в Камышине (Волга). Учился в Омском педагогическом институте и в университете в Лейпциге. Изучал культурологию и германистику. Преподавал в институте им. Горького в Минске, учился в аспирантуре Белорусского университета. В 1980—1988 г. г. сотрудник газеты «НЛ», заведующий отделом литературы. В 1988—1992 г. г. находился на творческой работе. В 1992 г. эмигрировал в Германию. Автор статей по истории литературы российских немцев, ряда литературно-критических работ, рецензий. Составил библиографию российских немецких газет за период 1728—1989 г. г. («ХВ», 1989, № 2). В этом указателе приводится 168 названий немецких газет в России. Автор статей о И. Варкентине, о романе А. Лонзингера, о библиотеке Саратовского университета, о проблемах развития литературы российских немцев.

Вольдемар ГЕРД (Woldemar HERDT; род. 25.12.1917 г. в с. Зеельман на Волге) — поэт, прозаик, переводчик, критик. Окончил Марксштадтский педагогический техникум. До войны работал учителем. Первые стихи опубликованы в 1936 г. В годы войны был в трудармии на Северном Урале. Работал лесорубом, буровым мастером. С 1962 г. живет в с. Завьялово Алтайского края. До ухода на пенсию в 1977 г. работал корреспондентом газеты «Роте Фане». Автор многих стихов, очерков, шванков, критических статей и переводов. Особенно популярна среди российских немцев его поэма «Волга, колыбель наших надежд» (она долгие годы ходила в списках, потом была опубликована в «НЛ», «Унзер Ворт», «Хайматбух»), с большой поэтической силой отразившая тернистый путь немцев Поволжья. Известность снискали его переводы русских песен «Тройка», «Родина», «Однозвучно звенит колокольчик», «Летят перелетные птицы», «С чего начинается Родина?» Активно печатается в российской немецкой периодике. Член СП СССР с 1976 г. Произведения В. Гердта вошли в подавляющее большинство коллективных сборников российских немецких писателей.

Соч.: «Веселый охотник», рассказы, А., 1969 (на нем. яз.); «Лирический отзвук», стихи, Алтай, 1972 (на нем. яз.); «Родины тепло», стихи, Барнаул, 1978 (на нем. яз.); «Родина, ты в сердце», стихи и переводы, Барнаул, 1983 (на нем. яз.); «Родины тепло», стихи, Барнаул, 1986 (на русск. яз.); «Спасенные птенцы», рассказы, А., 1984 (на нем. яз.); «Клеймо», воспоминания и дневники, «ХВ», 1989, № 2; «Унзер Ворт», 1991, № 2; Литературные портреты и критические статьи опубликованы в коллективных сборниках «Ветвь одного дерева», А., 1974; «Голоса и судьбы», А., 1991.

Многие стихи положены на музыку композиторами Ф. Дортманом. Э. Юнгманом.

Карл ГЕРД (Karl HERDT; род. в 1914 г. в с. Александер-Гай на Волге) — прозаик, шванкист. Окончил школу сельской молодежи. Учился в Немецком педагогическом институте в Энгельсе, на биологическом факультете. Был депортирован в Сибирь. В трудармии работал лесорубом, художником-оформителем, охотником-промысловиком. После войны работал на молкомбинате в с. Болотное Новосибирской области. В начале 70-х годов эмигрировал в ФРГ. Писал рассказы, шванки, охотничьи этюды, этнографические эскизы. Печатался в «НЛ» и некоторых коллективных сборниках: «Веселый охотник», рассказы, А., 1969; «Ты и я», М., 1967.

В Германии печатался в «Фольк ауф дем Вег». Выпустил книгу об истории родного села на Волге, о его жителях, нравах и обычаях и со своими рассказами, этнографическими этюдами и зарисовками. В последние годы несколько его рассказов опубликованы в «Фр.» и «ДАЦ» — 1983, 1989, 1990, 1991.

Артур ГЕРМАН (Arthur HÖRMANN; род. в 1920 г. в с. Бессарабовка Харьковской области) — прозаик, очеркист, эссеист. В 1939 г. студентом Немецкого педагогического института в Энгельсе был по ложному навету арестован. Прошел через лагеря Архангельска, Карелии, Казахстана. Освобожден в 1946 г., после чего работал землекопом, музыкантом, актером. Окончил Карагандинский учительский институт, а в 1958 г. — Алматинский институт иностранных языков. Работал учителем. В 1974—1985 г. г. — корреспондент газеты «Фр.». Ныне живет в г. Желтые Воды Днепропетровской области.

Статьи, очерки, рассказы, эссе, воспоминания печатались в немецкоязычной прессе СССР и в коллективных сборниках («Сказ о моих друзьях», М., 1974). К некоторым стихам российских немецких поэтов сочинял музыку («Хорошо быть молодым», М., 1975).

Соч.: «Порядок», повесть о жизни, «ХВ», 1989, № 1; «Вольдемар Вайкум», очерк, А., 1978; «Андрей Ротэрмель», очерк, А., 1976; «Наталья Геллерт», очерк, А., 1983; «Как это все делают», рассказ, «Фр.», 1978; «Ошибка», рассказ, «Фр.», 1980, №№ 60, 65. Статьи в русских газетах.

(Продолжение. Начало в №№ 1—5)

(Продолжение следует)

Von wildem Nationalismus und wahrem Patriotismus

(Schluß. Anfang S. 2)

sein — als der absoluten Voraussetzung für die Entwicklung und das Gedeihen Kasachstans.

In der Epoche der Souveränität kann der neue kasachische Patriotismus in der multinationalen Kasachstaner Gesellschaft nur DER Patriotismus sein, welcher niemand einander gegenüberstellt und erniedrigt und welcher die Kasachen und die Nichtkasachen eint. Der neue, aufgeklärte und pragmatische kasachische Patriotismus muß in den Patriotismus der Russen, Deutschen, Juden, Weißrussen, Ukrainer, Uiguren, Koreaner, Tataren usw. als der **Kasachstaner** integriert und mit ihm vereinheitlicht werden. Er muß sich seiner absoluten Bedeutung entledigen und sich als ein (wenn auch als politisch dominierender) Teilbegriff in ein neues Ganzes — den **Allkasachstaner Patriotismus** integrieren.

So sind die festen Knoten des „Kasachstaner Schicksals", der absolute Imperativ der komplizierten, mit jedem Tag sich verschlechternden Gegenwartssituation. Um den Keil, den die marktfeindliche korrumpierte „Ethnokratura" und die sie betreuende konjunkturhafte Pseudointelligenz unter die Völker hineintreibt, wieder herauszuschlagen, muß man vor allem die durch postkoloniale Syndrome behafteten „Professoren" aus dem Spiel lassen, die jedesmal vom Chauvinismus der Russen posaunen, wenn es sich lediglich um deren natürliches Bestreben handelt, ihre menschlichen (nicht staatlichen) Rechte zu schützen, desgleichen um ihre Befürchtungen, nach ethno-sprachlichem Prinzip diskriminiert zu werden, um die Verengung des Anwendungsbereichs der russischen Sprache im Hochschulwesen und somit um die Verringerung der Möglichkeit, daß ihre Kinder sie gehörig erlernen, usw. Es ist die ewige Krankheit aller Nationalisten, den Splitter im Auge eines anderen als einen Balken zu deuten und ein Häuflein von Chauvinisten als ein ganzes Volk zu definieren. Den Kasachen bleibt nur die breite Straße einer redlichen demokratischen Entwicklung zusammen mit allen in Kasachstan lebenden Nationen und Völkerschaften übrig. Nur so werden die Kasachen Heil finden, sich in die Familie der entwickelten, zivilisierten Nationen eingliedern, ihr schreiendes Zurückbleiben hinter den zahlreichen stark fortgeschrittenen Nachbarvölkern überwinden können.

Je eher das geschieht, desto schneller wird Kasachstan erneut zu einem mächtigen führenden zentralasiatischen Staat werden. Erst dann werden die Nachkommen freier Nomaden ihre Wiedergeburt erleben und ihren eingebüßten Nationalstolz zurückerlangen.

Nur die rauhe Wahrheit macht ein Volk stark und befreit es von falschen Grundsätzen und „gönnerhaften Freunden". Ohne sie bleibt es auch weiterhin im Garn unbegründeter Selbstbewunderung, der schwärmerischen Träume von dem einst Dagewesenen, in den Fesseln des bürokratischen Patriotismus verstrickt. Die Entwicklung jedes Volkes beginnt bei Selbstkritik und Schamgefühl. „Scham ist bereits Revolution", sagte Karl Marx. „Scham — das ist wahrhaftig Sieg... Scham ist eine Art Zorn, nur nach innen gekehrt. Und wenn die ganze Nation tatsächlich Schamgefühl empfände, ähnelte sie einem Löwen, der sich zusammenballt, wenn er sich zu einem Sprung ansetzt."*) Erst danach beginnt die Zeitnahme einer wahren Souveränität, des Erwachens und der inneren Befreiung des kasachischen Volkes. Gerade sie teilt von nun an die Kasachen (wie auch die Nichtkasachen) nach dem wahren Wesensmerkmal ein — in die „Partei" der **Vergangenheit** und in die „Partei" der **Zukunft**. Die Partei der Vergangenheit ist eine Partei der Allmacht der Ethnonomenklatura, basierend auf der Beraubung des eigenen Volkes. Die zweite, mit jedem Tag wachsende Partei der Zukunft ist eine Partei der Befreiung und der Souveränität des Volkes, der „kleinen", einfachen Menschen. Früher oder später wird sie der ersteren Partei Eigentum und Macht nehmen, und das „Schräubchen", der „Mankurt", wird sich in einen selbständigen Eigentümer, in den Schöpfer seines Lebens und Schicksals umwandeln. Erst dann wird die weite, aber träge Seele des Kasachen individualisierende Tiefe und Energie geschäftlicher Konzentrierung gewinnen. Und wenn die kasachische Seele, nun schon auf neuer Grundlage, sich der russischen, der deutschen, der jüdischen usw. Seele neu erschließen wird, erst dann werden alle Kasachstaner, gleich Amerikanern, mit Stolz auf ihr freies, gedeihendes Land jeden Morgen die Kasachstaner Flagge vor ihren schönen Einfamilienhäusern hochziehen und begeistert die Hymne Kasachstans singen. So laßt uns nicht an Toleranz, Kraft und Mühe gebrechen, um diesen großen „kasachischen Traum" Wirklichkeit werden zu lassen!

*) Rückübersetzung aus dem Russischen. Red.

Nurbulat MASSANOW,
Doktor der Geschichtswissenschaften,
Nurlan AMREKULOW,
Kandidat der philosophischen Wissenschaften

AUSLAND

Kohl geht in sein Schicksalsjahr

Schweiß und Tränen, wie es sich sein Vorgänger gewünscht hätte, verkündete der Kanzler nicht. Doch auch Helmut Kohl weiß, daß 1994 nicht einfach werden wird. Allzu viele Probleme schleppt er mit ins neue Jahr. Rezession und Folgen des DDR-Zusammenbruchs erschweren schnelle Lösungen, erfordern drastische Sparmaßnahmen und zugleich konjunkturelle Anstöße. Im Osten und Westen Deutschlands müssen sich ganze Krisenbranchen umorientieren.

Konfrontiert mit daraus resultierenden wirtschaftlichen und sozialen Sorgen der Bürger ziehen die Parteien in ein Superwahljahr, das bei knappen Kassen keine großen Versprechungen erlaubt. Der Bundespräsident spricht von einem Jahr der Bewährung. Allenthalben wird von der Politik Glaubwürdigkeit, Führungskraft und Kompetenz angemahnt.

Nervös blicken die in Bonn Regierenden dem 13. März entgegen. Dann wird in Niedersachsen, zum Auftakt einer Serie von 18 Wahlen, ein neuer Landtag gekürt. Nach derzeitigem Demoskopiebefund hat die CDU kaum Chancen, das rot-grüne Bündnis in Hannover abzulösen. Gerade von einer Umkehr des für sie seit langem negativen Trends bei den fälligen Entscheidungen zu Europa-, Landes- und Kommunalparlamenten erhoffte sich die CDU Auftrieb für die Bundestagswahl am 23. Oktober.

Indessen beflügelt die aus CDU-Sitzungen kolportierte düstere Stimmung Kohls Herausforderer Rudolf Scharping. Der SPD-Kanzlerkandidat verspricht, die den Menschen auf den Nägeln brennenden Probleme anzupacken. Günstige Meinungsumfragen, die seiner Partei hohe Lösungskompetenz in Politikbereichen zuweisen, die einst besser bei Union und FDP aufgehoben schienen, geben ihm Auftrieb. Koalitionsüberlegungen, gar an eine mit der CDU/CSU, weist er von sich. Zuspruch erhält Scharping von den Grünen, die mit ihm die jetzige Regierung ablösen möchten.

Die Koalition bietet in dieser Situation kein geschlossenes Bild. Nach der Weihnachts- und Neujahrspause wird wieder über Pflegeversicherung, Innere Sicherheit, Haushaltskürzungen und den Kandidaten für das höchste Staatsamt gestritten. Schon registrieren die Demoskopen einen Meinungswandel im Lande. Für Helmut Kohl wird, auch nach dem Urteil vieler in seiner Partei, 1994 zum Schicksalsjahr.

WAHLKAMPF BEGINNT

Zwölf Kanzlerjahre haben Helmut Kohl in der Ansehensskala der Politiker kaum Vorteile verschafft. Seine auch von politischen Gegnern anerkannte staatsmännische Leistung im Wiedervereinigungsprozeß wird von Alltagsklagen überlagert. Der Mann, der nach außen stets auf Hoffnung und Zuversicht setzt, spürt immer stärkeren Gegenwind.

Jetzt fehlt Kohl in der Partei ein Generalsekretär wie Heiner Geißler, der Ziele vorgab und Themen bestimmte. Auch wußte Geißler öffentlichkeitswirksam strittige Fragen aufzuwerfen, wenn die CDU in der Defensive war. Freilich, Kohl entmachtete den einstigen Gefolgsmann, als der die Ablösung des Chefs betrieb.

Wollte der als geeigneter Kohl-Nachfolger geltende Wolfgang Schäuble in die von Geißler hinterlassene Lücke springen, als er laut über einen Einsatz der Bundeswehr im Innern nachdachte? Auch seine partielle Zustimmung zu der von Kurt Biedenkopf abermals angefachten Rentendiskussion legte den Schluß nahe, Schäuble wolle Denkprozesse in Gang setzen und der Union neue politische Spielräume erschließen.

Die CDU will mit Kohl als Spitzenmann in den Wahlkampf ziehen, an dem sich mit Aussicht auf Mandate auch PDS und Republikaner beteiligen. Doch ob die Union bei weiteren Niederlagen die Zweifel aushält, steht auf einem anderen Blatt. Ärger könnte Kohl auch mit der FDP bekommen, die von den Grünen in ihrer bisherigen Rolle des Mehrheitsbeschaffers abgelöst zu werden droht. Daß er die FDP, ebenso wie die CSU, in der Frage des künftigen Bundespräsidenten nicht rechtzeitig konsultierte, rächt sich nach dem Heitmann-Debakel doppelt. Der im Inland vermißte, im Ausland aber errungene Prestige-Gewinn des Kanzlers, schlägt in der FDP zum Nachteil für Klaus Kinkel aus. Der wird ohnehin aus Jürgen Möllemanns Landesverband kritisch beobachtet.

Auch aus Bayern muß Kohl wieder wie zu Zeiten von Franz Josef Strauß mit Widerspruch rechnen. Edmund Stoiber, der mit Theo Waigel nicht spannungsfrei lebt, hält Kohl für einen europäischen Illusionisten und artikuliert im Volk vorhandene antieuropäische Stimmungen. Dabei will Kohl nach eigenem Bekunden auch deshalb noch einmal Kanzler werden, weil er nach der deutschen auch die europäische Einigung verwirklichen und vor Gefahren sichern möchte.

Während in den Koalitionsparteien unterschiedliche Auffassungen deutlich werden und persönliche Animositäten durchschimmern, vermittelt SPD-Chef Scharping den Eindruck einer wieder geschlossen auftretenden Partei. Kohl unterschätzt den Mann nicht, der wie einst auch er, von Mainz aufbricht, um in Bonn die Regierung zu übernehmen. Das erhöht den Erwartungsdruck aus Kanzler-Partei und Koalition, die politische Macht im Bund über 1994 hinaus zu sichern.

Deutsche Europa-Hilfe auf neuem Kurs

Seit Anfang September ist Walter Kittel ständig in Osteuropa unterwegs. Die Gespräche begannen in Lettland. Jetzt hat er alle elf Reformstaaten durch, auf die sich die neue deutsche Beratungshilfe konzentrieren soll. Mehr als 1 000 Projekte sind 1994 vorgesehen, 300 Millionen Mark stehen zur Verfügung. „Geld ist nicht das Problem", erklärt der ehemalige Agrarstaatssekretär in einem dpa-Gespräch in Bonn. Es gehe darum, es an den richtigen Stellen anzulegen.

Kittel ist Beauftragter der Bundesregierung für die Beratung in Osteuropa. Nach den ersten Regierungsgesprächen in Rußland, Weißrußland, der Ukraine, Bulgarien, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Polen und den baltischen Staaten hat er große Erwartungen für dieses Jahr. Mit allen diesen Staaten wurden Länderprogramme erarbeitet, auf sie soll sich die deutsche Hilfe konzentrieren.

„Es hängt sehr viel davon ab, daß die Reformen greifen", sagt der 62jährige. Die Bevölkerung müsse spüren, daß die Reformen ihr nutzten. Deshalb müsse der „soziale Pol" auch bei den Hilfen jetzt stärker herausgestellt werden. Die Reformen müßten mit dem „sozialen Gerüstwerk" der Marktwirtschaft begleitet werden. Sozialversicherungen und humane Arbeitsbedingungen gehörten dazu. Die Beratung dürfe bei der Betriebswirtschaft nicht Schluß machen.

Die Voraussetzungen für das Vorangehen der Reformen seien von Land zu Land sehr unterschiedlich. In Rußland, auf das ein Drittel der Projekte entfallen, sieht Kittel die große Chance, daß die Regierung jetzt bis zur Präsidentenwahl in zwei Jahren freie Hand hat, die Reformen voranzutreiben. Wenn es gut laufe, werde das auf die Ukraine und Weißrußland ausstrahlen, wo die Reformer keine Mehrheit hätten und bevorstehende Wahlen zusätzliche Unsicherheit brächten.

Besonderen Reformeifer zeigen nach den Beobachtungen Kittels derzeit neben den Tschechen und Ungarn vor allem die Esten, insbesondere bei der Privatisierung. Aber auch die neue polnische Regierung habe ihm gegenüber klargemacht, daß sie am Weg der Reformen festhalten wolle. Dagegen gebe es in Bulgarien weiterhin keine stabile Mehrheit für die Reformer, obwohl das Land wegen des Jugoslawien-Konflikts besonders auf westliche Hilfe angewiesen sei. Hier läuft zum Beispiel ein Projekt für die Obst- und Gemüsevermarktung.

Kittel fordert, weiterhin „alles zu tun, damit die Reformen nicht scheitern". Den neuen Nationalismus in vielen der Länder sieht er als eine „sehr ernste Gefahr, mit der man rechnen mußte". Das Auftauchen des Rechtsextremisten Wladimir Schirinowski erleichtere die Dinge in Rußland nicht gerade. Die Herausforderung müsse aufgenommen werden. Nur mit einer soliden und sozialen Reformpolitik könne man hier wie auch anderswo erfolgreich gegensteuern.

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung in der Dritten Welt wird oft unterschätz. Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen befinden sich heute rund 69 Prozent der Rinder, 99 Prozent der Büffel, 94 Prozent der Ziegen, 54 Prozent der Schafe, 60 Prozent der Schweine und 59 Prozent des Hühnerbestands in den Entwicklungsländern. Anpassungsfähigkeit, Mobilität und Nutzungsvielfalt machen die Tierhaltung zu einem „wichtigen Wirtschaftsfaktor". Dies gilt insbesondere für Kamele, Rinder, Büffel, Schafe und Ziegen. Sie bilden die Grundlage für die Nutzung von Steppen und Savannen, natürlichem Grünland und Weiden sowie von Brachland, Ernterückständen und Futterflächen. Die Kleintierhaltung von Hühnern, Enten und Kaninchen sowie die Schweinehaltung entwickeln sich aus dem hauswirtschaftlichen Bereich und können zu einem wichtigen Produktionszweig für kleinere und mittlere Betriebe werden.

Vieh ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Dritten Welt — zum Beispiel in Kenia.

Bild ppl

Wartesaal für EU-Mitgliedschaft

Kurz vor dem Start des größten gemeinsamen Marktes der Welt am 1. Januar 1994 wird bereits über sein Ende spekuliert. Der Europäisihe Wirtschaftsraum (EWR) wird zwar vom Nordkap bis Sizilien reichen und in 18 Staaten der knapp 370 Millionen Verbraucher vereinen. Doch schon in einem Jahr könnte dieserriesige Wirtschaftsraum Geschichte sein und die Europäische Union (EU) sich nahezu über das gesamte Gebiet ausgebreitet haben.

In aller Stille wird der EWR kommen — obwohl er der am stärksten integrierte gemeinsame Markt weltweit ist und es seine Mitgliedstaaten auf ein jährliches Bruttosozialprodukt von fast sieben Billionen Dollar (knapp zwölf Billionen DM) bringen. Die 18 Europäer — die zwölf der Europäischen Union sowie die fünf Staaten der Europäischen Freihandelszone (EFTA) Österreich, Finnland, Schweden, Norwegen und Island — bringen es dazu auf 43 Prozent des gesamten Welthandels. Selbst die Nordamerikanische Freihandelszone (NAFTA), in der sich die USA, Kanada und Mexiko vor wenigen Wochen zusammengeschlossen haben, hat da das Nachsehen: Die NAFTA bringt es auf 6,3 Billionen Dollar Bruttosozialprodukt.

Leicht hatten es sich die 18 mit dem EWR nicht gemacht, über zwei Jahre stritt die EU mit den EWR-Partnern, zu denen zunächt auch die Schweiz gehörte. Doch die Eidgenossen lehnten mittlerweile in einer Volksabstimmung mehrheitlich die Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum ab.

Die Regeln des gemeinsamen Binnenmarktes der Zwölfergemeinschaft für den freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Personen wurden während der Verhandlungen auf die EFTA-Länder ausgedehnt. Allerdings haben viele Sonderwünsche das „Paket" mit Ausnahme- und übergangsregelungen durchlöchert. Rechtsstreitigkeiten verhinderten den gemeinsamen EWR-Start mit dem Binnenmarkt am 1. Januar 1993.

Die Idee, die zur Schaffung des EWR führte, hat in der Zwischenzeit die Realität überholt. Eigentlich sollte der Wirtschaftsraum den Wunsch vieler europäischer Staaten, Mitglied im Zwölferklub zu werden, auffangen: Im EWR können alle am interessanten Binnenmarkt teilnehmen, sind aber keine EU-Mitglieder und regieren in Brüssel auch nicht mit.

Doch der EWR wurde schon vor seinem Start zum Wartesaal für die EU-Mitgliedschaft degradiert. Finnland, Österreich, Norwegen und Schweden verhandeln derzeit eifrig mit der Union über ihren Beitritt und hoffen, 1995 im Kreis der Zwölf aufgenommen zu werden. Bis dahin können sie im EWR schon einmal Europäische Union üben.

Mächtiger „Schatten"

Als US-Außenminister Warren Christopher am Tag nach der Ernennung eines neuen Stellvertreters die Zeitungen aufschlug, hat er sich wahrscheinlich die Augen gerieben. Denn dort wurde ihm sein Assistent Strobe Talbott (47) als eine Art heimlicher Chef des State Department und als designierter Nachfolger dargeboten.

Das hatte gleich drei Gründe: Talbott ist ein langjähriger, enger Freund von Präsident Bill Clinton. Die US-Außenpolitik schlingerte im ersten Jahr der Administration von einem Mißgeschick zum nächsten — Stichworte sind Bosnien, Somalia, Haiti. Und der 68jährige Jurist Christopher gilt vielen als Fehlbesetzung. Neben Verteidigungsminister Les Aspin, der im Januar von dem früheren Admiral Bobby Ray Inman abgelöst wird, wurde er als Spitzenkandidat für eine Ablösung gehandelt.

Christopher und Talbott zollten sich gegenseitig hohes Lob. Er habe „zahllose Gelegenheiten gehabt, seine Urteilsfähigkeit zu bewundern", sagte Talbott über den Minister. Der wiederum erwartete von seinem künftigen zweiten Mann „die gleiche inspirierende Führungsstärke", die er bisher als Osteuropa-Experte gezeigt habe. Talbott habe als „Chefarchitekt" die Rußland-Politik mitentwickelt und sei ein „talentierter strategischer Denker und Manager".

Die konservative „Washington Times" meinte, Talbott habe eine „Stufe" zur Nachfolge Christophers erklommen. Das ist die Position des stellvertretenden Außenministers, auf der oft ein Manager sitzt, gemeinhin nicht. Blätter wie die „New York Times" und „Los Angeles Times" gingen nicht so weit. Aber sie waren sich einig, daß der Aufstieg Talbotts „weit außergewöhnlicher als die Besetzung eines diplomatischen Routinepostens" sei und „selten eine Regierung so sehr auf die Wirkung eines Beamten im zweiten Glied gesetzt" habe. Von Talbott erwarteten sie „neue Energie für die außenpolitische Tagesordnung der USA."

Der Buchautor und frühere Journalist des Nachrichtenmagazins „Time" wird von seinen ehemaligen Kollegen als „erstklassig" bewertet und als der „außenpolitische Berater, dem Mr. Clinton wahrscheinlich am meisten vertraut" geschildert. Man erinnert sich, daß er 1969 als Student Zimmergenosse Clintons an der britischen Oxford-Universität war.

Talbott hat in seinen bisher nur acht Monaten im Amt als Sonderbeauftragter für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion außerdem ganze Arbeit geleistet. Ihm ist die entschlossene Unterstützung Boris Jelzins mit zu verdanken. Er setzte sich nach der Wahlschlappe der Reformer für „weniger Schock und mehr Therapie" bei den Hilfsprogrammen ein. In der Diskussion um die NATO-Erweiterung setzte sich sein Argument durch, mit der Aufnahme von Ländern wie Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik noch zu warten, um Rußland nicht zu verprellen und keine neue „Frontlinie" im Europa zu ziehen. Das von ihm favorisierte Konzept einer „Partnerschaft für den Frieden", um Osteuropa ohne Mitgliedschaft stärker an das Bündnis zu binden, soll auf dem NATO-Gipfel im Januar in Brüssel verkündet werden.

„Die Maschinerie des Mordens"

Freimütig räumt Jean-Claude Pressac, Apotheker von Beruf wegen und Historiker aus Leidenschaft, ein, daß auch er einst eher skeptisch auf die Berichte über den Holocaust im Dritten Reich reagiert habe. Doch dann erwachte das Interesse des Franzosen, mutmaßlichen Widersprüchen wissenschaftlich nachzugehen und anhand der Archive nicht das Leiden der Menschen, sondern „Die Maschinerie des Massenmordes" herauszuarbeiten.

Vor drei Jahren konnte Pressac als erster Einsicht in die Nazi-Dokumente zu Ausschwitz nehmen, die die Sowjets dort bei Kriegsende nach Moskau gebracht hatten. Diese 80 000 Schriftstücke und Pläne lieferten ihm das letzte Stück für das Gesamtbild. „Auschwitz — die Wahrheit" pries das französische Magazin „L'Express" das jetzt erschienene Buch „Die Krematorien von Auschwitz" und meinte, dieses von dem Pariser Zentrum für wissenschaftliche Forschung (CNRS) verlegte Werk werde nun für alle Historiker zum Bezugspunkt. „Seine Schlußfolgerungen revidieren, in einem ehrenhaften Sinne des Ausdrucks, das, was die Gemeinschaft der Historiker bisher geglaubt hat", zeigte sich auch die angesehene Zeitung „Le Monde" überzeugt.

Insbesondere in dem Schriftwechsel zwischen der Bauleitung SS und der Firma Topf und Söhne (Erfurt) sowie deren Chefingenieur Kurt Prüfer zeigt sich für Pressac, daß die Vergassung der Opfer kaltblütig geplant wurde. Prüfer, den Unterlagen nach 1952 in einem sowjetischen Lager verstorben, kümmerte sich vor allem um die Krematorien, ohne die der Massenmord nicht abgewickelt werden konnte.

Drei Ergebnisse ragen heraus: Es habe, so betont Pressac, auch bei der Bauleitung SS keinerlei Versuch gegeben, den wahren Charakter dieses Projektes zu verschleiern. Die Gesamtzahl der in Auschwitz Ermordeten errechnet er sehr viel niedriger als bisher angenommen: etwa 800 000 Personen, davon allein 630 000 jüdische Erwachsene und Kinder, hätten dort ihr Leben gelassen. Die industriell abgewickelte Auslöschung habe zudem nicht vor Ende Mai/Anfang Juni 1942 begonnen. Zum ersten Mal seien im Dezember 1941 Menschen in Auschwitz vergast worden.

Ist die nüchterne Analyse der Maschinerie erlaubt und kann sie diejenigen überzeugen, die den Holocaust rundweg bestreiten? Für Francois Bedarida, Forschungs-Direktor im CNRS, ist es wichtig, daß den Zweiflern mit ihren eigenen Argumenten begegnet wird. „Definitiv unbestreitbar", heißt jetzt sein Urteil im „L'Express".

Mandela warnt vor dem Bürgerkrieg

Der schwarze südafrikanische Bürgerrechtler Nelson Mandela befürchtet einen „Bürgerkrieg", falls sich zur Forderung der Buren nach einem eigenen Staat keine Lösung finden läßt. „Wir werden diese Forderung nicht akzeptieren, aber wir sind wohl bereit, darüber zu diskutieren", erklärte Mandela in Johannesburg vor Angestellten des nationalen Senders SABC.

Die ultra-rechten Gruppen werden nach seiner Ansicht von einem bedeutenden Teil der Beamten, der Armee und der Polizei unterstützt. Sie seien in der Lage, „jede demokratische Regierung in diesem Land funktionsunfähig zu machen", erklärte Mandela. „Das soll nicht heißen, daß wir Feiglinge sind — wir werden schon damit fertig", fügte er hinzu.

Die von Mandela geleitete Befreiungsbewegung Afrikanischer Nationalkongreß (ANC) hat die besten Aussichten, nach den ersten demokratischen Wahlen Ende April die Regierungsmacht in Pretoria zu übernehmen.

Ein Jahr in Freiheit

Der Weg Erich Honeckers in die Freiheit war vor einem Jahr von strengster Geheimhaltung, Täuschungsmanövern der Polizei und starken Sicherheitsvorkehrungen geprägt. Die Berliner Behörden wollten am 13. Januar 1993 jedes Risiko vermeiden. Mit einer gepanzerten Limosine, die angeblich sonst der Bundespräsident in Berlin benutzt, wurde der krebskranke ehemalige DDR-Staatschef aus dem Gefängnis von Berlin-Moabit, in dem er 169 Tage gesessen hatte, zum Flughafen gefahren.

Diesem Verwirrspiel war ein juristisches Tauziehen um die Freilassung vorangegangen, das zu einer schweren Schlappe für die deutsche Justiz werden sollte. Heute weiß Berlins Justizsenatorin Jutta Limbach (SPD), daß die umstrittene Entscheidung des Berliner Verfassungsgerichtshofs, den 81jährigen wegen seiner schweren Leberkrebserkrankung freizulassen, zu einer „Rechtsverdrossenheit in Ostdeutschland" beigetragen haben mag. Die höchsten Berliner Richter hatten in der Fortsetzung des Prozesses einen Verstoß gegen die Menschenwürde gesehen und ein Ende des Verfahrens gefordert.

Nach 18stündigem Flug war Honecker am 14. Januar 1993 in Santiago in erstaunlich guter Verfassung aus dem Flugzeug gestiegen. Er habe nicht mehr geglaubt, seine „liebe Frau" wiederzusehen, sagte er bewegt. In seinem Haus im Ortsteil La Reina in Santiago führte er dann — gezwungener Maßen — ein sehr zurückgezogenes Leben. Er versuche, seine Memoiren zu schreiben, hieß es aus dem Kreis seiner Anwälte. Zum 1. Mai hatte er sich aus dem Exil mit einer Grußbotschaft an die damals in Brüssel tagenden kommunistischen Arbeiterparteien gewandt. „Es lebe der 1. Mai als ein Kampftag... für die Rechte der werktätigen Menschen", schrieb Honecker.

Bis heute beschäftigt der „Fall Honecker" die Justiz: Im Herbst vergangenen Jahres fragte die Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht an, ob der Prozeß nicht wegen des sich offenbar bessernden Gesundheitszustandes des 81jährigen erneut aufgenommen werden könne. Schließlich war Honecker von einem Mitglied der deutschen Ski-Nationalmannschaft, die in Chile trainierte, im Herbst bei einem Ausflug in einem 3 000 Meter hoch gelegenen Bergrestaurant gefilmt worden. Das Landgericht fragte daraufhin über einen Verteidiger bei Honecker an, wie es um ihn stehe und verlangte ein neues Attest. Eine Antwort gibt es bislang nicht.

Honeckers Gesundheitszustand hat sich in den vergangenen Wochen verschlechtert. Im Dezember erhielt er — nachdem er bewußtlos in eine Klinik in Santiago eingeliefert worden war — einen Herzschrittmacher. Die Ärzte hatten ihrem Patienten bei dieser Gelegenheit eine Sonde gelegt, durch die Honecker ernährt wird. Bei der Entlassung des 81jährigen hatte der behandelnde Arzt bestätigt, daß der Leberkrebs weiter wächst und „die Prognose nicht gut ist". Wie es in Chile hieß, hat Honecker große Schwierigkeiten, sich zu ernähren. Nach Auskunft seines Anwalts Friedrich Wolff hat Ehefrau Margot berichtet, es gehe ihrem Mann „körperlich sehr schlecht". Er könne nicht mehr allein stehen oder gehen. „Geistig" sei er jedoch in guter Verfassung und wisse genau, was mit ihm geschehe.

Sein politisches Testament hat Honecker bereits in seiner Verteidigungsrede vor dem Landgericht am 3. Dezember 1992 abgegeben: „Dennoch habe ich am Ende meines Lebens die Gewißheit, die DDR wurde nicht umsonst gegründet... Wer seine Arbeit und sein Leben für die DDR eingesetzt hat, hat nicht umsonst gelebt."

Lateinamerika ist ein Subkontinent kraser Gegensätze zwischen Arm und Reich. Im Rahmen der deutschen Entwicklungshilfe wird versucht, die Lage der Menschen in den Armensiedlungen zu verbessern. So wird zum Beispiel eine Slumsiedlung im brasilianischen Belo Horizonte mit deutscher Hilfe saniert.

Bild: ppl

dpa meldet

In den USA darf die Milchproduktion von Kühen mit Hilfe der Gentechnik gesteigert werden. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen ist Milch in den USA damit das erste Lebensmittel, bei dem ein biotechnologisch hergestelltes Wachstumshormon im vollen Umfang genutzt werden darf. Die von der Lebensmittelbehörde FDA getroffene Entscheidung wurde als deutliches Signal von Präsident Bill Clinton gewertet, die bürokratischen Hürden für die wachstumsträchige Biotechnologie aus dem Weg zu räumen.

Das künstliche Hormon BST (Bovine Somatotropin) kommt jedoch erst in drei Monaten auf den Markt, da der Kongreß im Sommer für den Fall einer Zulassung ein 90tägiges Moratorium angeordnet hat. Eine Verhinderung des Verkaufs des Hormons durch das Parlament per Gesetz wurde jedoch nicht erwartet. Verbraucherorganisationen haben zu einem Boykott von Milch von behandelten Kühen aufgerufen. Kritik kam auch von den Kleinbauern in den USA, die glauben, daß das Wachstumshormon die großen Viehhalter begünstigt.

Sie fahren zu Olympischen Spielen

Die in Stschutschinsk zu Ende gegangene Meisterschaft Kasachstans im Skilanglauf haben neun von zehn Teilnehmern der nationalen Auswahl der Republik ermitteln, die an der Weißen Olympiade in Lillehammer teilnehmen soll. Übrigens ist der zehnte unter ihnen, Wladimir Smirnow, bereits in Norwegen gewesen, wo er, ohne die Ankunft seiner anderen Landsleute abzuwarten, an der fünften Etappe der Pokalweltmeisterschaft teilgenommen hat. Wie in den vorigen vier Wettkämpfen wurde er wieder Sieger, diesmal in Skirennen über 15 Kilometer mit Schlittschuhlauf; bei der Gesamtwertung hat er die größte Punktzahl gesammelt und den Pokal errungen.

Man kann mit allem Grund behaupten, daß Smirnow sich auch auf dieser Olympiade nicht mit dem Preisträgertitel begnügen wird wie auch auf den vorhergehenden, sondern auf einer der Strecken die Goldmedaille erkämpfen wird.

In Lillehammer wird Wladimir in der Skispur aktiv von der Kasachstanern Nikolai Iwanow, Pawel Rjabinin und Sergej Margazkj unterstützt werden, die möglicherweise auch selbst gut auftreten werden. Außer ihnen werden in Norwegen Pawel Koroljow aus Kustanai und Andrej Newsorow aus Pawlodar starten. Sie alle wurden Sieger auf der Republikmeisterschaft und Preisträger auf verschiedenen Strekken ebenso wie auch die vier Mädchen, die mit ihnen hinreisen. Das sind Oxana Kotowa aus Akmola, Jelena Tschernezowa aus Stschutschinsk, Natalia Steinmetz aus Ust-Kamenogorsk und Jelena Wolodina aus Uralsk.

Ihre letzte Vorbereitung vor der Abreise zu Olympischen Spielen absolvieren die Schlittschuhläufer. Diese Delegation besteht aus acht Sportlern. Die Spitzen der Mannschaft sind Ludmilla Prokaschewa aus Pawlodar, Jewgenj Sanarow aus Semipalatinsk und Wadim Schakschakbajew aus Petropawlowsk. Erfolgreich wird auch Radik Biktschentajew aus Karaganda auftreten können, der dieser Tage in einer Reihe von Wettkämpfen das Publikum durch hohe Ergebnisse überraschte.

Mit Leichtigkeit wurden Wadim Sajutin und Kenshesch Sarsikenowa aus Almaty, Sergej Zybenko aus Semipalatinsk und Alexander Klepinin aus Petropawlowsk mit ihren olympischen Normen fertig.

Biathlonsportler, Pistenskiläufer wie auch Eiskunstläufer Kasachstans werden durch je zwei Sportler vertreten werden: Dmitri Pantow aus Kokschetau und Inna Schestel aus Akmola; durch Olga Wedjaschewa und Andrej Kolotwin aus Almaty, und Jelena Stekolnikowa und Dmitri Kasarlyga aus Aktjubinsk.

Am Freestyle-Wettkampf wird nur Alexej Bannikow aus Almaty und am Short-Treck ebenfalls nur Jelena Sinizina aus Rudny teilnehmen.

Die Skispringer Andrej Werwejkin und Dionis Wodnew waren führend schon unter den sowjetischen „fliegenden" Sportlern und blieben auch heute die stärksten. Aber Kairat Bijekenow und Alexaner Kolmakow schlossen sich erst auf den letzten Wettkämpfen ihnen an und erfüllten die olympische Norm. Dies ermöglicht es den Kasachstanern, nicht nur bei Einzel-, sondern auch bei Mannschaftswertung aufzutreten, was ihre Chancen auf Medaillen erhöht. Ein solches Recht haben nicht einmal die Skispringer Rußlands jemals erreicht.

(KasTAG)

Lebhaftes Interesse

Goethe-Institut verzeichnet starke Nachfrage vor allem in Mittel- und Osteuropa

100 polnischen Schülern lernen heute 34 Russisch, 18 Englisch, 16 Deutsch und drei Französisch. Die stärkste Nachfrage nach Deutschkursen verzeichnen die Goethe-Institute in der Tschechischen Republik; allerdings sei dort gleichzeitig Angst vor einem zu starken Einfluß des Deutschen auf die eigene Kultur spürbar, berichtete Hoffmann.

Neben der Vermittlung der deutschen Sprache ist die Verbreitung eines realistischen Deutschlandbildes eines der besonderen Anliegen des Goethe-Instituts. Dies sei umso dringlicher, als die ausländerfeindliche Gewalt in Deutschland dem Bild des Landes im Ausland sehr geschadet habe. Hoffmann berichtet von jüngsten Umfragen in den USA, denen zufolge 54 von 100 Befragten die Überzeugung teilen, in Deutschland könne der Nationalsozialismus wieder an die Macht kommen. Derartigen Befürchtungen versucht das Goethe-Institut durch Seminare entgegenzuwirken, auf denen Deutschlandkenner des Gastlandes über die Situation im vereinten Deutschland berichten.

Derzeit arbeiten 148 Goethe-Institute in 78 Ländern. 1993 konnten drei neue Institute in Sankt Petersburg, Kiew und Minsk eröffnet werden. Bis 1995 werden weitere in Hanoi, Tiflis und Almaty hinzukommen. Gleichzeitig sei aufgrund der Kürzung der zugewiesenen Mittel auf 300 Millionen Mark im laufenden Jahr die Schließung von vier Instituten in Schweden, Kolumbien, Argentinien und Chile unumgänglich, erklärte Hoffmann.

Nur durch intensive Schulung von Deutschlehrern vor Ort und die Bereitstellung von Lehrmaterial konnte das Goethe-Institut nach den Worten seines Präsidenten Hilmar Hoffmann die gestiegene Nachfrage nach Deutschkursen in den mittel- und osteuropäischen sowie den GUS-Staaten befriedigen. Obwohl auch die Goethe-Institute in aller Welt nicht von den Spar- und Konsolidierungsbemühungen der Bundesregierung verschont bleiben und im laufenden Jahr eine rund zehnprozentige Kürzung ihrer Mittel verkraften müssen, will Hoffmann keine Abstriche bei den Programmen der Institute machen, deren Auftrag die Förderung der deutschen Sprache und Kultur im Ausland ist.

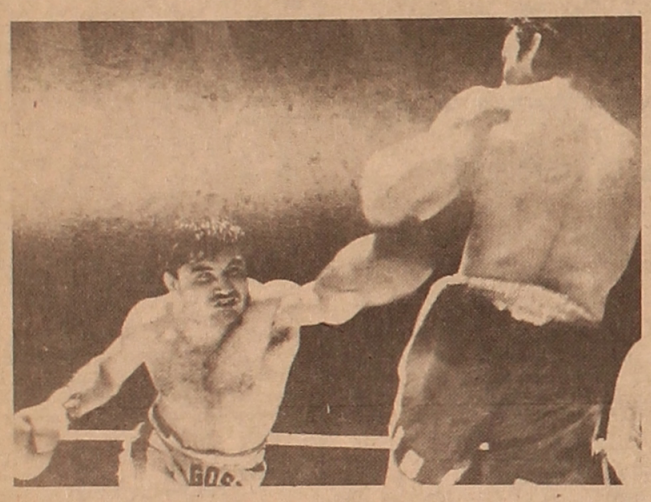
Zwei Drittel aller Deutsch Lernenden weltweit leben in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Derzeit steht Deutsch als Fremdsprache in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion mit 34 Prozent an zweiter Stelle hinter Englisch mit 55 und vor Französisch mit elf Prozent. Von

Endlich hat der Wettkampf um den Weltmeistertitel im Superhalbmittelgewicht (69,8 kg — 154 Pfund) zwischen dessen Inhaber, Argentinier Julio Cecar Vasces, und dem Anwärter Juan Ramon Medina aus Spanien stattgefunden. Als Julio bereits in der ersten Runde den Interkontinentalmeister zu Boden schickte, und in der zweiten den französischen Ringrichter Armande Chrife noch zweimal für den Anwärter anzählen ließ, waren die Tribünen des Sportpalastes zum Bersten füllenden Sportfans geschockt. Jedoch der Anwärter trägt nicht von ungefähr den Spitznamen „Maschinenmensch". Aber dessenungeachtet setzte er den Kampf auch nach [illegible] Erschütterungen fort und [illegible] mehrmals [illegible] und [illegible] nehmen, [illegible] Sympathien des Publikums eroberte.

Zur 10. Runde wurde Medina schon fünfmal knockdown geschlagen. Daß er nach so vielen vernichtenden Treffern noch zum Angriff überging, war phantastisch. In der 11. Runde wurde Medina, den die Sportfans liebgewonnen hatten und dessen Namen sie auf den Tribünen in einem Forte skandierten, noch zweimal knockdown geschlagen, gab jedoch den Kampf nicht auf. Alle 12 Runden blieb er im Ring, wobei er den Wettkampf nur nach der Punktzahl 0—3 verlor. Diesen Zweikampf, der allem Anschein nach auch unter Berufssportlern so nur selten vorkommt, sahen die Fernsehteilnehmer nicht nur Kasachstans, sondern auch Argentiniens, Spaniens und Italiens erleben, in die er unmittelbar ausgestrahlt wurde.

Unser Bild: Julio Cecar Vasces (Argentinien) greift an. Zum sechsten Mal konnte er den Weltmeistertitel unter den Berufsboxern in der Gewichtskategorie 154 Pfund behaupten.

Foto: KasTAG



Die Tür zur Sporthalle geöffnet, hörten wir die zündende Melodie der „Zyganotschka". Unter ihren Klängen übten etwa 20 Mädchen mit Keulen, Bändern und Bällen Teile ihrer künftigen Programme ein.

Ich wußte, daß bei uns in Akmola schon seit langem eine Schule für künstlerische Gymnastik fruchtbar arbeitet. Unter ihren Zöglingen gibt es viele Meister und Preisträger der Republik und internationalen Wettspiele. Es genügt zu sagen, daß die aus Schülern dieser Schule zusammengesetzte Auswahl unseres Gebiets Republikmeister in Kasachstan ist. In all den Jahren der Teilnahme an den Republik-Wettspielen war sie nie unter den 3. Platz gekommen. Ich konnte jedoch gar nicht ahnen, daß unsere Gymnastikmeisterinnen diese kleinen zarten Mädchen sind, die man über die Fahrbahn eigentlich noch an der Hand führen muß. Wie die sich aber in der Sporthalle produzierten!... Sprünge, Umdrehungen, Überschläge, die sie ausführten, waren entzückend. Welch eine Schönheit, welch eine Grazie!

Dieses Mädchen da wird meines Erachtens eine gute Sportlerin abgeben, sprach ich meine Vermutung der Trainerin J. Lonschakowa aus.

Sie erwiderte lachend:

„Aber wissen Sie, wer das ist? Das ist ja Gulmira Sulejmenowa. Sie ist Meisterin des Sports, mehrmalige Meisterin und Preisträgerin der Republik, Mitglied der Auswahl Kasachstans, unlängst hat sie an der Weltmeisterschaft teilgenommen."

„Aber wann hatte Gulmira bloß Zeit, diese Ergebnisse zu erzielen? Wo sie noch so jung ist..."

„Kein Wunder!" antwortete J. Lonschakowa. Künstlerische Gymnastik treibt sie schon zehn Jahre lang. Als ein ganz kleines Kind kam Gulja in unsere Schule. Die Leiterin ihrer Gruppe war die hervorragende Pädagogin, Verdiente Trainerin der Republik Elsa Adrian. Sie hat sie dann auch zur Meisterin höchster Sportklasse erzogen."

Unser Bild: Obertrainerin Swetlana Krasnikowa, Jelena Lonschakowa und Gulmira Sulejmenowa.

Foto: Juri Kasakow

Ich geb eich sogar e Raspiske

In Sergejewka gungs Gspräch, daß dr Sander, der Derrfisch, wier bei uns im Dorf dr Spitznome getroge hot, sei Susanna nouch jedr Sauferei grob bhandelt. Dr Liselotte Christophorowna hot des kaa Ruh gewe, un se gung zu ihrer best Freindin, zu dr Jakobine Iwanowna.

„Wie lang wolle mir dem unghowelte Bengl noch zusehe?" saht se.

„Ich hun des jo aach schun gdenkt, awr ob mrs Recht hun, sich in Familieougelegeheite einzumische?"

„Hm! Familieougelegeheite! Denkst, wann sich im Dorf die Sach kaanr ounimmt, do solle aach mir zugucke un des Fraache zugrund richte losse. Ne, Jakobine, des geht so net meh! Wann der net waaß, zu wos die Fraa im Haus is, so muß der Mann glernt were..."

Un se gunge zum Sander. Er saht: „Ihr seid zu dr Susanna komme, die is schun uf dr Arweit!"

„Net, Sander, mir brauche net die Susanna, mir misse dich hun", saht die Liselotte Christophorowna, „mir wolle dich kalt mache." Sie hot sich n Stuhl bein Sander hiegstellt, der grod am Tisch gsotze hot, un sich drufgsetzt. „Jakobine, komm, setz dich doher, newr dr Wirt..."

Dr Sander hot vrgaasterte Aage gmacht, un wier vrnomme hot, daß es inschloge könnt, ohne gdunnrt, wolltr sich vum Platz hewe. „Ich muß schnell uf die Arweit!" sahtr.

„Gleich, gleich, mir hun aach kaa Zeit", saht die Liselotte Christophorowna, „sitz un reg dich net vum Platz. Sag mol, host du noch dei Vrstand? Worum beleidigst du dei Fraache? Odr is die bei dir e Stick Vieh? Guck mol des arme Ding, wie die fleißig schafft un ordlich is, for dich sorgt, daß du rein bist, un du setzt dere blaue Mähir ins Gsicht!"

Dr Sander hot gsotze wie uf haße Kohle, s Gsicht war rot wiem Gickel sein Kamm, un er hot ougfange zu zittre.

„Liselotte, der hot scheinbar vrgesse, wie mir dr Vogelsang, dr Heine gmoßreglt hun, weil der dere Brunners Irine Hei gstohle hot!" saht die Jakobine Iwanowna.

„Des wisse alle Leit im Dorf, worum sollt ich des net wisse!"

„Sander, also so, mir sin komme, um dich ernst zu warne. Mir losse net zu, daß e Fraa in unsrem Dorf beleidigt werd..."

Noch all dem hots glosse, dr Sander hät Vrstand kriet, un s war e Zeitlang Ordnung. Die Susanna war zufriede. Awr uf aamol wars wie abgschnitte. Die Susanna gung wiedr mit ufgschwollene Aage im Dorf rum. Die Liselotte Christophorowna un die Jakobine Iwanowna hotte net lang gzögrt, un schun ware se beim Sander im Haus. Grad hotr s Randaliere glosse un hot ufm Diwan ausgstreckt gleche. Gschnauft hotr wien vollgfressener Ochs. Im Haus hot alles rumglege, wie noch dr Sintflut. Die Susanna wußt net in welle Eck.

„Nun, Susanna", saht die Liselotte Christophorowna, „des war s letztemol! Mir hun for alle Ordnungsstörer, aach forn Sander gute Arznei!"

„Umsonst!" saht die Susanna recht traurig, „der is so, un so bleibtr aach!"

„Net, Susanna, der bleibt net so, mir setze unsrn Kopp, s werd annerster", beruhigte die Jakobine Iwanowna die Hauswertin. „Liselotte, gib dr Strick!" Un wie se den Sauflaps an Händ un Fieß gbunne leie hotte, saht se: „Vielleicht is des e bißje iwrtriewe, Susanna, nun 's macht nichts, forn harte Klatz ghört n harte Hammr! Heit spere mrn uf ne Sutke in Saustall, dort kannr walle un tralle, bisr satt is..."

Am anre Morgend, als die Frauens bein Sander in Stall komme sin, war er schun ganz nichtern, saht kaa Wort un konnt die Aage net in die Höh bringe vor Scham.

„Nu, Sander", saht die Liselotte Christophorowna in ganz gutem, „wann des jetz net gholfe hot, s nächstemol mußte dort zubringe, wu die Welt mit Brettr vrnaglt is. Sei uf dr Hut!"

„Ladno, Liselotte, machm dr Strick ab, die Susanna hot recht gutes Friehstick ufm Tisch, er soll esse un mache, daßr net uf die Arweit vrspät", saht die Jakobine Iwanowna. „Ich denk, der werd jetz annerst!"

„Ich versprechs eich... odr ich geb eich sogar e Raspiske, dasses net meh vorkommt, geht nor un macht kaan Lärm im Dorf..." saht dr Sander.

's war schun ziemlich lang her, do hot son Saufkumpan im Dorf dr Sander vun neiem hunnrt Gramm Schnaps ougbote.

„Bleibt mr vum Leib, ich bitt eich. Die Liselotte Christophorowna un die Jakobine Iwanowna lewe noch, die hun mich gelmpft, ich heb Reaktion, des langt fors ganze Lewe..."

Georg HAFFNER

Können Fische schwitzen?

...und andere Rätsel des Alltags — mit Auflösung

Warum hilft ein Glas Wasser nicht, wenn man etwas Scharfes gegessen hat? Öl und Wasser verbinden sich nicht. Die meisten Gewürze in scharfen Speisen sind ölhaltig. Wenn man versucht, sie mit Wasser wegzuspülen, perlt das Wasser an ihnen ab. Essen Sie statt dessen Brot; es saugt das Öl auf. Oder versuchen Sie es mit Milch: Der Eiweißstoff Kasein wirkt wie ein Reinigungsmittel. Er verbindet sich mit dem Öl, und beides wird dann weggeschwemmt.

Warum kriechen nach einem Schauer Regenwürmer auf dem Gehweg? Regenwürmer brauchen Luft zum Atmen. Wenn es regnet, füllen sich ihre Erdlöcher mit Wasser. Kämen sie dann nicht an die Oberfläche, würden sie ertrinken.

Warum wacht man oft auf, kurz bevor der Wecker klingelt? Nachts sinkt die Körpertemperatur. Gegen vier Uhr morgens erreicht sie den Tiefpunkt, dann steigt sie wieder, und Sie wachen allmählich auf. Gegen sechs oder sieben Uhr merken Sie, was um Sie herum vorgeht, auch wenn Sie noch nicht richtig wach sind. Außerdem geben einige Wecker vor dem Klingeln ein schwaches Knacken von sich. In halbwachem Zustand hören Sie dieses Knacken, auch wenn Sie sich später nicht mehr daran erinnern, und werden dann vollends wach.

Was bedeuten die kleinen Schlieren, die auf den Augen schwimmen, wenn man in den Himmel blickt? Für einige sehen diese „Schwimmer" wie Flecken aus, für andere wie winzige Fäden. Sie befinden sich nicht auf, sondern in den Augen. Eine Ursache für die Schlieren ist die Arterie, die vor unserer Geburt Blut in den Glaskörper des Auges transportiert hat. Ist das Auge ausgebildet, so trocknet die Arterie aus und zerfällt. Da die einzelnen Teile im Auge eingeschlossen bleiben, werden Sie immer umherschwimmen sehen.

Haben Katzen einen Bauchnabel? Natürlich. Er sieht nur nicht aus wie ein Bauchnabel. Der Bauchnabel einer Katze ist eine oft mit Fell bedeckte schmale, ovale Narbe ein ganzes Stück unterhalb der Rippen.

Warum zischt in der Mikrowelle erhitztes Wasser, wenn man Pulver dazugibt? Das Zischen und Sprudeln wird durch Überhitzung verursacht. Wenn Sie Wasser auf dem Herd erhitzen, entstehen Blasen, die von bestimmten Punkten (eigentlich von winzigen Kratzern) auf dem Boden des Topfes ausgehen. Diese Kratzer dienen als „Samen" für die Blasen — sie sind die Stelle, von der aus die Blasen sich auf den Weg machen.

Auf einem Herd halten vertikale Strömungen das Wasser ununterbrochen in Bewegung, so daß schließlich jeder Teil des Wassers an den Kratzern vorbeifließt und zum Kochen kommt.

In der Mikrowelle bleibt das Wasser relativ ruhig. Seine Temperatur kann sogar einige Grade über den Siedepunkt steigen, ohne daß sich Luftblasen bilden. Wenn Sie beispielsweise Pulverkaffee in das überhitzte Wasser schütten, liefern Sie plötzlich Tausende von „Samen", und in Sekunden kocht das Wasser.

Warum sieht die Sonne beim Auf- und Untergang rot aus, den Rest des Tages aber weißlichgelb? Beim Sonnenauf- und -untergang, wenn die Sonne tief am Himmel steht, muß ihr Licht der Länge nach die Atmosphäre passieren, bis es uns erreicht. Auf der langen Reise geht so viel blaues Licht „verloren", daß fast nur rotes übrigbleibt. Deshalb sieht die Sonne rot aus.

Lachen ist gesund

„Guten Morgen", sagte der selbstsichere junge Mann und trat auf den Bankdirektor zu. „Haben Sie eine Stelle frei für einen hochintelligenten Mann mit Studienabschluß?"

„Was für eine Position schwebt Ihnen denn vor?" fragte der Direktor.

„Eine mit Führungsaufgaben, zum Beispiel die eines Vizepräsidenten."

„Bedauere, wir haben bereits zwölf Vizepräsidenten."

„Das macht gar nichts", sagte der junge Mann. „Ich bin nicht abergläubisch."

△

„In der Tür meines Hotelzimmers erschien eine schöne Frau und rief: ‚O Entschuldigung, ich habe mich im Zimmer geirrt!'", erzählt ein nicht mehr ganz junger Komiker. „Worauf ich zu ihr sagte: ‚Nein, Sie sind schon im richtigen Zimmer, bloß 20 Jahre zu spät!'"

△

Ein Scheidungsanwalt war gestorben und trat vor Petrus.

„Was hast du getan, um dir die ewige Seligkeit zu verdienen?" wollte Petrus wissen.

Er habe neulich einem Penner auf der Straße 50 Pfennig gegeben, erinnerte sich der Anwalt. Petrus blickte seinen Assistenten Gabriel mit finsterer Miene an und fragte: „Steht das im Buch?"

Gabriel nickte. Petrus aber verkündete dem Anwalt, das sei nicht genug.

„Moment, da ist noch mehr!" rief der Anwalt. Vorige Woche sei er über einen obdachlosen Jungen gestolpert und habe ihm 50 Pfennig geschenkt. Gabriel schaute im Buch nach und bestätigte die Geschichte.

Petrus überlegte. Dann wandte er sich unschlüssig an Gabriel: „Was sollen wir mit ihm machen?"

Angewidert warf Gabriel einen Blick auf den Anwalt und meinte: „Ich würde sagen, geben wir ihm die Mark zurück und schicken ihn zum Teufel!"

△

Mitgehört: „Die Polizei hier in der Stadt macht einen ganz harten Alkoholtest. Man muß nicht nur einen Ballon aufblasen, sondern daraus dann noch eine Giraffe drehen."

„Das Beste"

Viktor Suworow

Der Eisbrecher

Hitler in Stalins Kalkül

Wie wir bereits wissen, wurde auch er zuerst nach Moskau geholt und danach an die Nordwest-Front geschickt.

Die andere Armee des Militärbezirks Transbaikalien — die 16. Armee — war heimlich nach Westen überführt worden. Und obwohl man unter den zurückgebliebenen Ehefrauen das Gerücht von der iranischen Grenze verbreitete, hatten die Kommandeure der 16. Armee gewußt, daß sie in den Krieg zogen, und sie wußten auch gegen wen.

Der Stab des Militärbezirks Transbaikalien war beim Abzug der 16. Armee ebenfalls „erleichtert" worden, als man viele Offiziere und Generale an die Divisionen und Korps der 16. Armee abgegeben hatte. Ein Beispiel: Generalmajor P. N. Tschernyschow war Kommandeur der 152. Schützendivision der 16. Armee. Er wurde befördert und zum Chef der Abteilung Gefechtsausbildung des Militärbezirsk Transbaikalien ernannt. Doch „als die Armee abrückte", erklärte Pjotr Nikolajewitsch, daß er „mit seiner Division in den Kampf ziehen wird", und er erreichte, daß man ihn in die 152. Division zurückversetzte. (Generalmajor A. A. Lobatschow. Auf schwierigen Pfaden, S. 147).

Aber nicht nur Oberste und unbedeutendere Generale wurden in Transbaikalien zusammengerafft. Man holte sich auch wirklich bewährte Kommandeure von dort. Zu den größten gehörten die Befehlshaber des Militärbezirks. Wieso Befehlshaber? Hatte der Militärbezirk Transbaikalien nicht nur einen Befehlshaber, sondern gleich mehrere? Genau das ist es. Es waren mehrere. Gewiß, sie befehligten ihn nicht alle zur gleichen Zeit, sondern der Reihe nach. Aber diese Wechsel waren nicht von Dauer. 1940 leitet Generalleutnant F. N. Remesow den Militärbezirk Transbaikalien. Er wurde als Befehlshaber des Militärbezirks Orjol abkommandiert. Dort stellte er insgeheim die 20. Armee auf und führte sie unter dem Schutz des TASS-Kommuniqués an die deutsche Grenze. Nach Remesow fungierte vorübergehend Generalleutnant I. S. Konew als Befehlshaber des Militärbezirks Transbaikalien. Er wurde von da in den Militärbezirk Nordkaukasus versetzt, wo er heimlich die 19. Armee aufstellte und diese unter dem Schutz desselben TASS-Kommuniqués an die rumänische Grenze führte. Den Militärbezirk Transbaikalien hatte auf der Stelle Generalleutnant (später Armeegeneral) P. A. Kurotschkin übernommen. Noch vor dem TASS-Kommuniqué verlud Kurotschkin die 16. Armee und wünschte den Kommandeuren und Kämpfern eine erfolgreiche Ausführung „jedes beliebigen Befehls der Heimat". Die 16. Armee hatte den längsten Weg vor sich. Deshalb mußte sie früher aufbrechen, um gleichzeitig mit allen übrigen Armeen der Zweiten Strategischen Staffel an der Westgrenze einzutreffen.

Was aber wird aus Generalleutnant P. A. Kurotschkin? Eine ganze Armee in Militärtransporten so zu verladen, daß es niemand erfährt, ist nicht einfach. Kurotschkin hat diesen Auftrag erfüllt und atmet erleichtert auf. Doch am 13. Juni, im Augenblick der Verbreitung des TASS-Kommuniqués, erhält Kurotschkin den Befehl, den Militärbezirk Transbaikalien zu verlassen und sich unverzüglich nach Moskau zur Entgegennahme eines neuen Auftrags zu begeben. Die Zeitung der Roten Armee „Roter Stern" vom 26. Mai 1984 beweist, daß sich Generalleutnant Kurotschkin am 22. Juni 1941 im Wagen eines Schnellzuges nach Irkutsk befand... Der Militärbezirk Transbaikalien aber blieb ohne Befehlshaber. Die Sowjetische Militärenzyklopädie (Bd. 3, S. 357) informiert darüber, daß der neue Befehlshaber erst im September 1941 eintraf.

3.

Doch nicht nur aus den inneren Militärbezirken und den halben Frontbezirken, sondern auch von einer echten Front wurden Generale und Offiziere an die deutsche und rumänische Grenze verlegt. In Fernost existierte ein Dauerkriegsherd, und bewaffnete Zusammenstöße hatten sich wiederholt zu Konflikten unter Beteiligung von Hunderten von Panzern und Flugzeugen auf beiden Seiten ausgeweitet. Zu der Zeit lag ein Krieg zwischen Japan und der Sowjetunion durchaus im Bereich des Möglichen, und einigen ausländischen Beobachtern erschien er sogar unvermeidlich. Deshalb gab es in Fernost keinen Militärbezirk, sondern eine Front aus drei Armeen.

Ende 1940 hatte man damit begonnen, Generale (aber auch Truppen divisions- und korpsweise) heimlich nach Westen zu verlegen. Diese Verlegungen beschränkten sich nicht nur auf unbedeutendere Generale. Im Januar 1941 war der Befehlshaber der Fernost-Front, Generaloberst G. M. Stern, nach Moskau geholt worden und hatte dort die Stelle des Chefs in der Leitung der Luftverteidigung übernommen. Am 13. Juni 1941, jenem unvergeßlichen Tag, übergab Stern die Führung der Luftverteidigung an General N. N. Woronow, während er sich selbst in geheimer Mission an die deutsche Grenze begab.

Natürlich fand Stalin für den Generaloberst Stern einen angemessenen Ersatz: Die Fernost-Front übernahm Armeegeneral I. R. Opanassenko. Aber viele höchste Kommandeure verließen die Fernost-Front, ohne ersetzt zu werden oder zumindest ohne einen angemessenen Ersatz. So war zum Beispiel der Chef der Operativen Führungsebene des Stabes dieser Front, Generalmajor G. P. Kotow, nach Westen verlegt worden.

Generalmajor P. G. Grigorenko (zu der Zeit Oberstleutnant im Stab der Fernost-Front) erinnert sich: „Noch vor Stern waren Iwan Stepanowitsch Konew, Markian Michailowitsch Popow, Wassili Iwanowitsch Tschuikow und noch viele andere höchste militärische Vorgesetzte nach Westen abberufen worden." (Im Keller trifft man nur Ratten. New York 1981, S. 246).

Um selbst diese nur kurze Liste recht zu würdigen, möchte ich daran erinnern, daß Generalleutnant M. M. Popow (später Armeegeneral) die 1. Armee kommandierte und Generalleutnant I. S. Konew (später Marschall der Sowjetunion) die 2. Armee. Alle etwaigen Ausflüchte, daß die Verlegung dieser Generale im Hinblick auf die voraussehbare deutsche Invasion erfolgt sei, weise ich schlichtweg zurück. Popow erlebt den Kriegsbeginn als Befehlshaber der Nord-Front an der finnischen Grenze, und Konew bewegt sich zu diesem Zeitpunkt an der Spitze seiner übermächtigen Angriffsarmee in Richtung rumänische Grenze.

Interessant ist der Weg General Konews vom Posten eines Armeekommandierenden in Fernost zum Posten eines Kommandierenden Generals einer Armee an der rumänischen Grenze. Konew begibt sich nicht auf direktem Wege dahin. Er schlägt Umwege ein. Nachdem er im April 1941 die 2. Armee in Fernost abgegeben hat (Sowjetische Militärenzyklopädie, Bd. 2, S. 409), übernimmt Konew den Militärbezirk Transbaikalien. Nachdem er sich dort abgemeldet hat, taucht er, ohne viel Aufsehen zu erregen, ganz still in Rostow auf und übernimmt den Militärbezirk Nordkaukasus. Hier schließt er die Aufstellung der 19. Armee ab, wird zu deren Kommandierendem ernannt und beginnt „unter strengster Geheimhaltung" (nach einer Formulierung von Armeegeneral S. M. Stemenko für den vorliegenden Fall) Ende Mai 1941 mit der Verlegung der Divisionen und Korps seiner Armee an die rumänische Grenze.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung. Anfang Nrn. 1—5)

480044, Алматы, пр. Жибек жолы, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales — 33-37-77; Nachrichten — 33-25-02; Briefe — 33-37-62; Kultur — 33-25-02; Frau und Familie, DAZchen — 33-32-33; Russische Beilage — 33-43-84, 33-33-96, 33-37-77; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektorenbüro — 33-92-84.

«Дойче Альгемайне» Учредители: Кабинет Министров Республики Казахстан регистрационный № 483

ИНДЕКС 65414

Газета отпечатана в типографии республиканского газетно-журнального издательства «Дауір» пр. Ленина, 2/4 480044, г. Алматы

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 4 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Auflage 4 600 Exemplare

Заказ 10340